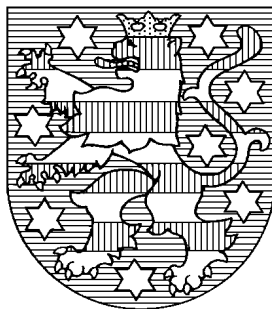


Thüringer Kultusministerium

Vorläufiger Lehrplan
für die
Förderschule für Geistigbehinderte

**Gesamtunterricht
in Grund -, Mittel- und Oberstufe**



Juli 1998

Vorwort

Die Förderung von behinderten und von Behinderung bedrohten Kindern und Jugendlichen ist in unserer Gesellschaft moralische Verpflichtung und Verfassungsauftrag zugleich.

Das in Thüringen eingeführte Modell der Integration Behinderter und von Behinderung Bedrohter als vorrangige Aufgabe der sonderpädagogischen Förderung hat sich bewährt und wird weiter ausgebaut.

Die hier vorliegenden Vorläufigen Thüringer Lehrpläne für die Förderschule für Geistigbehinderte sind das Ergebnis der Lehrplanerstellung im Zusammenhang mit der Neustrukturierung des Thüringer Bildungswesens. Während zunächst Lehrpläne aus den alten Bundesländern als Vorlagen für den Unterricht dienten, konnte jetzt mit der Erarbeitung dieser Vorläufigen Lehrpläne ein weiteres Stück Thüringer Bildungspolitik verwirklicht werden.

Die Vorläufigen Lehrpläne sind zusammen mit den jeweiligen Studentafeln die verbindliche Grundlage für den Unterricht in den Thüringer Schulen. Es wurde allerdings auch Wert darauf gelegt, daß pädagogische Freiräume bleiben, die der Lehrende eigenverantwortlich ausfüllen kann.

Mit dem Erscheinen dieser Vorläufigen Lehrpläne wird die dritte Phase der Erstellung Thüringer Lehrpläne eingeleitet, die mehrere Jahre umfaßt.

Die Evaluierung der Vorläufigen Lehrpläne soll unter Einbeziehung von Lehrern, Schülern und Eltern sowie einer breiten Öffentlichkeit erfolgen, damit am Ende der Erprobungs- und Überarbeitungsphase Thüringer Lehrpläne stehen, die ein hohes Maß an Akzeptanz bei Lehrenden und Lernenden genießen.

Ich wünsche allen Lehrerinnen und Lehrern viel Erfolg bei der Umsetzung der Vorläufigen Lehrpläne und danke schon heute allen, die sich an der Diskussion zur Weiterentwicklung dieser Vorläufigen Lehrpläne beteiligen werden.

Dieter Althaus
Kultusminister

Inhalt

Vorwort	1
Inhalt	1
Vorbemerkungen zum Gesamtunterricht	4
Themenschwerpunkte innerhalb der Lernbereiche im Gesamtunterricht der Unter-, Mittel- und Oberstufe.....	5
Lernbereich Selbsterfahrung/Selbstversorgung	6
Themenschwerpunkte innerhalb des Lernbereichs:.....	6
1 Nahrung.....	6
2 Hygiene und Gesundheit.....	10
3 Kleidung.....	14
4 Gestaltung des persönlichen Bereiches.....	16
5 Freizeit.....	18
Lernbereich Umwelterfahrung	23
Themenschwerpunkte innerhalb des Lernbereichs.....	23
1 Natur.....	23
2 Sachumwelt.....	36
3 Mathematische Sachverhalte.....	52
Lernbereich Sozialverhalten	67
Themenschwerpunkte innerhalb des Lernbereichs.....	67
1 Familie und Schule.....	68
2 Gemeinde und Öffentlichkeit.....	72
3 Freundschaft und Partnerschaft.....	74
Lernbereich Kommunikation	78
Themenschwerpunkte innerhalb des Lernbereichs.....	78
1 Sprache.....	78
2 Lesen.....	91
3 Schreiben.....	102
Lernbereich Muisches und ästhetisches Gestalten	108
Themenschwerpunkte innerhalb des Lernbereichs.....	108
1 Spiel.....	108
2 Musik.....	112
3 Gestalten mit Material.....	117
4 Techniken des Werkens.....	124

Vorbemerkungen zum Gesamtunterricht

Der Gesamtunterricht ist Kern des Unterrichts.

Er umfaßt alle Situationen, die lernbereichsübergreifendes Unterrichten im Schulalltag unter Einbeziehung verschiedener Lernbereiche ermöglichen. Er ist projekt- und handlungsorientiert.

Gesamtunterrichtliche Arbeitsweisen sind Unterrichtsprinzip. Die Unterrichtsziele des Gesamtunterrichts sind für die Unter-, Mittel- und Oberstufe wie auch für die Werkstufe gültig. Die Spezifik der Werkstufe erfährt ihre Konkretisierung in den für sie zusätzlich aufgestellten Lernzielen.

Die Reihenfolge der Lernbereiche, Themen und der Hinweise soll sowohl nebengeordnet als auch hierarchisch geordnet verstanden werden, entscheidend ist die jeweilige Lernausgangslage des Schülers. Die vielfältige und umfassende Zugangsweise soll Lernprozesse begünstigen und eindimensionales Lernen in isolierten Trainingschritten vermeiden. Die Lernbereiche des Lehrplans stellen Ausschnitte aus der Lebenswirklichkeit der Schüler dar.

Lernbereiche, Themen und Inhalte des Unterrichts werden durch die gegenwärtige und zukünftig zu erwartende Lebenssituation bestimmt (z.B. in Schule, Familie, Wohnheim, Arbeitswelt, Freizeit). Ihre Verwirklichung erfolgt schwerpunktmäßig im Gesamtunterricht.

In allen Lernbereichen sind besonders fachspezifische Schwerpunkte zu berücksichtigen, die im Gesamtunterricht entsprechend eingebunden werden.

Auch im Rahmen des projektorientierten Unterrichts können sich Phasen mit lehrgangsartigen Unterrichtsformen als notwendig erweisen, um einzelne Teilleistungen gezielt fördern zu können. Lehrgänge sollen nach Möglichkeit den Zusammenhang mit der übergreifenden Unterrichtseinheit wahren.

Die Werkstufe ist integraler Bestandteil und Abschluß der Förderschule für Geistigbehinderte. In die Werkstufe werden alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrem Leistungsstand oder dem Schweregrad ihrer Behinderung übernommen.

Themenschwerpunkte innerhalb der Lernbereiche

Lernbereich Selbsterfahrung/Selbstversorgung

- 1 Nahrung
- 2 Hygiene und Gesundheit
- 3 Kleidung
- 4 Persönlicher Bereich
- 5 Freizeit

Lernbereich Umwelterfahrung

- 1 Natur
- 2 Sachumwelt
- 3 Mathematische Sachverhalte

Lernbereich Sozialverhalten

- 1 Familie und Schule
- 2 Gemeinde und Öffentlichkeit
- 3 Freundschaft und Partnerschaft

Lernbereich Kommunikation

- 1 Sprache
- 2 Lesen
- 3 Schreiben

Lernbereich Musisches und ästhetisches Gestalten

- 1 Spiel
- 2 Musik
- 3 Gestalten mit Material
- 4 Techniken des Werkens

Lernbereich Selbsterfahrung/Selbstversorgung

Themenschwerpunkte innerhalb des Lernbereichs:

- 1 Nahrung**
- 2 Hygiene und Gesundheit**
- 3 Kleidung**
- 4 Persönlicher Bereich**
- 5 Freizeit**

1 Nahrung

Ziel dieses Themenschwerpunktes ist es, die Schüler zu einer weitgehend selbständigen Nahrungsaufnahme zu befähigen. Mit dem Erlernen der dafür erforderlichen Fertigkeiten sind die Schüler an Umgangsformen beim Essen zu gewöhnen. Darüber hinaus sollen die Schüler frühzeitig zu Handreichungen bei der Vorbereitung der Mahlzeiten herangezogen werden. Diese Handlungen werden systematisch erweitert und vervollkommnet und sollen zu der Befähigung zur weitgehend selbständigen Zubereitung einfacher Gerichte führen.

Lerngebiete:

- Essen und Trinken**
- Herrichtung von Nahrungsmitteln**
- Grundfertigkeiten für das Verarbeiten von Nahrungsmitteln**
- Gesundheitsgefährdungen durch Nahrungsmittel und Genußmittel**

Essen und Trinken

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Hunger- und Durstempfinden ausdrücken	<ul style="list-style-type: none">– Bedürfnisse mit Hilfe von gestischen, mimischen oder akustischen Zeichen ausdrücken– Vorliebe für Speisen kundtun– Sättigung ausdrücken
Sich füttern lassen	<ul style="list-style-type: none">– Vertrauen zu anderen entwickeln– Nahrung kauen und schlucken– Zuordnung Nahrung-Teller-Löffel erkennen
Selbst Speisen und Getränke zu sich nehmen	<ul style="list-style-type: none">– Häppchen zum Mund führen– Trinkgefäß benutzen
<ul style="list-style-type: none">– Mit dem Löffel essen– Handhabung der Gabel– Handhabung des Messers– Essen mit Messer und Gabel	<ul style="list-style-type: none">– über Handführung die richtigen Bewegungen anlernen
Eßgewohnheiten beachten	<ul style="list-style-type: none">– täglich gleichen Rhythmus der Nahrungsaufnahme einhalten– mit geschlossenem Mund kauen– sich auf die Gemeinschaft einstellen– Tischnachbarn aussuchen– den anderen zuerst anbieten
In der Öffentlichkeit essen	<ul style="list-style-type: none">– erlernte Verhaltensweisen auf veränderte räumliche und situative Gelegenheiten übertragen
Nahrungsmittel bewußt erleben und zu sich nehmen	<ul style="list-style-type: none">– erfahren, wie unterschiedlich Nahrungsmittel verzehrt werden,
Nahrungsmittel (Speisen und Getränke) sowie Gewürze kennenlernen	<ul style="list-style-type: none">– am Geschmack erkennen– am Geruch erkennen– am Aussehen erkennen– unterscheiden– benennen
Nahrungsmittel auswählen	<ul style="list-style-type: none">– Speisen auswählen– Einkaufszettel erstellen– Zusammenstellen einer Mahlzeit

Herrichtung von Nahrungsmitteln

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Einfache Speisen und Getränke herrichten	<ul style="list-style-type: none">– Getränke zubereiten– Brote streichen– Fertigpackungen öffnen– Speisen aufwärmen
Den Tisch decken und abräumen	<ul style="list-style-type: none">– Teller und Brettchen auflegen– Tasse oder Glas dazustellen– Bestecke richtig dazulegen
Nahrungsmittel aufbewahren	<ul style="list-style-type: none">– Speisen im Kühlschrank aufbewahren– einfrieren

Grundfertigkeiten für das Verarbeiten von Nahrungsmitteln

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Nahrungsmittel waschen	<ul style="list-style-type: none">– Sinn und Zweck des Waschens erklären– Gewohnheiten anbahnen
Nahrungsmittel entnehmen	<ul style="list-style-type: none">– Packung öffnen– Gläser aufschrauben– Dosen öffnen
Nahrungsmittel mit der Hand bearbeiten	<ul style="list-style-type: none">– streuen, einlegen, kneten
Nahrungsmittel mit dem Messer bearbeiten	<ul style="list-style-type: none">– auseinanderschneiden (Vorübungen an anderen Materialien)– hacken– schaben– schälen– Kernhaus entfernen
Nahrungsmittel mit Geräten bearbeiten	<ul style="list-style-type: none">– auspressen, reiben, ausstechen– vermengen
Nahrungsmittel abmessen	<ul style="list-style-type: none">– mit dem Löffel– mit der Tasse– mit dem Meßbecher– mit der Küchenwaage
Kalte Speisen nach Anleitung zubereiten	<ul style="list-style-type: none">– Fertigspeisen eßbar machen– teilfertige Speisen zubereiten– Zutaten nach Rezept verarbeiten

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Speisen anrichten	<ul style="list-style-type: none"> – einfüllen – verzieren – austeilen
Erkennen der Veränderung der Eigenschaften	<ul style="list-style-type: none"> – durch Kochen – durch Braten – durch Backen
Vorbereitete Nahrungsmittel in heißer Luft garen Backen	<ul style="list-style-type: none"> – Backröhre erkennen – Schalter zuordnen – verschiedene Backformen verwenden – Backhitze steuern
Vorbereitete Nahrungsmittel in Flüssigkeit garen Erwärmen	<ul style="list-style-type: none"> – Herd kennenlernen – Herdplatte und Schalter zuordnen – geeignete Gefäße auswählen – Vorgang des Erwärmens überwachen
Kochen	<ul style="list-style-type: none"> – Topf und Platte richtig auswählen – Kochvorgang beobachten – Garproben durchführen – Garen nach Zeit
Vorbereitete Nahrungsmittel in Fett garen Dünsten	<ul style="list-style-type: none"> – Gefäß und Geräte auswählen – das Erhitzen des Fettes überwachen und steuern – Zeitpunkt für Aufgießen erkennen – sach- und sicherheitsgerecht aufgießen
Braten	<ul style="list-style-type: none"> – Bratpfannen und Bratenwender kennenlernen – Herdschaltung nach dem Bratvorgang steuern

Gesundheitsgefährdungen durch Nahrungsmittel und Genußmittel

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Ungenießbare Speisen erkennen	<ul style="list-style-type: none"> – faule, angeschimmelte Speisen – unreifes Obst
Richtige Dosierung der Nahrungsmittel erlernen	<ul style="list-style-type: none"> – Speiseplan aufstellen – Diätplan beachten – Gewichtskontrolle
Bedeutung und Wirkung von Nahrungsmitteln sowie Gefährdungen durch Genußmittel	

2 Hygiene und Gesundheit

Die Entleerung von Blase und Darm, Absonderungen der Nasenschleimhaut und Speichelfluß sind diejenigen körperlichen Funktionen, deren Ablauf auch bei schwer geistigbehinderten Kindern weitgehend unter Kontrolle gebracht werden soll.

Durch Unabhängigwerden von fremder Hilfe in diesem Bereich wird entscheidend die Persönlichkeitsentwicklung des Geistigbehinderten gestärkt.

Enge Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus und gemeinsam abgestimmtes Verhaltenstraining sind zum Erreichen dieses Zieles erforderlich.

Weiterhin soll den Schülern die Wichtigkeit der täglichen Körperpflege bewußt gemacht werden. Sie sollen erkennen, dass Sauberkeit eine grundlegende Voraussetzung für Gesundheit ist und soziale Kontaktaufnahme erleichtert. Speziell für Mädchen kann der Umgang mit den gebräuchlichen Kosmetika zur Entwicklung des Selbstwertgefühls beitragen. Bei allen Hilfen, die den Schülern bei der Körperpflege gegeben werden, ist ihr Anspruch auf Beachtung des Intimbereiches zu respektieren. Die Schüler sollen Schmerzen als Begleiterscheinungen krankhafter Vorgänge im Körper sowie von Verletzungen erkennen. Sie müssen mit verschiedenen Möglichkeiten, Hilfen in Anspruch zu nehmen, vertraut gemacht werden.

Lerngebiete:

- **Ausscheidungsvorgänge und Toilette**
- **Allgemeine und geschlechtsspezifische Körperpflege**
- **Persönliche Sicherheit**
- **Angemessenes Verhalten bei Beschwerden und Verletzungen**

Ausscheidungsvorgänge und Toilette

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Ausscheidungsvorgänge wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none">– volle Windeln bemerken– auf das Einnässen aufmerksam machen– den Gang zum Topf/zur Toilette mit angenehmer Erfahrung verknüpfen
Bedürfnis anzeigen	<ul style="list-style-type: none">– durch Zustimmung bei Nachfragen– durch verbale oder nonverbale Zeichen

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Selbst auf den Topf/Toilette gehen	<ul style="list-style-type: none"> – Notdurft aufschieben – nach Aufforderung und ohne Hilfe – selbständig zu bestimmten Zeiten
Toilette selbständig benutzen	<ul style="list-style-type: none"> – Toilettenpapier benutzen – spülen – Hände waschen
Öffentliche Toiletten benutzen	<ul style="list-style-type: none"> – wissen, wo Toiletten sind – verschiedene Toiletten benutzen können – verschiedene Signale an Toilettentüren kennen – sich über Notdurft angemessen äußern – nach Toiletten fragen – Intimsphäre beachten

Allgemeine und geschlechtsspezifische Körperpflege

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Sich baden und waschen lassen	<ul style="list-style-type: none"> – keine Angst vor dem Wasser haben – Gesicht und Körper waschen lassen – sanitäre Hilfsmittel benutzen (Papierrolle, Toilettenpapier) – Bedürfnis nach Sauberkeit entwickeln
Hände und Gesicht selbst waschen	<ul style="list-style-type: none"> – Waschlappen gebrauchen – Abtrocknen – Handwaschtrockner benutzen – Papierhandtücher verwenden
Zähne putzen	<ul style="list-style-type: none"> – den Mundraum empfinden – Zahnbewußtsein entwickeln – mit der Zahnbürste den Mundraum erfahren – mit Hilfe und ohne Zahnpasta die Zähne putzen – ohne Hilfe putzen – Zahnpasta auftragen

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Haare kämmen und waschen	<ul style="list-style-type: none"> – Kamm und Bürste richtig gebrauchen – Haar mit Hilfe waschen – Haare trockenföhnen – Haarbewußtsein entwickeln
Den ganzen Körper waschen und duschen	<ul style="list-style-type: none"> – Entkleiden und Kleidungsstücke ordentlich über einen Stuhl hängen – Körperteile von oben beginnend waschen – Achselbereich, Intimbereich und Füße gründlich reinigen – Abtrocknen - besonders Körperfalten, Zehenzwischenräume beachten – beim Duschen: Körper einseifen; Wassertemperatur regulieren und dosieren; gründlich Seife abspülen.
Körperpflege im Intimbereich erlernen	<ul style="list-style-type: none"> – Monatshygiene
Auf das äußere Erscheinungsbild achten	<ul style="list-style-type: none"> – Nägel schneiden – Nase putzen – einfache Kosmetika benutzen – sich hübsch machen für ein Fest – auf geordnete und vollständige Kleidung achten – Kleidung gelegentlich überprüfen – Schmuck tragen – Kritikfähigkeit gegenüber Kleidung entwickeln

Persönliche Sicherheit

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Auf Verbote und Aufforderungen reagieren	<ul style="list-style-type: none"> – Aufforderungen beachten – auf Gesten oder Mimik hin gefährliche Handlungen unterlassen
Gefährdungen abschätzen und sich entsprechend verhalten	<ul style="list-style-type: none"> – Verknüpfung von Handlungen und gefährlicher Reaktion herstellen – sich gefährliche Situationen merken – Zeichen und Signale für Gefährdungen deuten und beachten

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Auf Bedürfnisse und Notlagen aufmerksam machen	<ul style="list-style-type: none"> – auf physische Bedürfnisse aufmerksam machen – psychische Befindlichkeit wahrnehmen – psychische Notlage (Angst, Unsicherheit) ausdrücken – Wünsche mitteilen
Sich ungerechtfertigter Angriffe auf die eigene Person erwehren	<ul style="list-style-type: none"> – Unvereinbarkeit zwischen Forderung und Wollen/Können erkennen – unangemessene Eingriffe in den körperlichen Bereich abwehren – berechnete und ungerechtfertigte Forderungen voneinander unterscheiden – eigene Ansichten äußern und begründen
Auf die Gesundheit achten	<ul style="list-style-type: none"> – Möglichkeiten kennen, Störungen vorzubeugen – Belastbarkeit und Zumutbarkeit einschätzen
Im Überwinden von Gefahren sicherer werden	<ul style="list-style-type: none"> – Ängste überwinden – Erfolgsgefühle entwickeln, wenn ein Hindernis gemeistert wurde – eigene Leistungsfähigkeit richtig einschätzen
Sich in fremder Umgebung zu helfen wissen	<ul style="list-style-type: none"> – fremde Personen nach dem Weg fragen – Hilfe erbitten – Name und Adresse angeben – zu Hause anrufen – Personen kennen, die mir Hilfe leisten (Polizei, Schaffner ...) – Wege merken – Kennzeichen fremder Umgebung beschreiben können – sich nicht blindlings jedem Fremden anvertrauen

Angemessenes Verhalten bei Beschwerden und Verletzungen

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Auf Schmerzen aufmerksam machen	<ul style="list-style-type: none">– Hilfemaßnahmen akzeptieren– Schmerz angemessen ausdrücken
Maßnahmen bei Krankheiten erkennen und ergreifen	<ul style="list-style-type: none">– Feststellung der Anzeichen von Erkrankungen– Gegenmaßnahmen ergreifen (Bettruhe, Tabletten)– Zeitpunkt erkennen, wann Arztbesuch notwendig ist
Auf Verletzungen hinweisen und sich selbst helfen	<ul style="list-style-type: none">– Wunden vor Verschmutzung schützen– Wundversorgung geschehen lassen– kleine Schnittwunden richtig versorgen– Verhalten bei Nasenbluten kennen
Schwere Verletzungen und Notfälle erkennen und angemessen reagieren	<ul style="list-style-type: none">– Hilfe holen– telefonische Hilfe anfordern (Notruf)– Erste Hilfe leisten

3 Kleidung

Sowohl das Ausziehen als auch das Anziehen der verschiedenen Kleidungsstücke stellen an die Koordination und an die Geschicklichkeit unterschiedliche Anforderungen.

Weiterhin sollen die Schüler befähigt werden, die für bestimmte Situationen oder Anlässe angemessene Kleidung auszuwählen und einfache Tätigkeiten zur Pflege von Kleidung durchzuführen.

Lerngebiete:

- **An- und ausziehen**
- **Auswahl und Pflege von Kleidung**

An- und ausziehen

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Sich an- und ausziehen lassen	<ul style="list-style-type: none">– Abwehrhaltung reduzieren– Körper locker halten– ausdrücken, wenn etwas unangenehm ist
Beim An- und Ausziehen mithelfen	<ul style="list-style-type: none">– durch Körperbewegungen Aus- und Anziehen erleichtern– hineinschlüpfen (Hosen, Ärmel)– einfache Kleidungsstücke (Mütze) anziehen
Einzelne Kleidungsstücke selbst aus- und anziehen	<ul style="list-style-type: none">– Kleidungsstücke kennen– koordinierte Bewegungen ausführen– Zuordnungen erkennen (etwa Arm - Ärmel)– Reihenfolge von Handlungsabläufen beachten
Mit Verschlüssen umgehen	<ul style="list-style-type: none">– Verschlüsse bei sich und anderen finden– Hilfe zum Öffnen und Schließen von Verschlüssen holen– selbst Verschlüsse öffnen und schließen können und wollen– offene Verschlüsse bemerken– die Zweckmäßigkeit von Verschlüssen erkennen– die Notwendigkeit des Schließens einsehen
Sich selbständig aus- und anziehen	<ul style="list-style-type: none">– Raumlagebeziehungen kennen– sich selbständig anziehen, wenn die Kleider zurechtgelegt sind– situationsgerecht an- und ausziehen– Notwendigkeit für An- und Ausziehen einsehen– mehrteilige Kleidungsstücke anziehen– auf richtigen Sitz der Kleidung achten

Auswahl und Pflege von Kleidung

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Richtige Kleidung aussuchen	<ul style="list-style-type: none">– eigene Kleidung wiederfinden– Kleidung für bestimmte Anlässe aussuchen– geschmackvoll kleiden– Kleidungsbedarf erkennen– Anschaffungswünsche äußern und möglichst realisieren
Kleidung pflegen	<ul style="list-style-type: none">– gebrauchte Kleidung wegräumen– Kleidung an den Haken, in den Schrank hängen– Kleidung ausbürsten, waschen– Entfernen von Flecken– Bügeln– beschädigte Kleidung selbst in Ordnung bringen– saubere Kleidung als schön empfinden– Schuhe putzen– nasse Schuhe an einen trockenen Ort stellen

4 Gestaltung des persönlichen Bereiches

Die Schüler sollen üben, eigenen Besitz, Arbeitsmittel, das anvertraute Spielzeug oder selbst gesammeltes Material in eine selbst gewählte Ordnung zu bringen und darüber zu verfügen. Dafür müssen räumliche und sachliche Voraussetzungen gegeben sein, z.B.

- Kleiderschrank
- Garderobenhaken
- eigenes Schrankfach
- Lehrwohnung

Darüber hinaus sollen die Schüler die Fähigkeit erwerben, eigene Vorstellungen zur Wohnraumgestaltung zu verwirklichen.

Der Klassenraum bietet viele Möglichkeiten, ihm unter Mitgestaltung durch die Schüler ein Gepräge zu geben, das erlaubt, ihn als eigenen Wohnbereich anzunehmen. Der gesamte Schulbereich läßt sich in dieser Weise weitgehend nach den Bedürfnissen, Ideen und Wünschen der Schüler gestalten.

Lerngebiete:

- **Eigentum**
- **Gestaltung individueller Bereiche**

Eigentum

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Eigene Dinge kennen	<ul style="list-style-type: none">– eine Beziehung zu einem Lieblingstier/Puppe aufbauen– mit verbaler Hilfe seine Dinge zeigen– seinen Platz wiedererkennen– seine Kleidung und Schuhe unter anderen herausfinden– Schulsachen und persönliche Utensilien wiedererkennen
Auf Eigentum achten	<ul style="list-style-type: none">– Eigentum eines Einzelnen und Allgemeingut unterscheiden– Eigentum anderer achten– einen Begriff von Eigentum entwickeln– sein Eigentum anderen gegenüber behaupten
Dinge des täglichen Bedarfs besorgen	<ul style="list-style-type: none">– einem anderen seine Dinge borgen– Dinge des täglichen Bedarfs auf Anforderung hin holen– Bedarf erkennen– selbständig benötigte Dinge holen– beim Einkaufen helfen
Sein Eigentum in Ordnung halten	<ul style="list-style-type: none">– seine Sachen wieder aufräumen– darauf achten, dass sie nicht beschädigt werden oder verloren gehen– seinen Nahraum gestalten– verschmutzte Dinge reinigen

Gestaltung individueller Bereiche

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Veränderungen und Unordnung ertragen können	<ul style="list-style-type: none">– nach Ankündigung Veränderungen akzeptieren– räumliche und zeitliche Veränderungen ertragen– bei zeitweiliger Unordnung nicht aus dem seelischen Gleichgewicht kommen
Wohnen erfahren	<ul style="list-style-type: none">– Geborgenheit erleben– sich einen kleinen Wohnbereich einrichten– das Klassenzimmer wohnlich mitgestalten
Wissen, was zur Wohnung gehören kann	<ul style="list-style-type: none">– Wohnräume und Einrichtungen kennenlernen
Gestaltungsmöglichkeiten	<ul style="list-style-type: none">– Einrichten eines Puppenhauses oder einer Lehrwohnung– Vorstellungen haben, wie man selber wohnen möchte
Erfahren, wie andere Menschen wohnen	<ul style="list-style-type: none">– verschiedene Wohnmöglichkeiten kennen– erfahren, wie Menschen früher wohnten– erfahren, wie Menschen in anderen Ländern wohnen

5 Freizeit

Die Freizeiterziehung in der Schule soll die Kinder und Jugendlichen befähigen, ihre gegenwärtigen und zukünftigen Freizeitmöglichkeiten nach eigenen Bedürfnissen zu nutzen. Das Bedürfnis nach Freizeit und Vorstellungen für die eigene Freizeitgestaltung wachsen nur dort, wo die Schüler Freizeit erleben können.

Dies setzt zunächst Bewußtsein für Freizeit voraus, das sich durch die Erfahrung von gebundenen und freien Zeiten entwickelt. Dies setzt aber auch voraus, dass der Schüler eigene Bedürfnisse hat, diese und die Möglichkeiten zu ihrer Erfüllung kennt. Schulisches Freizeitlernen zielt schließlich auch auf Fertigkeiten (Freizeittechniken), mit denen Freizeit sinnvoll verbracht und gestaltet werden kann.

Lerngebiete:

- **Entspannung und Erholung**
- **Freizeit**
- **Eigene Interessen und Freizeitbedürfnisse**
- **Freizeitgestaltung**
- **Freizeit für sich allein**
- **Gemeinsame Freizeit mit anderen**
- **Auswahl und Entscheidung**

Entspannung und Erholung

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Sich beruhigen lassen	<ul style="list-style-type: none">– durch Streicheln, Wiegen, Schaukeln körperlich beruhigen– durch Musik beruhigen– ruhigen Plätze aufsuchen
Ermüdung wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none">– bewußt eine Ruhepause ansetzen– den Schülern die Anstrengung verbal bewußtmachen
Entspannung erleben	<ul style="list-style-type: none">– sich entspannt auf den Boden legen– Ruhepausen einlegen– Entspannung im Wasser
Sich entspannen	<ul style="list-style-type: none">– Möglichkeiten kennen– Angebote nutzen

Freizeit

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Den Wechsel von Anspannung und Entspannung erleben	<ul style="list-style-type: none">– Wechsel wahrnehmen– Zusammenhang von Anspannung und Entspannung erfahren
Freie Zeit bewußt erleben	<ul style="list-style-type: none">– Pause– freie Stunden– freier Nachmittag– Feierabend– Wochenende– Ferien

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Freie Zeit als angenehm erleben,
sich daran erfreuen

- sich auf Freizeit freuen
- sich Bedürfnisse und Wünsche erfüllen
- Bestätigung erfahren

Tagesrhythmus von Arbeit und
Freizeit erfahren

Eigene Interessen und Freizeitbedürfnisse

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Mit augenblicklichen Bedürfnissen um-
gehen

- bewußtes Wahrnehmen eigener kör-
perlicher Bedürfnisse, Zustände und
Gefühle
- Entwicklung des Bedürfnisses nach
Freizeit

Eigene Wünsche für Freizeitgestaltung
entwickeln
Interessen und Hobbys entfalten
Offen sein für neue Erfahrungen

- ein neues Spiel kennenlernen
- Musik hören
- mit einem anderen Partner spielen
- sich einer anderen Gruppe anschlie-
ßen

Freizeitgestaltung

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Bedürfnis nach aktiver Freizeitgestal-
tung entwickeln

- Tätigkeiten, die Funktionsbedürfnis-
sen entgegenkommen (Spiele)
- Tätigkeiten, die belohnt werden
(häusliche Aufgaben)
- Tätigkeiten, die Sozialkontrolle und
soziale Anerkennung ermöglichen
(Gemeinschaftsaufgaben, Spiele)

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Über Freizeittechniken verfügen	<ul style="list-style-type: none"> – Bedürfnis nach Bewegung und sportlichen Spielen haben – Spaß am bildnerischen Gestalten haben – Freude am Basteln und an Handarbeiten haben – Freude am Musizieren und Tanzen haben – mit Tieren und Pflanzen umgehen – Sammelhobbys pflegen – Interesse am Lesen haben – wissen, wo es Angebote gibt
Öffentliche Veranstaltungen und Einrichtungen besuchen	<ul style="list-style-type: none"> – Angebote der Freizeitindustrie kennen
Außerschulische Freizeitmöglichkeiten kennen	<ul style="list-style-type: none"> – wissen, mit wem man Freizeit verbringen kann

Freizeit für sich allein

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Selbst Initiative ergreifen	<ul style="list-style-type: none"> – Freiarbeit – gezielte Übungen bei Neigungskursen – freie Zeit am Nachmittag
Sich zurückziehen	<ul style="list-style-type: none"> – von der Spielgruppe weggehen – eine individuelle Beschäftigung wählen
Schwierigkeiten überwinden	<ul style="list-style-type: none"> – Schüler ermutigen – Anspruchsniveau anpassen – Alternativen aufzeigen

Gemeinsame Freizeit mit anderen

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Bei gemeinsamer Freizeitgestaltung mitwirken	<ul style="list-style-type: none">– eigene Wünsche kennen– Wünsche und Vorstellungen äußern– eigene Bedürfnisse aufrechterhalten– sich mit anderen abstimmen– eigenen Beitrag leisten
Bei Freizeit mit anderen Gemeinschaft erleben	<ul style="list-style-type: none">– Aktivitäten anderer miterleben– Kontaktangebote annehmen– Kontakte von sich aus aufnehmen– Freundschaft pflegen– sich für die Gemeinschaft einsetzen

Auswahl und Entscheidung

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Eigene Wahlmöglichkeiten erfahren	<ul style="list-style-type: none">– eigene Entscheidungen im Rahmen des Unterrichts einräumen,– beim Essen– bei der Kleidung– bei der Gestaltung eines eigenen Bereiches– für Beschäftigungen– in der Zeiteinteilung– in der Freizeitgestaltung
Sich für etwas entscheiden	<ul style="list-style-type: none">– sich einen Überblick verschaffen– sich entscheiden– zu eigenen Entscheidungen stehen– eventuelle Folgen der eigenen Entscheidung in Kauf nehmen– die eigene Entscheidung mit anderen abstimmen– die Entscheidung anderer respektieren
Realisierungsmöglichkeiten abschätzen	<ul style="list-style-type: none">– annehmen, dass ich nicht alles bewältigen kann– erfahren, dass ich nicht alles haben kann– wissen, dass ich nicht alles brauche

Lernbereich Umwelterfahrung

Themenschwerpunkte innerhalb des Lernbereichs

- 1 Natur**
- 2 Sachumwelt**
- 3 Mathematische Sachverhalte**

1 Natur

Die Schüler erwerben im Lernbereich Natur Kenntnisse über wesentliche Dinge und Erscheinungen in der Natur, mit denen sie häufig in Berührung kommen bzw. die für die Gestaltung des Lebens von Bedeutung sind. Dazu gehören Pflanzen, Tiere und Kenntnisse über den menschlichen Körper sowie zeitliche Abläufe und landschaftliche Besonderheiten.

Die Aneignung von Kenntnissen geht grundsätzlich vom unmittelbaren Erleben, vom Anschauen und vom handlungbezogenen Umgang mit den Dingen unter Einbeziehung aller Sinne aus.

Das Erkunden der Natur beginnt in der allernächsten Umgebung der Schule, wobei das Erkundungsgebiet systematisch erweitert wird. An überschaubaren Sachverhalten erfassen die Schüler die Hauptsachmerkmale der Dinge und Erscheinungen, lernen durch Vergleichen nach wesentlichen Merkmalen zu unterscheiden und zuzuordnen und beobachten Veränderungen in der Natur.

Sie werden immer mehr befähigt, sich in zeitlichen Abläufen zurechtzufinden und sich auf entsprechende natürliche Bedingungen einzustellen. Durch das Bekanntmachen mit der Natur wird das Interesse der Schüler an den Dingen und Erscheinungen der natürlichen Umwelt, am Schönen in der Natur geweckt. Die Pflege von Tieren und Pflanzen schafft gefühlsbetonte Beziehungen zum Lebenden in der Natur und hilft, die Liebe zur Natur zu entwickeln und entsprechende Verhaltensweisen und Einstellungen zu vermitteln.

Den Schülern werden ihrem Niveau angemessene Kenntnisse über den eigenen Körper vermittelt, wobei der Schwerpunkt auf dem biologischen Aspekt liegt. Die Schüler sollen ihren Körper kennenlernen und zu seiner Gesunderhaltung bewußt beitragen.

Lerngebiete:

- Körper
- Tiere
- Pflanzen
- Landschaften
- Witterungsabläufe
- Zeitliche Abläufe

Körper

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Kennenlernen des eigenen Körpers Entwickeln des Bewußtseins der Eigenkörperlichkeit	<ul style="list-style-type: none">– Vermitteln von differenzierten Körpererfahrungen, (Wärme, Kälte, Licht, Feuchtigkeit, Geräusche)– Sammeln von sensomotorischen Eindrücken
Kennenlernen des Aufbaus des Körpers und der Funktion einzelner Körperteile	<ul style="list-style-type: none">– Benennen und Unterscheiden einzelner Körperteile insoweit, wie es für die spätere Bewältigung der Anforderungen des Lebens der geistigbehinderten Menschen und für eine gesunde Lebensführung erforderlich ist– Bewußtmachen einiger Funktionen von Körperteilen durch entsprechende Übungen.
Entwickeln von Vorstellungen über körperliche Wachstums- und Reifeerscheinungen	<ul style="list-style-type: none">– Vermitteln einer Vorstellung vom zeitlichen Verlauf dieses Prozesses durch den Vergleich zwischen der eigenen Entwicklung und der jüngerer und älterer Menschen– Überprüfen und Markieren des Längenwachstums– Entwicklung der primären und sekundären Geschlechtsmerkmale– Haar- und Nagelwachstum

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Unterscheiden der Geschlechter und eigenes Geschlecht annehmen

- Kennenlernen der körperlichen Merkmale von Mädchen und Jungen und Frauen und Männer, z.B.
 - Körperformat
 - Geschlechtsmerkmale
 - Geschlechtsorgane
 - Geschlechterrollen
- Wahrnehmen körperlicher und seelischer Veränderungen an sich selbst und an anderen
(siehe Lernbereich Sozialverhalten)

Vermitteln elementarer Kenntnisse über die Vorgänge der Zeugung, Schwangerschaft und Geburt

- Individuelles Absprechen mit den Eltern, in welchen Bereichen und welcher Form eine Beratung bzw. Aufklärung stattfinden soll
- Behandeln entsprechender Themen innerhalb der Klasse, wenn entsprechende Anlässe gegeben sind
(siehe Lernbereich Sozialverhalten)

Beitragen zur Gesunderhaltung des eigenen Körpers

Befähigen zu einer gesundheitsbewußten Ernährung

- Gewöhnen an einen bestimmten Rhythmus bei Einnahme der Mahlzeiten
- Ermöglichen einer gesunden Nahrungsaufnahme
- Beachten des Sättigungsgrades.
- Bewußtmachen einfachster Ernährungsgrundsätze

Gewöhnen an einen geregelten Tagesablauf

- Gewöhnen an eine immer wiederkehrende Ordnung im Tagesablauf

Befähigen zum richtigen Umgang mit der eigenen körperlichen Befindlichkeit

- Schaffen von Situationen, bei denen die Schüler körperliches Wohlbefinden erleben können
- *Beachten, dass geistigbehinderte Schüler oftmals zu einer Unter- bzw. Überbewertung von Schmerzen kommen.*

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Einschätzen der eigenen Kräfte und der eigenen Behinderung

- Bewußtmachen der Grenzen der Leistungsfähigkeit des Schülers, ohne ihn dabei zu entmutigen
- Entwickeln eines Selbstvertrauens
- Aufgreifen von Realsituationen, um sich bei Krankheiten und Verletzungen entsprechend verhalten zu können, z.B. Nasenbluten eines Schülers, Schnittverletzung an der Hand, Anfall eines Mitschülers, Unwohlsein eines Schülers

Schützen vor gesundheitlichen Schäden

- Unterscheiden genießbarer und ungenießbarer Speisen nach ihrem Aussehen und Geruch Vermitteln von Kenntnissen über die sachgerechte Aufbewahrung von Nahrungsmitteln
- Ablesen des Herstellungsdatum und des Haltbarkeitsdatums
- Aufmerksam machen auf die schädliche Auswirkung des Rauchens, die schädigende Wirkung bei Alkoholgenuß
- Hinweisen auf den maßvollen Genuß von Tee und Kaffee

- Unterscheiden von Medikamenten, von Nahrungsmitteln und Genußmitteln
- Bewußtmachen, dass Medikamente Heilprozesse unterstützen, dass aber durch unsachgemäßen Gebrauch die Gesundheit gefährdet wird
- Hinwirken, dass nur verordnete Medikamente eingenommen werden

Tiere

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Kennenlernen von Tieren in ihren unterschiedlichen Lebensbereichen

Kennenlernen von Tieren, die im Haus und auf dem Hof leben

- Kennenlernen der Tiere Hund, Katze, Schaf, Ziege, Kuh, Schwein, Pferd in ihrer unmittelbaren Umwelt
- Wahrnehmen und Einordnen der Stimmen der Tiere
- Erfahren, dass Tiere für den Menschen wichtig sind
- Unterscheiden nach wesentlichen Merkmalen

Kennenlernen von Tieren, die auf der Wiese, auf dem Feld und im Garten beheimatet sind

- Kennenlernen von Tieren, die den Schülern unmittelbar gezeigt werden
- Tiere, deren Anwesenheit auf der Wiese oder auf dem Feld indirekt nachweisbar ist (z.B. der Maulwurfs- hügel, das Zirpen der Grille, das Erd- loch der Feldmaus) als Stoffpreparat (Maulwurf, Maus)

Kennenlernen von Tieren im Wald

- Kennenlernen einiger Waldtiere beim Unterrichtsgang in den Wald
- Aufmerksamkeit wecken auf Tiere, denen die Kinder bei Unterrichtsgängen begegnen

Bekanntmachen mit Tieren im Tierpark

- Auswählen solcher Tiere, die sich von allen bisher bekannten Tieren auffällig unterscheiden (z.B. Bär, Elefant, Kamel, Wolf, Schlange, Löwe, Krokodil)

Beobachten von Tieren, die im Wasser leben

- Beobachten eines Aquariums und am Gewässer

Fördern einer angemessenen Einstellung zu den Tieren

Entwickeln einer gefuhlsbetonten Beziehung zu den Tieren

- Aufnehmen von Kontakten zu Tieren, z.B. beim Besuch des Streichelgeheges im Tierpark oder beim Füttern der Enten am See

Wecken der Bereitschaft zum Schutz des Lebendigen

Befähigen zu einer verantwortungsbewußten Haltung gegenüber Tieren

Erkennen von Gefahren im Umgang mit Tieren

- Erkennen, dass Tiere grundsätzlich als Lebewesen zu achten und zu schützen sind
- Tiere in der Umwelt belassen und vorsichtig mit ihnen umgehen
- Aufzeigen von Gefahren durch Tiere (Hundebiß, Tollwut, Wespenstich)
- Erkennen, dass Vorsicht geboten ist, z.B. wenn die Katze faucht oder wenn der Hund knurrt

Pflanzen

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Kennenlernen der Arten, Kennzeichen und Besonderheiten der häufigsten Pflanzen

Erkennen und Benennen von Pflanzen der Umgebung

- Das Aneignen von Wissen soll über möglichst viele Sinne erfolgen (anschauen, riechen, anfassen, schmecken).
- Unterscheiden und Vergleichen einiger Pflanzengruppen nach ihren Merkmalen: Farbe, Form, Größe und nach ihrem Duft
- Vergleichen und Unterscheiden von Baum und Strauch
- Unterscheiden häufiger Bäume (Ahorn, Kastanie, Linde), ihrer Blätter und Früchte
- Unterscheiden zwischen Laub- und Nadelbäumen

Anbahnen des sorgsamen und sachgerechten Umgangs mit Pflanzen

- Erkennen, dass Blumen und Sträucher im Park zur Freude der Menschen gepflanzt werden und dass man Blumen nicht mutwillig abreißen darf

Kennenlernen von Pflanzen, die dem Menschen als Nahrung, als Kleidung und als Material nützen

- Besuch des Wochenmarktes.
- Besuch einer Tischlerei.
- Bearbeiten des Themas "Der Weg vom Korn zum Brot"

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Vermitteln von Kenntnissen über giftige Pflanzen	<ul style="list-style-type: none"> – Bewußtmachen der Gefahren, die von giftigen Pflanzen ausgehen – Erkennen, dass nur solche Beeren gegessen werden dürfen, die man genau kennt und dass Pilze nur gemeinsam mit Erwachsenen gesammelt werden
<p>Aneignen von Kenntnissen über Garten- und Feldpflanzen und ihrer Aussaat, Pflege und Ernte Kennenlernen und Benennen von im Garten wachsenden Pflanzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Betrachten und Benennen von Blumen, Gemüse, Bäumen und Sträuchern im Garten
Erleben von Zeitabläufen im Garten	<ul style="list-style-type: none"> – Säen-Keimen-Wachsen-Blühen-Reifen-Ernten-Vergehen – Einwirkungen der Jahreszeiten auf das Wachsen und Reifen im Garten – Aufzeigen von Möglichkeiten, wie man Schönwetterperioden nutzen, Trockenperioden überbrücken und Kälteperioden überstehen kann
Planen und Vorbereiten eines Gartenjahres	<ul style="list-style-type: none"> – Einbeziehen der Schüler bei der Planung und Vorbereitung – Vorbereiten der Beete <ul style="list-style-type: none"> • Beete einteilen • Pflanzplan erstellen • Saatgut bestellen • Pflanzgut besorgen – Gartengeräte überprüfen und bereitstellen
Befähigen zum Ausführen gärtnerischer Tätigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> – Beteiligen möglichst vieler Schüler an den gärtnerischen Tätigkeiten – Hochbeete für Schüler, die im Rollstuhl sitzen

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Säen von Pflanzen	– Kennenlernen und Anwenden unterschiedlicher Säformen (stecken, legen)
Setzen von Pflanzen	– Vorbereiten von Pflanzlöchern – Beachten der Pflanztiefe – Beachten, dass ein Abstand einzuhalten ist
Vermehren von Pflanzen	– Ableger bilden – Wurzelstöcke und Knollen teilen – Samen selbst ziehen
Ernten von Früchten	– Feststellen der Erntereife – Kennenlernen und Ausüben der unterschiedlichen Ernteverfahren bei Früchten und Gemüse
Pflanzen vor Schädlingen schützen	
Anlegen eines Komposthaufens	
Gartengeräte pflegen und erneuern	
Kennenlernen von auf dem Feld wachsenden Pflanzen	– Aufmerksam machen auf die Größe der Felder – Besuchen der Felder vor oder während der Ernte: – die Kartoffeln an der Pflanze, die Körner in der Ähre – Beobachten der Aussaat – Vergleichen mit dem Säen auf dem Gemüse- oder Blumenbeet – Erkennen der Beziehung "Getreide – Mehl – Brot/Kuchen"

Landschaften

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Erwerben von Kenntnissen über die Landschaft und ihre Einzelmerkmale Kennenlernen geografischer Besonderheiten der Umgebung	– Erschließen der Landschaften (Gewässer, Parks, Berge/Felsen, Wald) durch die unmittelbare Erfahrung und das Schaffen von Eigenerlebnissen

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Erfassen der Landschaft als pflege- und schutzbedürftiger Lebensraum aller Lebewesen	<ul style="list-style-type: none"> – Nachgestalten der kennengelernten landschaftlichen Gegebenheiten (Berge, Täler, Bäche, Seen) im Sandkasten – Hinweisen auf die Schönheit der Natur, auf ihre Vielfalt und Einmaligkeit
Kennenlernen und Benennen von im Garten wachsenden Pflanzen	<ul style="list-style-type: none"> – Anbieten von Lernmöglichkeiten bei vielen Gelegenheiten im Schulalltag (bei Unterrichtsgängen und Ausflügen)
Erfahren der Notwendigkeit des Umweltschutzes	<ul style="list-style-type: none"> – Erkennen, dass die natürliche Umwelt eine wesentliche Grundlage für unser Leben ist – Kennenlernen von Auswirkungen von Umweltschäden – Vermitteln der Einsicht, dass der Lebensräume saubergehalten werden sollen
Erkennen der Notwendigkeit, selbst Beiträge zum Umweltschutz zu leisten	<ul style="list-style-type: none"> – Entwickeln des Bedürfnisses, selbst zum Schutz der Natur beizutragen durch das Behandeln von entsprechenden Lernthemen
Bewußtmachen einfacher ökologischer Zusammenhänge	<ul style="list-style-type: none"> – Besuchen eines Naturschutzgebietes – Anlegen eines Biotops

Witterungsabläufe

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Erkennen der Bedeutung des Wetters und der Wettereinflüsse und das Einstellen darauf	<ul style="list-style-type: none"> – Aufmerksam machen auf Witterungen im Freien – Erleben am eigenen Körper durch das Wahrnehmen vieler Sinne
Wahrnehmen von Wettereinflüssen	

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Einstellen auf unterschiedliche Witterungen	<ul style="list-style-type: none"> – Gewöhnen an witterungsentsprechende Kleidung – Erkennen, dass sich Gefährdungen durch Witterungseinflüsse wie z.B. Erkältungskrankheiten durch entsprechendes Verhalten und richtige Kleidung vermeiden lassen – Das Einstellen auf wetterbedingte Einflüsse soll situationsbezogen erfolgen
Kennenlernen von Wettererscheinungen und ihren Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> – Tägliches Beobachten des Wetters als fester Bestandteil des Unterrichts, – Beschreiben und Benennen von Wettererscheinungen – Abstimmen von Aufhalten im Freien mit der Witterung – Zunehmendes Verbalisieren und Verwenden der richtigen Begriffe für das jeweilige Wetter – Einordnen der Witterungserscheinungen in den Jahresablauf – Beitragen zur Entwicklung des Zeitbewußtseins – Einblick erhalten in die Auswirkungen von Wettererscheinungen auf Menschen, Pflanzen, Tiere und Sachumwelt
Verstehenlernen der Wettervorhersage	<ul style="list-style-type: none"> – Regelmäßiges Anschauen bzw. Anhören der Wettervorhersagen – Zuordnen von Wettersymbolen zum jeweiligen Tag, dabei zunehmend möglichst ähnliche Zeichen verwenden wie bei den Wetterberichten in der Zeitung oder im Fernsehen – Einführen der richtigen Bezeichnungen für verschiedenen Wetterlagen – Einbeziehen des Wetterberichtes in die tägliche Planung (z.B. für Unterrichtsgänge und Ausflüge, Sport im Freien)

Zeitliche Abläufe

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Fähigkeiten entwickeln, elementare Zeitabläufe und ihre sprachliche Bezeichnung zu erfassen

Kennenlernen von Zeitbegriffen

- Erfassen und Verwenden der Bezeichnung "jetzt", "nachher", "zuerst", "dann", "zu früh", "pünktlich", "zu spät", "heute", "gestern", "morgen"
- Einteilen der eigenen Zeit durch das Bewußtmachen, was man innerhalb einer gewissen Zeitspanne (Pause, Freizeit) tun kann
- Erfassen von Zeitmarkierungen (Anfang, Ende, Dauer, Unterbrechung) durch optische und akustische Signale wie z.B. durch Händeklatschen

Erfassen wesentlicher Zeitabschnitte des Tagesablaufes

Bewußtes Erleben eines Tagesabschnittes und des Tagesablaufes

- Kennenlernen der Gesetzmäßigkeiten des Tages durch das Bewußtmachen von Tagesabschnitten
- Befähigen zum Selbstgestalten der einzelnen Tagesabschnitte
- Strukturieren des Tages durch einen am Morgen gemeinsam erstellten, optisch fixierten Tagesplan
- Gemeinsames Planen eines einzelnen Tagesabschnittes

Verbinden der Tageszeiten mit bestimmten Ereignissen

- Erfahren, dass ein Begriff durch Erleben und Verbalisieren mit immer wiederkehrenden Erfahrungen gefüllt wird, z.B.:
 - Morgen: es wird hell, wir stehen auf
 - Mittag: es gibt Mittagessen, wir essen
 - Abend: es wird dunkel, wir gehen ins Bett
 - Nacht: wir schlafen
- Erkennen, dass zu bestimmten Zeiten ganz bestimmte immer wiederkehrende Handlungen ausgeführt werden und dass auch andere Menschen diesem Rhythmus unterworfen sind

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Überschauen von Tageszeiten aus dem Gedächtnis	<ul style="list-style-type: none"> – Benennen von Tagesabschnitten und Zuordnen von Ereignissen – Nach- bzw. Vorerlebenlassen durch Erzählen.
Anbahnen von Kenntnissen zur Uhrzeit	<ul style="list-style-type: none"> – Kennenlernen der unterschiedlichen Uhren – Verstärken des Wunsches, die eigene Uhr auch lesen zu können – Erleben verschiedener Uhren mit Hilfe der Akustik, der optischen Wahrnehmung und des eigenen Körperinsatzes – Kennenlernen von Teilen der Uhr – Zeigen und Einstellen der Uhr aus dem Vorstellungsvermögen – Verbinden einer bestimmten Zeigerstellung mit einer konkreten Situation und einem Bild (z.B. Tagesablauf: 8 Uhr = Beginn des Morgenkreises) – Ablesen der Uhrzeit (volle Stunden, halbe Stunden, Minuten) – Beachten, dass die Schüler auf unterschiedlichen Wegen zum Lesen der Uhrzeit gelangen und deshalb eine Differenzierung notwendig ist – Beachten, dass für viele Schüler die vollen Stunden die Orientierungsmarken beim Uhrzeitlesen sind, z.B. <ul style="list-style-type: none"> • es ist 10 Uhr • es ist 10 Uhr vorbei • es wird bald 11 Uhr sein – Beim Erlernen der "halben Stunde" müssen als Vorübung die Begriffe "unten" und "zwischen" geklärt sein
Lesen der Zeitangaben in verschiedenen Formen	<ul style="list-style-type: none"> – Einstellen der eigenen Uhr nach Zeitangaben – Entnehmen des Sendebeginns von Radio- und Fernsehsendungen aus der Programmzeitschrift – Übertragen von Zeitangaben auf die Lernuhr
Befähigen zur Pünktlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> – Vergleichen der Zeitangabe mit einem gesetzten Ziel

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Überschaubarmachen längerer Zeiträume

Entwickeln eines Zeitbewußtseins

- Wecken des Interesses für die Mit- und Umwelt
- Aufsuchen von Situationen in der Umwelt (Bau)

Erfassen des Wochenablaufes

- Kennenlernen der Wochentage
- Einüben der Reihenfolge der Wochentage
- Nennen des Namens des jeweiligen Tages, des nächsten Tages, des vergangenen Tages (heute-morgengestern)
- Orientieren an markanten Merkmalen einzelner Wochentage

Erfahren des Jahresablaufes

- Herstellen enger Bezüge zu anderen Themenkomplexen
- Unmittelbares und bewußtes Erleben einer Jahreszeit in Verbindung mit Witterungserscheinungen
- Anfertigen eines Jahreszeitenkalenders
- Benennen der Monate
- Einüben der Reihenfolge der Monate
- Zuordnen der Monate zu den Jahreszeiten

Kennenlernen von Zeitmarkierungen

- Festhalten von Markierungspunkten, z.B. von Geburtstagen, von dem Beginn und der Dauer der Ferien und von Höhepunkten in der Schule und Familie
- Tägliches Benennen, Einstellen und evtl. Schreiben des Datums

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Bewußtmachen der eigenen Lebensgeschichte

- Interesse wecken für die eigene Lebensgeschichte durch das Ansehen von Fotos, auf denen Personen in verschiedenen Lebensaltern bei einer typischen Tätigkeit gezeigt werden
- Erkennen der Lebensepochen: Kind – Erwachsener – Greis
- Ansehen von persönlichen Fotos, die einen Rückblick gewähren
- Herstellen einer Identifikation: das war ich als Baby, nicht irgend ein Baby
- Herausstellen des Individuellen durch besondere Erlebnisse

Anbahnen eines Geschichtsverständnisses und eines Geschichtsbewußtseins

- Entwickeln des Interesses für Vergangenes
- Erfahrbar machen der Unterschiede zur heutigen Zeit durch Begegnungen mit alten Gebäuden und Gegenstände und Herstellen einer Verknüpfung mit der Gegenwart

2 Sachumwelt

Durch unmittelbares Erleben erwerben die Schüler die Fähigkeit, sich im Alltagsbereich zurechtzufinden, sich im Verkehr angemessen zu verhalten, öffentliche Institutionen und Einrichtungen in Anspruch zu nehmen und an Veranstaltungen teilzunehmen. Sie werden durch die Erschließung der verschiedenen Bereiche der Heimat, durch die Herstellung und Vertiefung von persönlichen Beziehungen und Bindungen zur Heimat befähigt, sich der Umwelt zuzuwenden.

Ausgehend vom Klassenzimmer und von der Schule wird zunächst der Schulort und seine Umgebung erkundet. Für Schüler, die nicht am Schulort wohnen, soll auch deren eigentlicher Heimatort in Unterrichtsvorhaben einbezogen werden. Hierbei spielen direkte Begegnungen und die unmittelbaren Erfahrungen vor Ort eine wichtige Rolle.

Die Inhalte sind, dem Niveau der Klasse entsprechend, didaktisch aufzubereiten und im Laufe des langjährigen Unterrichtsprozesses systematisch in konzentrischen Kreisen zu vermitteln.

Die Schüler erwerben immer mehr Sicherheit im Verhalten in der Öffentlichkeit. Sie nehmen an Festen und Feiern teil und lernen, wie die verschiedenen Feste und Feiern zu unterschiedlichen Anlässen vorbereitet und durchgeführt werden.

Die Schüler werden immer mehr befähigt, sich weitgehend ohne fremde Hilfe in der näheren Umgebung zu orientieren, für das Leben notwendige Dinge zu besorgen, bestimmte Institutionen relativ selbständig aufzusuchen, Nahverkehrsmittel zu benutzen und sich im Straßenverkehr angemessen zu verhalten. Sie sollen ihre Umwelt auch in ihrer Erscheinung als technische Umwelt kennenlernen und, soweit wie möglich, sich der Einwirkung der Technik auf den Menschen bewußt werden. Dabei sollen sie die Technik sowohl in ihren lebensbereichernden Möglichkeiten als auch in ihren gefährdenden Auswirkungen kennenlernen.

Für die Orientierung in der Umwelt lernen die Schüler eine Reihe wichtiger Symbole, Piktogramme und Hinweiszeichen kennen, die ihnen das Finden von Institutionen (Polizei, Apotheke, Krankenhaus, Post u.a.), von Geschäften, Toiletten, Haltestellen, sicheren Straßenübergängen sowie dem Umgang mit technischen Geräten und Einrichtungen ermöglichen.

Lerngebiete:

- **Heimat**
- **Verkehr**
- **Technik**

Heimat

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Orientieren und Wohl fühlen im Klassenraum und im Schulgebäude

Vertrautwerden mit der Klasse

- Aufbauen eines Vertrauensverhältnisses zwischen Klassenlehrer, Sonderpädagogischen Fachkräften und den Schülern
- Befähigen zur Kontaktaufnahme zu Mitschülern
(siehe Lernbereich Sozialverhalten)
- Orientieren im Klassenraum durch Kennenlernen der Einrichtungsgegenstände des Klassenraumes, ihrer Funktion und ihrer Bezeichnung

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Entwickeln der Bereitschaft zur Mitgestaltung des Klassenraumes	<ul style="list-style-type: none"> – Bewußtes Erleben des Klassenraumes als Lern- und Lebensbereich – Entwickeln des Bedürfnisses, in einer gepflegten, ästhetischen Umgebung leben zu wollen und selbst dazu beizutragen – Aufstellen eines Ämterplanes – Gewöhnen an einen schonenden Umgang mit den Einrichtungsgegenständen
Vertrautwerden mit dem Schulgebäude	<ul style="list-style-type: none"> – Erkunden des Schulgebäudes, z.B. <ul style="list-style-type: none"> • andere Räume aufsuchen (z.B. Büro, Schulleiterzimmer) • Erleben einzelner Fachräume in ihrer Funktion – andere Bezugspersonen und ihre Arbeit kennenlernen – das eigene Klassenzimmer wiederfinden - Orientierungsübungen im Schulgebäude – Möglichkeiten für selbständige Bewegungen im Schulhaus schaffen – Identifizieren mit der Schule – Mitwirkung bei der Ausgestaltung der Schule
Vertrautmachen mit dem Schulgelände	<ul style="list-style-type: none"> – Begehen einzelner Bereiche und diese in ihrer Funktion erleben lassen – Benutzen der Spiel- und Sportanlagen auch für die Freizeitgestaltung
Vertrautwerden mit dem Schulbus	<ul style="list-style-type: none"> – Erkennen des Schulbusses – Kennenlernen des Busfahrers – Kennenlernen der Mitfahrer – Richtiges Verhalten im Bus üben – Orientierung üben auf dem Busplatz

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Zurechtfinden im Heimatort

Orientieren im Schulort

- Durchführen von Orientierungsgängen in der Umgebung
- Bewußtes Wahrnehmen von Gebäuden und anderen Merkpunkten bei Unterrichtsgängen
- Besuchen von Einrichtungen am Schulort
- Anlegen einer groben Planskizze
- Übertragen auf einen einfachen Ortsplan

Kennen des Schulweges

- Befähigen zum relativ selbständigen Zurücklegen des Schulweges
(siehe Lerngebiet Verkehr)

Erleben der heimatlichen Landschaft

- unmittelbaren Begegnungen und Erfahrungen mit der Landschaft, z.B. bei Unterrichtsgängen, Wanderungen, Schullandheimaufenthalten

Entwickeln von Vorstellungen über die Heimat

- wiederholtes Aufsuchen gleicher Gebiete
(siehe Lerngebiet Landschaften)

Kennenlernen von Betrieben und Versorgungseinrichtungen und ihre Bedeutung

Kennenlernen verschiedener Lebensmittelgeschäfte in der näheren Umgebung

- Vermitteln von Kenntnissen über Waren, die in den verschiedenen Geschäften verkauft werden
- Wiedererkennen der Geschäfte nach den Auslagen

Kennenlernen wichtiger Verhaltensregeln für den Einkauf
Kennen und Unterscheiden der verschiedenen Geschäfte

- im Selbstbedienungsgeschäft
- Geschäft mit individueller Bedienung
- Schuhgeschäft, Bekleidungsgeschäft, Drogerie, Buchladen, Haushaltwarengeschäft u.a.

Kennenlernen von Supermarkt und Kaufhaus

- Planen des Einkaufs
- Orientieren und Einkaufen
- Unterscheiden der Etagen und Bereiche

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Kennenlernen verschiedener Handwerker, die für Haus- und Wohnung sorgen

- Schaffen unmittelbarer Begegnungen mit Menschen und Situationen, Nutzen von Gelegenheiten, z.B.
 - im Schulhaus sind Handwerker
 - der Vater eines Schülers ist Handwerker
 - der Hausmeister führt eine Reparatur durch
- Durchführen eines Unterrichtsganges in einen sich in der Nähe befindenden Handwerkerbetrieb

Kennenlernen von Einrichtungen der Gesundheitsfürsorge; Erzeugen der Bereitschaft, diese bei Notwendigkeit aufzusuchen bzw. in Anspruch zu nehmen

Erkennen der Notwendigkeit der Einrichtungen der Gesundheitsfürsorge

- Erkennen, dass man Beschwerden anderen mitteilen muß und man dann den Arzt aufsuchen sollte
- Einrichtungen in ihrer Nützlichkeit für sich selber und für andere anzuerkennen
- Vermitteln, dass Einrichtungen der Gesundheitsfürsorge vorbeugende und schützende, heilende, helfende, stärkende und unterstützende Maßnahmen vornehmen und einleiten

Treffen notwendiger Vorkehrungen für den Arztbesuch

- Bekanntmachen mit dem Weg zum Arzt, zum Krankenhaus und mit dem Gebäude
- Abbauen von Ängsten durch Kennenlernen von Personen und ihren Funktionen (Arzt, Krankenschwester)

Erwerben eines angemessenen Verhaltens beim Arzt

- Kennenlernen des Namens des Arztes, Schwester
- Befähigen zu einem angemessenen Verhalten, z.B.
 - im Wartezimmer warten, bis man aufgerufen wird und sich leise verhalten
 - im Behandlungsraum sagen was "weh" tut und sich behandeln lassen

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Erwerben von Kenntnissen über ein Krankenhaus

- Durchführen von Erkundungsgängen zum zuständigen Krankenhaus
- Besuch eines kranken Mitschülers
- Anhören von Erlebnisberichten von Schülern
- Auswerten möglicher Erfahrungen:
 - Im Krankenhaus wird geholfen bei Unfällen, Krankheiten, die man nicht Zuhause behandeln kann;
 - Im Krankenhaus arbeiten Tag und Nacht viele Menschen (auch an Festtagen): Ärzte, Krankenschwestern, Pfleger, in der Küche, in der Wäscherei usw.

Annehmen der Hilfe des Rettungsdienstes

- Erkennen des Rettungsdienstes
- Vermitteln von Kenntnissen über die Tätigkeit des Rettungsdienstes
- Wissen, wie man im Notfall den Rettungsdienst rufen kann
- Kennenlernen und Benutzenlernen von Notrufeinrichtungen

Kennenlernen von öffentlichen Einrichtungen, wichtigen Behörden und Ämtern

Kennenlernen von Dienstleistungen der Post und ihre Inanspruchnahme

- Behandeln im Rahmen von Unterrichtseinheiten
- Nutzen von aktuellen Anlässen, z.B. ein Paket verschicken, Geld überweisen, Briefmarken besorgen, Postsendungen abholen

Befähigen zum Benutzen von öffentlichen Verkehrsmitteln

- Kennenlernen des Weges zum Bahnhof/Bus
- Orientieren am Bahnhof
- Anknüpfen an konkrete Erlebnisse (Urlaubsreisen mit den Eltern, Schulandheimfahrten u.a.)
- Erkennen von Abfahrtszeiten
- Befähigen zum richtigen Verhalten in öffentlichen Verkehrsmitteln
(siehe Lernbereich Verkehr)

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Kennenlernen von Einrichtungen, die für die Sicherheit notwendig sind

- Erkennen der Polizei und Feuerwehr und über die Aufgaben Bescheid wissen
- Kennenlernen des Weges zur nächsten Polizeistation, Notrufsäule
- Befähigen, sich im Bedarfsfall an die Polizei oder Feuerwehr zu wenden, z.B.
 - bei Unterrichtsgängen die Hilfe der Polizei (Auskunft, Begleitung) in Anspruch nehmen und bewußt erfahren lassen
 - Verhaltens- und Sprachmuster einüben für Notfälle, um Hilfe zu holen

Entwickeln der Fähigkeit, wichtige Behörden und Ämter im Bedarfsfall aufzusuchen

- Kennenlernen wichtiger Behörden und Ämter (Einwohneramt, Sozialamt, Gesundheitsamt, Arbeitsamt/ Berufsberatung)
- Nutzen von aktuellen Anlässen, z.B. Ein Schüler bekommt einen Personalausweis
- Besuch einer Mitarbeiterin der Berufsberatung
- Besuch beim Bürgermeister

Erwerben von Kenntnissen über die verschiedenen Ausweise und ihren Zweck

- Nutzen und Schaffen von Situationen, bei denen Ausweise erforderlich sind
- Umgang und Aufbewahren von Ausweisen
- Erfahrbarmachen, welchen Zweck Ausweise erfüllen

Kennenlernen von sozialen Einrichtungen

- Gemeinsames Aufsuchen von sozialen Einrichtungen bei gegebenen Anlässen
- Erfahrbarmachen von Hilfeleistungen
- Altenheimbewohner zu Schulfesten einladen oder selbst Theaterstücke im Heim vorführen

Verkehr

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Bewußtes Steuern des eigenen Bewegungsverhaltens und gleichzeitiges Einstellen auf das Bewegungsverhalten anderer

Bewußtes Wahrnehmen des Bewegungsverhaltens

- Befähigen zum Wahrnehmen des Bewegungsverhaltens, z.B.
 - Achtung vor dem Partner
 - Wahrnehmung von Entgegenkommenden
 - Vermeidung von Zusammenstößen
 - Ausweichen von Hindernissen
- Lenken der Aufmerksamkeit auf das Bewegungserleben durch Unterbrechen der Bewegung und durch Steigern und Verändern des Tempos (*siehe Lernbereich Sport*)

Richtiges Einschätzen von Bewegungssituationen (Richtung, Geschwindigkeit, Entfernung)

- Erwerben von Fähigkeiten durch eigenes Erfahren
- Schaffen von reichlichen Möglichkeiten, z.B.
 - Hindernisse in der Turnhalle, im Freien
 - ein Stuhl steht beim Dreiradfahren im Weg
 - Menschen verstellen den Weg
- Nutzen der Übungsräume: Klassenzimmer, Flure, Treppen, Spielplatz, Turnhalle, Schwimmbecken, Verkehrsübungsplatz, Gaststätte, Kaufhaus

Erlernen eines angemessenen Reagierens in Bewegungssituationen

- Kennenlernen von Ausweichmöglichkeiten, z.B.
 - Hindernisse beiseite schieben
 - Hindernisse umgehen
 - jemand um Beiseitetreten bitten
- Fortsetzen des Weges trotz Hindernisse
- Entwickeln eines Selbstvertrauens und Lebenszutragens durch Bewältigung von Hindernissen
- Aufzeigen von positiven Beispielen anhand von Lebenssituationen, im Puppen- und Rollenspiel, auf Videoaufnahmen und in Filmen

Erkennen und Vermeiden von Hindernissen und Gefahren

... im engeren Lebensraum

- Befähigen zum rechtzeitigen Erkennen von Gefahren und Hindernissen durch vielfältige Umgangserfahrungen zunächst des engeren Lebensraumes (Wohnung, Klassenräume, Schulhaus) und später des erweiterten Lebensraumes

Einschätzen der Gefahren der Umgebung

- Erlernen eines angemessenen Reagierens angesichts eines Hindernisses oder einer drohenden Gefahr, z.B.
 - innehalten
 - die Gefahr ins Auge fassen
 - erst dann handeln
- Auswerten, Klassifizieren und Einordnen von durch Schülern gemachte Erfahrungen, z.B.
 - scharfe Kanten/abgerundete Ecken
 - eine nasse /eine glatte verkehrsreiche Straße, die ohne Fußgängerüberweg zu überqueren ist
 - schnell/langsam herankommende Autos
 - ein im Weg stehender Putzeimer

Ausweichen von Gefahren im Verkehr

- Nutzen von Situationen, die eine Problemlösung erfordern:
 - ein parkendes Auto versperrt den Gehweg
 - eine Personengruppe kommt auf dem Gehweg entgegen
- Finden von Ausweichmöglichkeiten
- Vermeiden von neuen Gefährdungen

Befähigen zu einem sicheren Verhalten im Straßenverkehr

Kennenlernen und Beachten von Verkehrszeichen und Signalen

- Bewußtmachen des Signal- und Anforderungscharakters der Verkehrszeichen
- Gewinnen der Übersicht und Sicherheit in unübersichtlichen Situationen durch das Zurückführen auf bestimmte Grundmuster, z.B. überlegen:
 - Wo bin ich?
 - Wo will ich hin?
 - Was sagt das Verkehrszeichen?
 - Was tue ich jetzt?
 - Was haben die anderen vor?
 - Muß ich mein Verhalten ändern?

Befähigen zu situationsangepaßtem Verhalten im Straßenverkehr

- Beobachten des Lebens und Treibens an einer verkehrsreichen Straße
- Aufmerksammachen auf Passanten, die sich falsch im Straßenverkehr verhalten
- Beobachten von Passanten, die sich richtig und rücksichtsvoll im Straßenverkehr verhalten und auf eigenes richtiges Verhalten hinweisen

Erlernen des sicheren Überquerens bzw. Unterquerens der Straße

- Fahrbahn zunächst an einer verkehrsarmen Straße oder an einer Hauptstraße zu einer verkehrsarmen Zeit überqueren
- Beachten folgender Schwerpunkte:
 - Gemeinsames Überqueren der Straße in der Gruppe; zügig.
 - Überqueren der Straße an einer Kreuzung mit Ampelregelung
 - Überqueren der Straße am Fußgängerschutzweg
 - Fußgängerschutzweg erkennen
 - Unterqueren der Straße am Fußgängertunnel
 - Kennenlernen des Piktogramms für Fußgängertunnel
 - Überqueren einer Straße ohne Verkehrsregelung und ohne Schutzweg

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Befähigen zum selbständigen Bewältigen des Schulweges	<ul style="list-style-type: none"> – Orientieren und Zurechtfinden auf dem Weg zur Schule – Nutzen von markanten Merkmalen im Gelände zur Orientierung, z.B. auffallende, weithin sichtbare Bauten, die ortsfest und beständig sind z.B. Turm, Denkmal, Kreuzung, Unterführung, Telefonzelle, Bushaltestelle u.a. – Häufiges Abgehen der Straße in beiden Richtungen (Hin- und Rückweg sind 2 verschiedene Wege!) – Vertrautmachen mit alternativen Möglichkeiten, wenn sich auf dem vertraut gewordenen Weg etwas verändert hat (z.B. durch Baustellen, Sperrungen)
<p>Befähigen zum Benutzen von Nahverkehrsmitteln Kennenlernen der verschiedenen Nahverkehrsmittel</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Benutzen von Nahverkehrsmitteln durch gemeinsame Fahrten in der Gruppe
Erkennen und Aufsuchen der Haltestellen	<ul style="list-style-type: none"> – Aufsuchen von Haltestellen und Bahnhöfen – Befähigen zum Erkunden nach Haltestellen durch das Üben und Einprägen entsprechender Sprachmuster
Befähigen zum selbständigen Mitfahren	<ul style="list-style-type: none"> – Hinführen zur individuellen Selbständigkeit durch schrittweisen Abbau der Betreuung und Führung durch die Begleitperson – Erkennen der richtigen Verkehrsmittel – Kennenlernen der unterschiedlichen Bedingungen beim Ein- und Aussteigen wie Türöffner, Lichtklingel, Selbstschließer u.a.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Erlernen des entsprechenden Verhaltens bei Gefahrensituationen und Ausnahmefällen

- Üben und Erlernen des Verhaltens bei möglichen Gefahrensituationen bzw. Ausnahmefälle z.B. Schienenersatzverkehr, Verpassen des Busses oder Halten des Busses auf offener Strecke
- Erlernen sprachlicher Kommunikationsmuster des Fragens und Erkundens *oder* Mitführen eines Ausweises, der für Notfälle erforderliche Informationen enthält

Aktives Teilnehmen am Verkehrsgeschehen

Kennen und Beherrschen des Fahrzeuges

- Selbstfahren mit möglichen Fahrzeugen: Kettcar, Dreirad bzw. Therapiedreirad, Roller, Rollstuhl, Puppenwagen, Schlitten, Rollschuhe, evtl. Fahrrad auf dem Schulgelände, auf dem Verkehrsgarten und auf öffentlichen Spielplätzen
- Beherrschen der Fahrzeuge
- Einladen eines Verkehrserziehers
- Durchführen eines Radfahrlehrganges
- Ablegen einer Fahrradprüfung für einige Schüler

Sichern und Pflege des Fahrzeuges

- Sicheres Abstellen des Fahrzeuges
- Putzen des Fahrzeuges üben
- Erkennen von Defekten an Fahrzeugen
- Reparieren des Fahrzeuges bzw. zur Reparatur bringen

Entwickeln des Interesses für Verkehrsvorgänge und verschiedene Fahrzeuge

Kennenlernen verschiedener Verkehrsbereiche (Straßen-, Schienen-, Flug-, Schiffsverkehr)

- Beobachten von Verkehrsabläufen und Verkehrseinrichtungen auf Unter richtsgängen, z.B.
 - Autobahn
 - Bahnhof
 - Flugplatz
 - Hafen
- Einsetzen von entsprechenden Bildern und Fotos

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Kennenlernen von Menschen, die in Verkehrsbereichen arbeiten	<ul style="list-style-type: none"> – Aufsuchen und Beobachten der in Verkehrsbereichen arbeitenden Menschen – Einladen z.B. eines Verkehrspolizisten, eines LKW-Fahrers, eines Busfahrers u.a.
Kennenlernen und Unterscheidung von Fahrzeugen	<ul style="list-style-type: none"> – Unterscheidung von Fahrzeugen nach visuellen Merkmalen (Größe, Form, Farbe) und nach akustischen Merkmalen (Signale und Fahrgeräusche) – Kennenlernen der Funktion der verschiedenen Fahrzeuge

Technik

Lernziele/Inhalte	Hinweise
<p>Bewußtwerden der Einwirkung der Technik auf den Menschen</p> <p>Wahrnehmen und Erleben technischer Phänomene in der Umwelt</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Aufmerksam machen auf technische Zusammenhänge in der Umwelt – Erleben der Funktionen technischer Geräte, z.B. <ul style="list-style-type: none"> • Räder, Rollen, Motoren • Magnete
Technik als Lebensbereicherung erfahren durch Kraft- und Zeitersparnis und als Kommunikationshilfe	<ul style="list-style-type: none"> – Bewußtmachen der Bedeutung technischer Geräte und Einrichtungen bei geeigneten Anlässen – Erfahren der Bedeutung technischer Hilfen für behinderte Menschen – Erleben, dass Technik für viele behinderte Menschen notwendig ist

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Abbauen von Ängsten vor technischen Geräten

- Schaffen von Möglichkeiten zum schrittweisen Abbau von Ängsten, z.B.
 - Die Schüler sehen und befühlen das Gerät im Ruhestand
 - Sie hören das Motorengeräusch
 - Die Gewöhnung verläuft von körperfernen zu körpernahen Geräten
 - Zusammenhang zwischen sachgerechtem
 - Umgang und Gefährdung verdeutlichen

Erwerben von Grundfertigkeiten zur Bedienung technischer Geräte und Einrichtungen

Bedienen von Verschlußmechanismen

- Anregen der Funktionslust der Schüler im Umgang mit entsprechendem Spielzeug durch gezielte Maßnahmen, die zur zielgerichteten Anwendung der motorischen Fertigkeiten in der Umwelt führen
- Nutzen der unterschiedlichen und gängigsten Verschlußarten an Türen, Fenster, Wasserhähnen usw. in der Schule zum regelmäßigen Üben
- Üben des Auf- und Zuziehens von Reißverschlüssen und des Umganges mit verschiedenen Kleiderverschlüssen, Verstehen und Befolgen von Signalwörtern, z.B. auf – zu, vor – zurück, drücken – ziehen, mehr – weniger hin – her, ein – aus

Befähigen zum Umgang mit Behältnissen und Verpackungen

- Unterschiedliche Verpackungsmöglichkeiten kennenlernen
- Erfahrbar machen, dass verpackte Sachen erst aus der Packung genommen werden müssen, um sich ihrer zu bedienen; aber auch, dass man Sachen oft wieder verpacken bzw. verschließen muß, um sie vor dem Austrocknen und Feuchtwerden zu schützen

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Bedienen von Einschaltmechanismen (Druckschalter, Kippschalter, Drehschalter)	– Anbahnen der Handhabung zunächst an einem Gerät, dann andere Geräte mit ähnlichen Schaltern handhaben und zuletzt an verschiedenen Geräten üben
Kennenlernen und Handhaben von Befestigungs- und Verbindungsmöglichkeiten	– Das Erproben und Erfahren der Zweckmäßigkeit und Haltbarkeit der verschiedenen Befestigungs- und Verbindungsmöglichkeiten (Stecker, Kleber, Nieten, Schrauben, Klemmen) erfolgt zumeist im Rahmen des Werkunterrichts (siehe Lernbereich Werken)
Benutzen und Bedienen von technischen Geräten und Einrichtungen des täglichen Bedarfs	Nutzen verschiedener sich im Schulalltag anbietenden Anlässe, z.B.
Herstellen einer Beziehung zwischen den Bedürfnissen der Schüler und den Möglichkeiten ihrer Erfüllung durch den Einsatz technischer Geräte	<ul style="list-style-type: none"> • Auf dem Teppich sind Krümel - ich möchte den Teppich säubern - ich brauche einen Staubsauger • Meine Haare sind beim Schwimmen naß geworden - ich benutze einen Fön
Befähigen zum Anwenden und Bedienen von im Alltag wichtigen Geräten und Einrichtungen	<ul style="list-style-type: none"> – Verstehen und Nutzen häufiger Orientierungshilfen (Symbole, Farbpunkte, Zeichen) – Üben des Lesens von Gebrauchsanweisungen (als Bildfolge, in Textform)
Heizung	– Nutzen von Heizungskörpern, deren Hitzestärken je nach Bedarf geregelt werden können, z.B. Kochplatten, Zentralheizungen, Radiatoren, ...

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Thermometer	<ul style="list-style-type: none"> – Herstellen einer Beziehung zwischen der Temperatur und der auf dem Gerät angegebenen Skala, z.B. durch sensorisches Wahrnehmen der Temperatur, durch Beobachten von reaktiven Ereignissen (Wasser kocht wenig - stark - verschiedene Stufen der Kochplatte) und durch Messen der Temperatur mit dem Thermometer
Radio, Fernsehgerät, Kassettenrecorder	<ul style="list-style-type: none"> – Befähigen zum Bedienen von Radios, Fernsehgeräten, Kassettenrecordern u.a.
Telefon	<ul style="list-style-type: none"> – Befähigen zum Beherrschen des Vorganges des Telefonierens
Automaten	<ul style="list-style-type: none"> – Befähigen zum sicher beherrschten Benutzen verschiedener Automaten z.B. Getränke-, Fahrschein- und Geldwechselautomaten – Befähigen zu einem richtigen Verhalten bei Bedienungsschwierigkeiten (z.B. Automat ist leer, Geldstück klemmt)
Geräten, die für das Wohlbefinden und die Bequemlichkeit sorgen	<ul style="list-style-type: none"> – Benutzen von Lift, Rolltreppe, Ventilator, ...
Erfahren, dass technische Geräte gewartet und gepflegt werden müssen	<ul style="list-style-type: none"> – Beobachten von Handwerkern oder des Hausmeisters beim Reparieren – Nutzen von Anlässen im Schulalltag
Erkennen, dass defekte Geräte repariert werden müssen	<ul style="list-style-type: none"> – Vermitteln der Kenntnisse, was getan werden muß, wenn ein defektes Gerät nicht mehr funktioniert – Hinweisen auf mögliche Gefahren bei entsprechenden Gelegenheiten
Kennen und Vermeiden von Gefahren im Umgang mit technischen Geräten	<ul style="list-style-type: none"> – Bewußtmachen der Gefahren, ohne dabei Ängste zu entwickeln – Gewöhnen an die Beachtung und Einhaltung von Sicherheitszeichen, Bedienungsvorschriften und -regeln und Unfallverhütungsvorschriften

Kennen der Gefahren des elektrischen Stroms

- Kennenlernen wichtiger Regeln, z.B.:
 - An elektrischen Geräten darf nur hantiert werden, wenn der Stecker nicht in der Steckdose steckt
 - Defekte Kabel, Stecker, Steckdosen dürfen nicht benutzt werden

3 Mathematische Sachverhalte

Die Umwelt ist wesentlich auch durch mathematische Sachverhalte strukturiert. Die Kenntnis grundlegender mathematischer Inhalte ermöglicht dem Schüler mit einer geistigen Behinderung ein zielgerichtetes Handeln in der Umwelt.

Voraussetzungen für das Erlernen mathematischer Handlungsschemata sind die Fähigkeit zu diskriminierender Wahrnehmung und Grundformen kognitiven Verhaltens. Mathematik beginnt daher für den Schüler mit einer geistigen Behinderung mit dem Greifakt. In der sensomotorischen Phase entwickeln sich Wahrnehmungen und Motorik in aufeinander aufbauenden Stufen und werden dabei immer besser koordiniert, bis Sehen, Hören und Greifen zum "Begreifen" werden.

Im **pränumerischen Bereich** erweitern Schüler ihre sensomotorischen Erfahrungen beim Orientieren im Raum. Differenzierte kognitive und feinmotorische Fähigkeiten werden beim Unterscheiden von Farbe, Form und Größe geschult.

Die Lernangebote der **Mengenlehre** sollen die Schüler befähigen, ihre Umwelt durch äußere und innere Ordnungen zu strukturieren. Lernvoraussetzung sind möglichst viele Umgangsformen mit Materialien verschiedenster Art, damit sensomotorische und sprachliche Begriffe erworben werden, die als Unterscheidungskriterien beim Sortieren von Mengen geeignet sind. Natürliche Sortiersituationen aus dem Alltag der Schüler erleichtern das Lernen. Beim Ordnen von Mengen vergleicht der Schüler unbewußt die einzelnen Elemente. Das Vergleichen von Mengen oder Elementen, die eine Menge bilden, soll nun bewußt geschehen. Die unterschiedlichen Kriterien, die beim Ordnen von Mengen verwendet wurden, sind dabei Grundlage. Durch Vermehren oder Vermindern der Elemente einer Menge oder durch Umverteilen von Mengen auf Teilmengen erfährt der Schüler, dass Mengen sich verändern können. Der Pädagoge kann dabei die Lerntätigkeit durch Vormachen, stumme Impulse oder durch sprachliche Aufforderungen anregen.

Der Gebrauch von Mengen, Zahlen und Ziffern im **numerischen Bereich** bleibt eng mit den konkreten Erfahrungen und Handlungen des Schüleralltags verbunden. Das Wahrnehmen, Sprechen und Aufsagen von Zahlen gelingt dem Schüler meist lange bevor Zahlbegriffe angebahnt werden können. Zahlwörter und Zählreihen können den Aufbau von Zahlbegriffen erleichtern und sollten deshalb schon sehr früh angeboten werden. Für die Erarbeitung des Zahlbegriffes ist neben dem Erfassen von Mengen (Mächtigkeit/ Kardinalzahl) das Erkennen von Zahlbeziehungen (Anzahl/Ordinalzahl) wichtig. Es soll die Zahl als Eigenschaft von Menge kennengelernt werden.

Den Anzahlbestimmungen durch Zählen gehen die Kenntnis der Zahlwörter und das rhythmische Aufsagen derselben voraus. Bei diesem sog. rhythmisch-mechanischen Zählen kann man noch nicht vom Vorhandensein eines Zahlbegriffes sprechen. Zahlbegriffe werden in diesem Lernziel durch Übungen des Zählens, Aufreihens, Numerierens in Verbindung mit dem Lernziel "Mengen erfassen" angebahnt.

Beim Zahlen lesen und schreiben sind die Lernmöglichkeiten und -bedürfnisse der einzelnen Schüler besonders zu beachten. Hinsichtlich der Lernvoraussetzungen wird auf die Lernbereiche Lesen und Schreiben verwiesen. Das Arbeiten mit Ziffern muß in Verbindung zur Zahlbegriffsanbildung gesehen werden; sie begleitet und unterstützt diese.

Der Umgang mit Mengen, Zahlen und Ziffern kommt auch dann zum Tragen, wenn Zahlbegriffe im entsprechenden Zahlenraum noch nicht gefestigt sind. Jeglicher Umgang mit Mengen, Zahlen und Ziffern sichert Zahlbegriffe und bereitet die Erarbeitung weiterer Zahlbegriffe vor. Bei der Erweiterung des Zahlenraumes kann so weit fortgeschritten werden, wie es die individuelle Lernsituation des Schülers erlaubt.

Der Bereich **Geld und Maßeinheiten** ist eine lebenspraktische Anwendung der erworbenen mathematischen Inhalte über Zahlen und Ziffern.

Der Umgang mit Geld stellt für Schüler mit geistiger Behinderung einen Bereich dar, in dem sie mathematische Bezüge lebensnah erfahren können. Das eigenverantwortliche Umgehen mit Geld ist, soweit möglich, anzubahnen.

Da Messen exaktes Handeln und logisches Denken erfordert, wird es nicht von allen Schülern erlernt werden können. Trotzdem sollten Meßversuche und elementare Meßvorgänge (z.B. in Beziehung bringen, vergleichen, ausgleichen) angeboten werden.

Der Bereich Zeit stellt eine weitere Anwendung und Vertiefung mathematischer Sachverhalte dar und ist eine wichtige Orientierungshilfe im täglichen Leben.

Im Unterricht kommt es darauf an, "Mathematik als Welterfahrung" an faßliche lebenspraktische Inhalte zu binden. Es ist deshalb wichtig, Lernsituationen aus allen Bereichen des schulischen Alltags aufzugreifen: z.B. Morgenkreis, Sachunterricht, Handarbeit, Hauswirtschaft, Werken, Spielen, Rhythmik, Turnen, usw. Die ausgewählten Lernsituationen werden auf ihren mathematischen Inhalt hin analysiert. Weitere Kriterien für die Auswahl von Lernsituationen sind die Lernbedürfnisse der Schüler und die Möglichkeiten zum konkreten Handeln.

Durch kleine Variationen des Ausgangsproblems kann die Transferfähigkeit der Schüler für mathematische Lerninhalte gesteigert werden. Nach Möglichkeit sollen die Schüler selbst Problemlösungen suchen und finden. Kleine Denkanstöße durch den Lehrer können als Aktivierungshilfe dienen.

Entsprechend den Fähigkeiten der einzelnen Schüler können Abstraktionsschritte zu einem Problem eingeleitet werden: z.B. spielerische Problemlösung, Lösungen an Modellen und Abbildungen, symbolische Darstellungen des Problems mit Rechenmaterialien oder auf Arbeitsblättern.

Um Schüler zu befähigen, einfachste mathematische Gesetzmäßigkeiten in Form von elementaren Operationen zu verstehen, ist es nötig, durch häufiges Üben und die Abstraktion gleicher oder ähnlicher Grundprobleme und ihrer Umkehrung diese Gesetzmäßigkeiten herauszustellen.

So kann es u.U. bei einer kleinen Schülergruppe gelingen, auf die erlernten Handlungsschemata im Bereich der Mathematik zu verzichten und ihnen die eigentliche Operation zu verdeutlichen und verfügbar zu machen.

Eine besondere Rolle im Mathematikunterricht kommt der sprachlichen Formulierung von Problemen und Lösungen zu. Sie verdeutlicht und verstärkt damit Gesetzmäßigkeiten und sollte möglichst immer mit einbezogen werden.

Lerngebiete

Pränumerischer Bereich

Numerischer Bereich

Geld und Maßeinheiten

Zeit

Pränumerischer Bereich

Lernziele/Inhalte	Hinweise
<p>In und mit Räumen handeln Erfahrungen mit Räumen sammeln</p>	<p>Sprache: Folgende Begriffe und auch umgangssprachliche Redewendungen treten auf: füllen, voll machen, ausleeren, voll, leer, halb voll, halb, viertel, dreiviertel, groß, klein, viel / wenig Platz Schüler kann Erfahrung machen, dass ein Raum für ein Objekt oder eine Menge von Objekten zu klein ist. Man braucht einen größeren Raum/mehrere Räume, um alles unterzubringen.</p> <p>Sprache:</p> <ul style="list-style-type: none"> – die Schachtel ist zu kurz, zu klein, zu flach – der Gegenstand (die Menge) ist zu groß – die Steine liegen falsch, sind ungeordnet und passen nicht in die Kiste
<p>Sich in Räumen orientieren</p>	<p>Sprache: Die sogenannten Raum-Lage-Begriffe werden hier besonders angesprochen: vor, vorn, hinter, hinten, auf, über, oben, unten, unter, innen, außen, rechts, links</p>

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Räume herstellen	Sprache: Sprachlich wird dieses Lernziel durch die Begriffe der Form und des Ausmaßes vertieft: rund, eckig, viereckig, dreieckig, lang, kurz, groß, klein, hoch, niedrig u.a.
Formen, Farben, Größen wahrnehmen Formen wahrnehmen und unterscheiden	<ul style="list-style-type: none"> – verschiedene Objekte mit eindeutiger Form anbieten <ul style="list-style-type: none"> • Würfel, Kugel, Zylinder
Farben wahrnehmen – Farbunterschiede bemerken	<ul style="list-style-type: none"> – gleiche Objekte in verschiedenen Farben anbieten – verschiedene Objekte in eindeutiger Farbe anbieten
Farben unterscheiden – Farbbegriffe	<ul style="list-style-type: none"> – Farbe soll als eigene Qualität gesehen werden, die <ul style="list-style-type: none"> • eine typische Eigenschaft eines Objektes darstellt • oder variieren kann
– Farben zuordnen	– Farben: rot, gelb, grün, blau, weiß und schwarz
– Farbbegriffe verstehen – Farbbegriffe gebrauchen	– Aufträge nur verbal geben, z.B. “Leg alle roten Muggelsteine in die rote Schachtel.”
Wirkung von Farben erfahren, sich beeindrucken lassen	Farben können auf die Schüler einwirken und ihr Verhalten beeinflussen
Größe an Objekten unterscheiden	Die Größenwahrnehmung wird zunächst durch die taktile Wahrnehmung und die Bewegung angeregt
Größen vergleichen – zuordnen – sortieren – gruppieren	Die Relation zwischen Objekten geschieht jetzt nur nach dem Merkmal Größe
Größen abmessen	Der Vergleich geschieht durch das Auge und bedarf einer gewissen Erfahrung und einer Größenvorstellung

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Größen abschätzen Größenbegriffe verstehen und anwenden	Mit dem Vergleich von Größen werden die Begriffe vom Lehrer gezielt eingesetzt und sollen für den Schüler Hilfe und Steuerung sein.
Seine eigene Größe erkennen	Die Vorstellung von der eigenen Größe hängt sehr von der Erfahrung, der Umgebung und davon ab, wie sich der Schüler fühlt.
Mengen durch Begrenzungen herstellen	
Mengen in ihre Elemente auflösen und wieder zusammenfassen	Bestandteile von Mengen aus ihrem Zusammenhang lösen, sie für etwas gebrauchen und wieder zusammenstellen
Menge in Teilmengen zerlegen und wieder zusammensetzen	Lernsituationen schaffen, die erfahren lassen, dass eine Menge auf verschiedene Räume gleichzeitig verteilt werden kann, dabei neue Mengen entstehen, die aber auch wieder zur ursprünglichen Menge vereinigt werden können
Verschiedene Mengen zu einer neuen Menge vereinigen	Der Pädagoge ermöglicht die Lernerfahrung, dass neue Mengen auch entstehen können, wenn mehrere bereits bestehende Mengen zusammengefügt werden.
Mengen ordnen	
Elemente nach ihrer ganzheitlichen Erscheinung zu Mengen ordnen	Der Schüler unterscheidet und sortiert in undifferenzierter ganzheitlicher Weise die Elemente von Mengen. Qualitative Kriterien wie Form und Farbe haben noch keine Bedeutung.
Elemente nach ihrer Form zu Mengen ordnen	Der Schüler unterscheidet differenzierter und beachtet Formunterschiede – Formbegriffe: rund, eckig, kurz, lang, breit, schmal, flach, dick, dünn, zackig, gewellt usw.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Elemente nach der Größe ordnen	Einfache Gegenüberstellungen wie "groß" und "klein" und Trennen von Mengen nach diesen Kriterien Steigerung bis dahin, verschieden große Elemente einer Menge nach der Größe zu ordnen.
Elemente nach Farbe ordnen	Zuordnen gleichfarbiger Gegenstände
Elemente nach weiteren Qualitäten ordnen	Der Schüler soll weitere Kriterien zum Ordnen von Dingen zu Mengen kennenlernen, die im Alltag bedeutsam sind wie: Gewicht, Oberflächenstruktur, Wärme, Geruch, Geschmack, Klang u.a.
Elemente nach kombinierten Kriterien zu Mengen ordnen	Bei diesem Lernziel werden erhöhte Anforderungen an die Kombinationsfähigkeit des Schülers gestellt. Er muß mindestens zwei Kriterien beim Ordnen beachten können.
Elemente nach Oberbegriffen ordnen	Elemente einer Menge nach Oberbegriffen zusammenzustellen Beschreibungen gemeinsamer Funktionen von Dingen
Mengen vergleichen Mengen nach qualitativen Eigenschaften vergleichen	Lernvoraussetzung ist ein passives Sprachverständnis zu qualitativen Merkmalen
Mengen nach der Quantität vergleichen	Lernvoraussetzung ist wiederum mindestens ein gut entwickeltes Sprachverständnis. – Begriffe: viel, wenig, mehr, weniger, am meisten, am wenigsten
Mengen verändern Mengen vergrößern	Lebenspraktische Situationen aus dem Schüleralltag, wie Behälter füllen oder entleeren, werden genutzt oder organisiert.
Mengen vermindern	Sprachlich kann das Richtziel durch die folgenden Begriffe gesichert werden: – mehr, weniger, größer, kleiner, länger, kürzer, höher, tiefer, u.ä.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Mengen in ungleiche Teilmengen aufteilen Mengen in gleiche Teilmengen aufteilen	Der Schüler lernt, dass die entstehenden Teilmengen von unterschiedlicher Mächtigkeit, oder bei gleichmäßiger Verteilung gleichmächtig sein können. Beim gleichmäßigen Verteilen lernt er auch, dass manchmal ein Rest übrig bleiben kann.

Numerischer Bereich

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Der numerischen Sprache begegnen Zahlwörter und Zählreihen wahrnehmen	Zahlwörter und Zählreihen werden vor dem aktiven Sprachvermögen wahrgenommen.
Zahlwörter und Zählreihen erleben und sprechen	Zahlwörter und Zählreihen werden durch Hören, Mitsprechen, Aufsagen und rhythmisch-begleitendes Sprechen automatisiert und eingeschliffen.
Mengen bewußt erfassen (Mächtigkeit/ Kardinalzahlen) Eine Menge simultan aufnehmen, bestimmen, umordnen und herstellen	Objekte in der jeweiligen Menge werden in Verbindung mit dem dazugehörigen Zahlwort vorgestellt und auf vielfache Weise dargeboten. Die Schüler lernen durch simultanes Umgehen mit der Menge deren Zahleigenschaft kennen.
Gleiche Mengen tauschen	Die Schüler besitzen Objekte, der Lehrer regt an, mit ihm oder untereinander Stück für Stück oder jeweils äquivalente Mengenklassen zu tauschen.
Mengen zuordnen und vergleichen	Dem Zuordnen, insbesondere dem vergleichenden paarweisen Zuordnen, kommt beim Aufbau von Zahlbegriffen besondere Bedeutung zu.
– Korrespondierende Zuordnung (1:1)	Durch korrespondierendes (paarweises) Zuordnen können Anzahlvergleiche durchgeführt werden. – Beispiele für kindbezogene Zuordnungen: <ul style="list-style-type: none"> • jedem Kind ein Apfel • jedem Kind ein Stuhl

Lernziele/Inhalte	Hinweise
– Provozierende Zuordnungen	<p>Neben der 1:1 Zuordnung werden bei der Erarbeitung von Mengen mit größerer Mächtigkeit mehrere Objekte einem zugeordnet.</p> <p>– Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • jedem Kind zwei Äpfel • jedem Kind ein Paar Schuhe
Bestimmte Mengen ausgliedern	<p>Beim handelnden Ausgliedern Objekte wählen, zu denen die Schüler einen Bezug haben.</p> <p>Die ausgegliederte Menge sollte zur Verdeutlichung der Restmenge provokativ gegenübergestellt werden.</p> <p>– Beispiel: eine – viele</p>
Gleichmächtige Teilmengen bilden	<p>Durch das Bilden von Teilmengen kann eine größere Menge geordnet werden. Das Ordnen von Mengen hilft, diese zu strukturieren.</p>
<p>Zahlbeziehung bewußt erfassen (Anzahl/Ordinalzahl) Zähleinheiten und Zählrhythmus erleben und erkennen</p>	<p>Koppelung von Handlung und Wort ist entscheidend für das Erreichen dieses Lernzieles</p> <p>Begleitenden Wörter gehen in den Gebrauch von Zahlwörtern über.</p>
<p>Objekte zählend aufreihen und ordnen; Objekte zuordnend zählen</p>	<p>Objekte nicht als ungeordnete Menge sondern zählend aufgereiht oder in verschiedenen Anordnungen geordnet</p> <p>Handlungen nehmen in ihrem Abstraktionsgrad zu: in die Hand nehmen, anfassen, zeigen, anschauen (Blickkontakt). ohne sichtbare Handlung (vorgestellte Handlung).</p>
<p>Reihenfolgen/ Nummern zuordnen, auffinden und richtig ordnen</p>	<p>Zuordnen von Nummern und der Ordnungsaspekt, d.h. die richtige Beziehung zu den Zahlennachbarn, sind Kernpunkte dieses Lernzieles.</p>

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Zahlen lesen und schreiben

Ziffern lesen und schreiben

Beim Lesenlernen der Ziffern kommt dem gleichzeitigen Anbieten und Zuordnen von Klang, Schrift- und Mengenbild große Bedeutung zu.

Mehrstellige Zahlen lesen und schreiben

Mehrstellige Zahlen, insbesondere beim Aufbau des zweiten Zehners, werden zuerst ganzheitlich dargeboten.

Mit Mengen, Zahlen und Ziffern im Zehner umgehen

Mengen gliedern, zerlegen und aufteilen

Simultan erfaßte oder abgezählte Mengen von Objekten in gleiche oder ungleiche Teilmengen gliedern, zerlegen oder aufteilen.

Begriffe: Hälfte, halb, Viertel

Mengen vergleichen

Beziehungen:

- mehr - weniger
- größer - kleiner,
- gleichviel

Mengen ergänzen und vermindern

Unterschiedliche Mengen können durch Ergänzen oder Vermindern gleich gemacht werden.

Mengen zusammenfassen

Zusammenfassen kann auch bedeuten: vereinigen, addieren. Zuerst werden Mengen gleicher Art zusammengefaßt, später auch Mengen ungleicher Art.

Mengen verkleinern

Das Verkleinern von Mengen (Subtrahieren) kann auf vielfältige Weise erfolgen.

Den erweiterten Zahlenraum verstehen

über 10 hinaus zählen

Erstes Zählen über 10 hinaus kann erfolgen, bevor vorausgehende Zahlbegriffe erarbeitet oder gesichert sind.

Vom mechanischen Weiterzählen wird zum zuordnenden Weiterzählen fortgeschritten.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Zehnergruppe bilden	Bilden von Zehnergruppen (Bündeln) erschließt die Zusammenhänge unseres gebräuchlichen Zahlensystems und bereitet die Erweiterung des Zahlenraumes vor.
Zahlbegriffe über 10 erfassen	Besondere Bedeutung bei der Erarbeitung der Zahlbegriffe über 10 kommt dem Strukturieren der Mengen durch Zehnergruppenbündelung zu.
Zahlenraum erweitern	Die Zahlraumerweiterung kann erfolgen durch: <ul style="list-style-type: none"> • immer wiederkehrendes Weiterzählen • systematischen Aufbau des Hunderters mit vollen Zehnern <p>Als Hilfsmittel für den handelnden Umgang und als Darstellungsmöglichkeit können gängige Rechenmaterialien eingesetzt werden.</p>
Im erweiterten Zahlenraum rechnen	Bei geistig behinderten Schüler beschränkt sich das Rechnen im erweiterten Zahlenraum in der Regel auf Aufgaben der Addition und der Subtraktion.

Geld und Maßeinheiten

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Mit Geld umgehen Münzen und Scheine kennenlernen	Lernanlässe werden der Lebenswirklichkeit entnommen. Es soll zunächst mit echtem Geld umgegangen werden.
Den Wert von Münzen und Geldscheinen erfassen	Neben dem Erfassen des Wertes einzelner Münzen und Geldscheine sollen auch grundlegende Zusammenhänge erfahren werden, z.B.: Für größere Geldmengen kann mehr gekauft werden. Geld kann verdient werden.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Geld wechseln	Das Wechseln von Geld verdeutlicht die Grunderfahrung, dass der Wert eines Geldbetrages nicht nur mit der Anzahl der Geldstücke/-scheine in Zusammenhang steht, sondern mit dem Wert.
Geldbeträge lesen und legen	Dieses Lernziel enthält als besondere Schwierigkeit die Erarbeitung des Kommas und das Kennenlernen der "0" als Platzhalter.
Mit Geld bezahlen	Um zur lebenspraktischen Anwendbarkeit des Bezahlens mit Geld zu gelangen, ist das Anwenden in immer wieder neuen Situationen notwendig, die sich im Schwierigkeitsgrad zunehmend steigern.
Mit Maßen umgehen Messen von Größen	Der lebenspraktische Bezug ist das entscheidende Kriterium für die Auswahl der Inhalte
Längen messen	Über Raumerfahrungen Erleben von Entfernungen und Vergleichen von Strecken kann der Begriff "Länge" angebahnt werden. <ul style="list-style-type: none"> – mit Vergleichsmaß vergleichen – mit Maßstab (m, cm) vergleichen – mit Maßstäben messen: <ul style="list-style-type: none"> • cm, mm, – Entfernungen in km erfahren
Flächen messen	In der Regel kommt ein Messen nur in der Weise des Auslegens in Frage. <ul style="list-style-type: none"> – Flächen vergleichen <ul style="list-style-type: none"> • Formen • Größen

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Rauminhalte messen	<ul style="list-style-type: none"> – Raumbegriffe: Höhe, Tiefe, Breite, Länge erfahren – mit praktischen Alltagsmaßen messen – mit genormten Maßen messen z.B. Liter
Die Masse messen	<ul style="list-style-type: none"> – Masse mit der Hand abwägen, vergleichen – mit Waagen umgehen: Balkenwaagen, elektrische Waagen – mit Maßeinheiten umgehen und rechnen: Kilogramm, Pfund, Zentner

Zeit

Lernziele/Inhalte	Hinweise
<p>Zeit erleben</p> <p>An Vorgängen Zeitabläufe bewußt erleben</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ablauf von Zeitspannen erfahren – Zeitspannen ausfüllen – sich über Zeitabläufe bewußt werden 	Der Lehrer nutzt und schafft Situationen, in denen der Schüler Zeitabläufe ohne eigens Zutun erleben kann.
Räumliche Dimensionen mit zeitlicher verbinden	Der Aufenthalt an bestimmten Orten (Spielplatz, Pausenhof, Klassenzimmer) bietet Möglichkeiten, dem Schüler lange oder kurze Zeitdauer an einem Ort erleben zu lassen.
<p>Auf etwas warten</p> <ul style="list-style-type: none"> – den Beginn einer Situation erwarten – das Ende einer Situation erwarten – jemanden erwarten (sein Kommen) 	Gelegenheiten, bei denen auf etwas gewartet wird, sollen genutzt werden, um den Schülern Zeit bewußt zu machen.
<p>Zeitbegriffe kennen und anwenden</p> <p>Zeitbegriffe kennenlernen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – schneller - langsamer – jetzt - danach – zuerst - dann – pünktlich, zu früh, zu spät – jetzt - schon vorbei - kommt noch – jetzt - früher - später – heute - gestern - morgen 	Es handelt sich hier um Zeitbegriffe, die nur kurze Zeitspannen bezeichnen (z.B. jetzt, dann, heute) und leichter erfahrbar sind als Zeitbegriffe im Rahmen des Tagesablaufes.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Mit Zeitbegriffen Zeitspannen aufgliedern	Mit den erfahrenen Begriffen (z.B. jetzt, dann) soll nun der Schüler seine eigene Zeit strukturieren.
– Zeitspannen überblicken	Dem Schüler soll bewußt werden, was er innerhalb einer gewissen Zeitspanne (Pause, Freizeit) tun kann.
– persönliches Tempo variieren	Der Schüler lernt, sich nach zeitlichen Vorgaben zu richten.
– persönliches Tempo variieren – sein persönliches Tempo anderen anpassen – sich nach Zeitmarkierungen richten	Optische und akustische Signale sind Hilfsmittel, um Zeitmarkierungen wie Anfang - Ende, Dauer, Unterbrechung zu erfassen.
Genormte Zeitspannen erleben	Die Dauer einer Minute oder einer Sekunde in verschiedenen Situationen erleben lassen.
– Sekunde – Minute	
Den Tagesablauf erleben	
Einen Tagesabschnitt bewußt erleben	Durch Gliederung des Tages erlebt der Schüler Zeit.
– Aufgliedern in Erleben und Tun	Mögliche Tagesabschnitte: – vom Morgen bis zur Pause – von der Pause bis zum Mittagessen – vom Mittagessen bis zur Busabfahrt
Tageszeiten mit bestimmten Ereignissen verbinden	Der Schüler lernt: – zu bestimmten Zeiten werden ganz bestimmte immer wiederkehrende Handlungen ausgeführt – auch andere Menschen sind diesem Rhythmus unterworfen
	Konkrete Gegenstände, bildliche Darstellungen, szenische Darstellungen und Pantomime erleichtern – das Hineinversetzen in eine vergangene oder zukünftige Situation – die Erinnerung – stärken der Vorstellungskraft.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Tageszeiten aus dem Gedächtnis über-
schauen

- Der Tag hat ein wiederkehrendes Gleichmaß (Bildergeschichte).
- Zu den einzelnen Tagesabschnitten erleben wir täglich dasselbe, verschiedenes.

Den Tagesablauf durch Einteilung in Zeitabschnitte erleben, Aufgaben und Verantwortung übernehmen

- Morgen, Vormittag, Mittag, Nachmittag, Abend

Veränderte Tagesabläufe erfahren und kennen

Manche Tage sind durch besondere Markierungen ausgezeichnet, trotzdem bleibt dabei der Rhythmus eines Tagesablaufes bestehen.

Sich mit Hilfsmitteln im Tagesablauf zeitlich orientieren

Die Bedeutung eines akustischen Zeitsignals erfassen

Ein akustisches Signal ist eine einfache Form einer Zeitsetzung. Es setzt akustische Aufnahmefähigkeit voraus.

Die Uhr kennen

Lernmittel sind unterschiedliche Uhren. Der Wunsch, die Uhr lesen zu können, ist bei vielen Schüler als Motivation vorhanden.

- Uhren hören und sehen
- Teile der Uhr kennen
- den Gang der Uhren mit Körperbewegungen darstellen
- Die Uhr einstellen
 - das Läutwerk beim Wecker
 - die eigene Armbanduhr
 - die Uhren in der Wohnung

Mechanisches ablesen und benennen von Uhrzeiten sollte vermieden werden.

- Bestimmte Zeigerstellungen mit Vorstellungen verbinden bzw. Erlebnissen zuordnen
- für erwartete Ereignisse die richtige Zeigerstellung finden

Beginn von Unterricht, Pause, Busabfahrt, Fernsehsendungen auf der Uhr zeigen, bzw. einstellen

Die Uhrzeit ablesen

- volle Stunde
- halbe Stunde
- Minuten

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Zeitangaben in verschiedenen Formen lesen und nutzen <ul style="list-style-type: none"> – Zifferblätter – Digitalanzeige – Zeitansage – schriftliche Zeitangaben 	Verschiedene Schüler gelangen auf verschiedenen Wegen zum Lesen der Uhrzeit, Differenzierung ist deshalb notwendig. Viele Schüler gelangen über das Lesen von ganzen Stunden nicht hinaus.
Längere Zeiträume überschauen Zeitbewußtsein entwickeln	Voraussetzung ist, dass das Interesse des Schülers für seine Mit- und Umwelt geweckt ist. Er kann dadurch Veränderungen wahrnehmen und dabei entsprechende zeitliche Verbindungen herstellen.
Zeiträume überschauen lernen <ul style="list-style-type: none"> – Jahreszeiten – die Wochentage 	Hilfen dazu sind: Wochenkalender, bildliche Darstellungen, Kalender, Ereigniskarten, selbst gefertigte Monatskalender mit Darstellung typischer Ereignisse/Abläufe (z.B. Geburtstag, Ferien, jahreszeitliche Merkmale).
Zeitabschnitte bewußt erfahren: <ul style="list-style-type: none"> – die Monatsnamen – das Jahr 	Diese Markierungen sollen als Orientierungshilfen erkannt und benutzt werden.
Zeitmarkierungen kennen <ul style="list-style-type: none"> – Jahreszahl – Datum – Werkstage, Feiertage 	Der Schüler lernt, dass sich die Menschen nach Zeiteinteilungen richten und sich damit das Leben erleichtern.
Sich seine Zeit einteilen Zeit als Ordnungsfaktor erkennen	Der Schüler lernt, Handlungen mit einer selbst oder von anderen vorgegebenen Zeit in Einklang zu bringen. Am Ende der Handlung kann überprüft werden, ob die Zeit eingehalten wurde.
Zeitgespür entwickeln	Die Zeiteinteilung geschieht zunächst durch die Bezugsperson. Allmählich kommt der Schüler mit Hilfen selbst zu einer Zeiteinteilung.
Zeiteinteilung als Notwendigkeit und Vorteil erfahren	

Lernbereich Sozialverhalten

Themenschwerpunkte innerhalb des Lernbereichs

- 1 Familie und Schule**
- 2 Gemeinde und Öffentlichkeit**
- 3 Freundschaft und Partnerschaft**

Die Befähigung des Schülers mit geistiger Behinderung zur relativ selbständigen aktiven Teilnahme am Leben in der Gesellschaft schließt ihre Befähigung zu einem gesellschaftlich normbezogenen Verhalten ein. Schüler müssen deshalb lernen, sich in der Gemeinschaft zu orientieren, sich einzuordnen, sich zu behaupten und wichtige soziale Beziehungen mitzugestalten. Es gilt, Bedürfnisse, Motive und Einstellungen zur Aufnahme und Gestaltung von sozialen Beziehungen zu entwickeln, die sich nicht nur auf die isolierte Selbstverwirklichung der eigenen Person beziehen, sondern darüber hinaus bedeutsam für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft sind.

Im Lernbereich Sozialverhalten sind pädagogische Vorhaben aufgeführt, die die Schüler zur Herstellung sozialer Beziehungen in der Familie, in der Gruppe, im späteren geschützten Arbeitsbereich, in der Öffentlichkeit, in gesellschaftlichen Einrichtungen und in Freizeiteinrichtungen befähigen sollen.

Darüber hinaus werden den Schüler aber auch Möglichkeiten angeboten, positive Formen des Zusammenlebens mit Menschen gleichen und verschiedenen Geschlechts erleben und üben zu können, um sie auf die spätere Partnerschaft vorzubereiten.

Die Schüler lernen, sich gegenüber

- den engsten Bezugspersonen (Mutter, Vater, Geschwister, Klassenlehrer, Sonderpädagogische Fachkraft)
- den Schülern der Klasse (erst zu dem bevorzugten, zu anderen, zu allen Kindern der Klasse)
- Pädagogen der Nachbarklasse
- technische Kräfte der Schule
- Eltern der Mitschüler
- Personen, die die Schule besuchen (Arzt, Fürsorger, Briefträger u.a.)
- Menschen in öffentlichen Einrichtungen (z.B. Kaufhalle, Supermarkt, Post)

und gegenüber

- vielen Menschen bei öffentlichen Veranstaltungen (Freizeitzentrum, Disco, Kino, Theater, Bad usw.)

normgerecht bzw. normengenähert zu verhalten und soziale Beziehungen aufzunehmen und mitzugestalten.

Dazu gehört u.a., die Normen des Zusammenlebens zu respektieren, sich in eine Gemeinschaft einzuordnen, sich den Forderungen und Interessen einer Gemeinschaft unterzuordnen und sich den Mitmenschen gegenüber rücksichtsvoll, hilfsbereit und höflich zu verhalten. Die Lebenssituationen in der Klasse bzw. Schule bieten dazu viele natürliche Lernanlässe. Jede sich bietende Möglichkeit im Tagesablauf sollte für die Einflußnahme auf die Entwicklung von sozialen Beziehungen genutzt werden.

Zu beachten ist, dass Lernvorhaben für die ganze Klasse ausgewählt werden können, konkrete Lernhilfen jedoch für jeden Schüler individuell gegeben werden müssen. Bei schwerer sozialer Behinderung müssen erste soziale Beziehungen zunächst über eine Zweierbeziehung (Pädagoge – Schüler) und in Kleingruppen angebahnt werden. Die Einbeziehung des Schülers in die Klassen- und Schulgemeinschaft ist anzustreben.

Den Schülern soll bewußt werden, dass unterschiedliche Grade von Vertrautheit und Nähe auch unterschiedliche Verhaltensnormen erfordern. Diese Unterschiede werden von Personen aufgezeigt, denen sie täglich im Rahmen des Schullebens begegnen. Dabei wird ein entsprechendes Verhalten aufgebaut.

Eine wichtige Rolle bei der Entwicklung von sozialen Beziehungen spielt die Modellfunktion des Pädagogen. Dieser ist vor allem in seiner Person und als Partner der behinderten Schüler gefordert. Die Schüler brauchen ihn nicht nur in seiner Funktion als Lehrer oder Erzieher, sondern vor allem als Mitmenschen. Voraussetzung dafür ist ein Vertrauensverhältnis zwischen dem Pädagogen und den Schülern, das durch Ruhe, herzliche Zuwendung und Geduld geprägt ist. Entscheidend für das Erleben und die Entwicklung von sozialen Beziehungen sind die Menschen und die Atmosphäre, die sie zu schaffen vermögen.

Das wichtigste pädagogische Prinzip in der Schule für Geistigbehinderte ist das Miteinander. Dies geschieht in einer echten zwischenmenschlichen Begegnung zwischen Pädagogen und Schülern und in der Gemeinschaft aller in der Schule tätigen Personen, die vom gegenseitigen Verständnis, von Hilfsbereitschaft und Zusammenarbeit geprägt ist.

1 Familie und Schule

Lerngebiete

- **Familie**
- **Schule**

Familie

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Kennen und Benennen der Familienmitglieder	– Kennen und Benennen der Vor- und Nachnamen der Eltern und Geschwister
Beitragen zum Entwickeln von Liebe zu den Eltern und Geschwistern und Achtung vor ihnen	– Kennenlernen der Rolle der einzelnen Familienmitglieder innerhalb der Familie – Erkennen, dass die Eltern für das Essen, die Kleidung, die Gesundheit und die Geborgenheit in der Familie sorgen
Entwickeln des Bedürfnisses, selbst mitzuhelfen	Persönliches Beteiligen an der Erledigung der Aufgaben durch Angebote im Unterricht <i>(siehe Lernbereich Hauswirtschaft)</i>
Vermitteln, dass man auch in Ersatzfamilien (z.B. in Wohnheimen) Gemeinschaft und Geborgenheit finden kann	– Kennenlernen von Ersatzfamilien, wenn Schüler der Klasse in Ersatzfamilien leben, z.B. <ul style="list-style-type: none">• Besuch im Wohnheim, in der Wohngruppe• Kontakte aufnehmen mit den Ersatzeltern bzw. Erziehern

Schule

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Vermitteln von Geborgenheit in der Schule Vertrautwerden mit der eigenen Klasse	– Erleben von personaler Zuwendung – Wahrnehmen der Gegenwart anderer – Durchführen von kontaktfördernden Spielsituationen
Entwickeln erster Beziehungsaktivitäten	– Beantworten der Gegenwart anderer, z.B. <ul style="list-style-type: none">• Gesicht zu- bzw. abwenden• lächeln• sich mit dem Körper hin- bzw. wegwenden• hin- bzw. weggehen

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Befähigung zu Annehmen oder Ablehnen von Kontaktangeboten

- Entwickeln des Bedürfnisses nach Kontakt, z.B.
 - Kontaktgelegenheiten schaffen z.B. durch Sitzordnung oder Spielangebote
 - Schüler in den Mittelpunkt von sozialen Aktivitäten stellen
 - bei berechtigter Ablehnung dem Schüler Rückhalt geben

Entwickeln des Bedürfnisses nach dem Leben in der Gemeinschaft

- Einbeziehen eines jeden Schülers in die Klasse
- Schaffen von Möglichkeiten, sich zurückzuziehen, wenn die Gemeinschaft vorübergehend nicht mehr ertragbar ist
- Gemeinsames Ausgestalten des Klassenraumes
- Verteilen von Ämtern und Aufgaben für Gruppen
- Mitentscheiden bei Klassenvorhaben
- Befähigen zum Vertreten von eigenen Wünschen
- Aufgreifen von zwischenmenschlichen Konflikten innerhalb des Schullebens als Lernsituationen, z.B.
 - Konflikte erfahren
 - Konfliktstörungen bemerken
 - Konflikte bewältigen
- Durchführen von Rollenspielen, um das eigene Verhalten bewußt zu machen, soziale Situationen zu aktualisieren, Konflikte zu veranschaulichen, Konfliktlösungen zu finden und Sprach- und Verhaltensmuster zur Konfliktbewältigung einzuüben

Befähigen zum aktiven Mitgestalten des Schullebens

- Mitwirken bei der Ausgestaltung des Schulhauses
- Steigern des Zusammengehörigkeitsgefühls durch das Miterleben von Klassen- und Schulfesten Beteiligen an der Planung, Vorbereitung und Durchführung von Festen

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Entwickeln der Fähigkeit, mit Regeln umzugehen

- Annehmen gebräuchlicher Umgangsformen (Grußformen, Höflichkeitsformen, Rücksichtnahme) und Erlernen eines angemessenen Verhaltens bei sich täglich bietenden Anlässen, z.B.
 - bei Geburtstagen,
 - Krankenbesuchen,
 - Theaterbesuchen,
 - Kirchgängen
- Erfahrbar machen, dass gute Umgangsformen und dem allgemeinen Zusammenleben angepaßte Verhaltensformen die Bereitschaft zur sozialen Akzeptanz erhöhen
- Ermöglichen der Selbsterfahrung der angenehmen Wirkung von guten Umgangsformen anderer durch Rollenspiele und durch die Vorbildwirkung des Pädagogen

Entwickeln der Fähigkeit, mit Regeln umzugehen (Fortsetzung)

- Erlernen von Umgangsformen in konkreten, natürlichen Situationen, die sich im Laufe des Schulalltages von selbst ergeben oder auch vom Pädagogen organisiert werden
- Hinweisen auf entsprechendes Anwenden von Regeln bei veränderten Situationen, z.B.
 - beim Umzug in neue Wohnung,
 - in Gefahren- und Notsituationen,
 - bei Verletzungen,
 - bei neuen Aufgaben
- Wecken der Einsicht des Schülers in die Veränderbarkeit von Regeln
- Entwickeln der Bereitschaft, Regeln entsprechend der veränderten Situation abzuwandeln

Bewußtwerden der eigenen Behinderung

- Aufgreifen von Situationen, in welchen der Schüler mit seiner Behinderung konfrontiert wird
Dabei spielt die Atmosphäre in der Klasse und die uneingeschränkte Annahme durch den Lehrer eine große Rolle. Es ist zu vermeiden, dass der Schüler sich als Mängelwesen erlebt.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

- Entwickeln einer positiven Lebenseinstellung durch das Erleben der eigenen Möglichkeiten
- Schaffen von Situationen, in welchen der Schüler seine eigenen Fähigkeiten erfahren und selbständig sein kann

2 Gemeinde und Öffentlichkeit

Lerngebiete:

- **Nachbarschaftliche Beziehungen**
- **Öffentliches Leben**

Nachbarschaftliche Beziehungen

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Befähigen zur Aufnahme von nachbarschaftlichen Beziehungen

Schaffen eines guten Verhältnisses zum Schulfachbarn

- Anstreben, dass jeder Schüler der Klasse einen engen Nachbarn (Freund) bekommt, aber auch mit den anderen Kontakte und Beziehungen aufnimmt
- Erfahrbarmachen der Klassensituationen als Modell für Nachbarschaft, z.B. durch:
 - Wahrnehmungs- und Interaktionslernen
 - Gruppenspiele

Kennenlernen unterschiedlicher Nachbarschaftsformen

- Kontakte knüpfen durch das gegenseitige Besuchen anderer Klassen und Schulstufen und gegenseitiges Einladen zu gemeinsamen Klassenfesten
- Führen von Kontaktgesprächen mit Nachbarn der Schule
- Einladen der Nachbarn zu Schulfesten oder zum "Tag der offenen Tür"

Lernziele/Inhalte	Hinweise
	<ul style="list-style-type: none"> – Durchführen von Erkundungsgängen in die nähere Umgebung der Schule, in die häusliche Nachbarschaft und eventuell in Nachbarorte
Befähigen zum Pflegen von Nachbarschaft	<ul style="list-style-type: none"> – Herstellen einer guten nachbarschaftlichen Beziehung, z.B. <ul style="list-style-type: none"> • sich grüßen • sich füreinander interessieren • miteinander sprechen
Erkennen der Bedeutung einer guten nachbarschaftlichen Beziehung	<ul style="list-style-type: none"> – Erfahren, dass man mit Nachbarn gemeinsam etwas unternehmen kann und sich auch gegenseitig helfen kann

Öffentliches Leben

Lernziele/Inhalte	Hinweise
<p>Befähigen zur Teilnahme am kulturellen Leben der Gemeinde</p> <p>Wecken des Interesses, an öffentlichen Veranstaltungen teilzunehmen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Kennenlernen von regelmäßiger Angeboten und jahreszeitlichen Festen – Einbeziehen der Schüler in Auswahl und Planung von gemeinsamen Vorhaben – Hinführen zum Wahrnehmen und Verstehen von öffentlichen Bekanntmachungen und Ankündigungen durch eine Veranstaltungstafel in der Schule
Befähigen zu einem angemessenen Verhalten bei öffentlichen Veranstaltungen	<ul style="list-style-type: none"> – Erlernen eines angemessenen Verhaltens bei Veranstaltungen, z.B. <ul style="list-style-type: none"> • nicht drängeln • Platz suchen und annehmen • zur gegebenen Zeit ruhig sein • Beifall dann spenden, wenn er angebracht ist

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Knüpfen von Kontakten mit Nichtbehinderten

- Anbahnen von Kontakten mit Nichtbehinderten durch das Nutzen von Freizeit- und Erholungseinrichtungen (z.B. Gaststätten, Spiel- und Sportplätze, offene Bäder, Schullandheime usw.) zunächst in Begleitung von Pädagogen, wobei die Aufsicht natürliche Begegnungssituationen nicht verhindern darf

3 Freundschaft und Partnerschaft

Lerngebiete

- **Freundschaft**
- **Partnerbeziehungen**

Freundschaft

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Befähigen zur Gestaltung von freundschaftlichen Beziehungen

Kennenlernen verschiedener Beziehungen

- Erkennen, dass unterschiedliche Grade von Vertrautheit und Nähe (Bekannntschaft, Freundschaft, Kameradschaft) auch unterschiedliche Verhaltensformen erfordern
- Aufzeigen von Unterschieden an Personen, denen man täglich im Rahmen des Schullebens begegnet

Pflegen einer freundschaftlichen Beziehung

- Aufbauen eines entsprechenden Verhaltens, wobei das Vorbild des Erwachsenen eine entscheidende Rolle spielt
- Schaffen von vielfältigen Gelegenheiten, um das Entstehen von freundschaftlichen Beziehungen wahrzunehmen und zu fördern, z.B. Partnerspiele, Partnerübungen, Frage – Antwort – Spiele

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Befähigen zur Rücksichtnahme auf andere Personen

- Ermöglichen der Erfahrung, dass freiwilliger Verzicht die Beziehungen zu anderen fördert und auch froh macht
- Vermitteln der Fähigkeit, eigene Ansprüche zurückzustellen, zu teilen, die Berechtigung fremder Wünsche einzuschätzen und auf Wünsche anderer einzugehen

Partnerbeziehungen

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Befähigen zur Teilnahme am kulturellen Leben der Gemeinde

Vorbereiten auf das Zusammenleben mit Menschen des anderen Geschlechts

- Frühzeitiges Vorbereiten auf eine spätere partnerschaftliche Beziehung, z.B. durch
 - Vermittlung von Höflichkeitsformen
 - Erziehung zur Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft
 - Gewöhnung an Sauberkeit
- Anbieten von Möglichkeiten im Unterricht, positive Einstellungen des Zusammenlebens zwischen Menschen gleichen und verschiedenen Geschlechts erleben und üben zu können, z.B.
 - Situationsunterricht
 - Puppenspiel, Rollenspiel

Kennenlernen der Unterschiede der Geschlechter

- Annehmen des eigenen Geschlechts
- Aufnehmen von Kontakten zu vielen Menschen (Kindern, Erwachsenen)
- Unterscheiden der Geschlechter nach der Kleidung, dem Gesicht, der Stimme
- Erkennen und Benennen der sekundären Geschlechtsmerkmale des eigenen und des anderen Geschlechts
(siehe Lernbereich Sexualerziehung in der Werkstufe)

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Vermitteln elementarer Kenntnisse über die Herkunft, Geburt und Zeugung der Kinder

- Vermitteln dieser Kenntnisse nur dann, wenn das Entwicklungsniveau des Schülers oder die Situation (bzw. entsprechende Anlässe) die Notwendigkeit angezeigt erscheinen lassen, z.B. wenn ein Geschwisterchen geboren wird oder eine Lehrerin schwanger ist
- Behandeln folgender Themen zu diesen Anlässen:
 - Geschlechtsverkehr als Ausdruck der Liebe zwischen Mann und Frau
 - Befruchtung; Der Samen des Mannes kommt in die Scheide der Frau. Ein Kind kann entstehen!
 - Die Frau ist schwanger. Das Kind wächst im Bauch der Frau. Ist es groß genug, so wird es geboren.
 - Geburtsweg und Geburt (*als Information so vermitteln, dass der Wunsch zum eigenen Kind nicht geweckt bzw. noch verstärkt wird*).

Befähigen zur Gestaltung von partnerschaftlichen Beziehungen

- Entwickeln des Bedürfnisses nach Partnerschaft
- Behutsames und taktvolles Unterstützen bei der Aufnahme von partnerschaftlichen Beziehungen
- Vermitteln der Einsicht in die notwendige Hilfe zwischen Frau und Mann
- Kennen und Erkennen wesentlicher Eigenschaften (Treue, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Hilfsbereitschaft u.a.), die Voraussetzungen für eine beständige Partnerschaft sind
- Entwickeln der Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung für den anderen
- Befähigen zur Achtung der Intimsphäre der gleich- oder andersgeschlechtlichen Menschen
- Erfahren, welche der Bezugspersonen Zärtlichkeiten erwarten und wünschen bzw. zu wem man zärtlich sein darf
- Beachten des Zeitpunktes und des Ortes für Zärtlichkeiten

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Gewöhnen an Sauberkeit und Ordnung im Sinne des späteren partnerschaftlichen Zusammenlebens

- Entwickeln des Bedürfnisses nach Sauberkeit, Körper- und Intimpflege

Entwickeln einer Vorstellung vom gemeinsamen Wohnen

- Kennenlernen, was zu einer Wohnung gehören kann, z.B.
 - Wohnräume
 - Einrichtung
- Erfahren der jeweiligen Funktionen der unterschiedlichen Wohnräume
- Kennenlernen verschiedener Wohnmöglichkeiten durch den Besuch verschiedener Wohnungen und gemeinsame Merkmale aufzeigen
- Vorstellungen entwickeln, wie man selbst wohnen möchte
- Entwickeln der Bereitschaft zur Erledigung der im gemeinsamen Haushalt anfallenden Arbeit

Zusammenwohnen mit Menschen in einem Haus

- Aufzeigen der Notwendigkeit von Regeln (z.B. Hausordnung)
- Aufstellen einer Hausordnung für die Klasse, dazu eigene Wünsche äußern

Lernbereich Kommunikation

Themenschwerpunkte innerhalb des Lernbereichs

- 1 Sprache**
- 2 Lesen**
- 3 Schreiben**

1 Sprache

Die unterschiedlichen Ursachen geistiger Behinderung haben vielfältige Auswirkungen auf die Sprachentwicklung des Kindes. Auch Faktoren aus dem Lebensumfeld des Schülers und seiner persönlichen Entwicklungsgeschichte müssen für die Diagnose des Sprachverhaltens erfaßt und berücksichtigt werden. Die Abklärung möglicher organischer Beeinträchtigungen (z.B. Hörvermögen, Funktionstüchtigkeit der Sprechorgane) ist wichtige Grundlage pädagogischer Maßnahmen.

Ziel des Lernbereichs Sprache ist die Entwicklung des Sprachverständnisses und des sprachlichen Ausdrucksvermögens. Diese Förderung geschieht auf der Grundlage der Entwicklung der Beziehungsfähigkeit des Schülers.

Nichtsprachliche Kommunikationsmittel wie Mimik und Gestik sowie Sprachersatzsysteme (z.B. Gebärdensprache, Bild- und Zeichensysteme) sind besonders im Hinblick auf nichtsprechende Schüler einzusetzen.

Vor allem der Einsatz spezieller Computerprogramme mit einer kommunikativen Rückkopplung über Bilder, Zeichen, Buchstaben oder Sprachausgabe ermöglicht es Schülern, die nicht oder nur in geringem Maße über Lautsprache verfügen, eine differenzierte und individuell angepaßte Kommunikation aufzubauen.

Mit dem Erwerb der Fähigkeit zur sprachlichen Äußerung gewinnt der Schüler zusätzliche Möglichkeiten, Kontakte anzubahnen, Gefühle auszudrücken und andere zu etwas zu veranlassen. Darüber hinaus erwirbt er mit der Sprache und deren symbolischer Funktion die Möglichkeit, seine Umwelt zu erschließen und zu strukturieren.

Die Bereitschaft zum und die Freude am sprachlichen Ausdruck haben dabei zunächst eindeutig Vorrang vor sprachlicher Richtigkeit. Dem Erfolgserlebnis des Schülers kommt besondere Bedeutung zu.

Die angesprochenen grundlegenden Fähigkeiten sind Ziele unterrichtlichen Bemühens und nicht Voraussetzung für die Aufnahme in die Förderschule für Geistigbehinderte. Der Förderung der Sprache kommt in allen Unterrichtsbereichen wesentliche Bedeutung zu.

Lerngebiete

- **Vorsprachliche Phase**
- **Einwortäußerung**
- **Mehrgliedrige Sätze und die Entfaltung der dialogischen Rede**
- **Erweiterung des Satzumfangs und der Sprachkompetenz**

Vorsprachliche Phase

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Etwas an und mit sich geschehen lassen	Die Aktivitäten gehen vor allem vom Pädagogen aus. Voraussetzung für dieses Lernziel ist ein Vertrauensverhältnis, das durch Ruhe, herzliche Zuwendung, Einfühlungsvermögen und Geduld des Pädagogen geprägt wird
Grundfunktionen beherrschen <ul style="list-style-type: none">– saugen– schlucken– beißen und kauen	Entsprechende Nahrung unterstützt den Aufbau dieser Fertigkeiten.
Hypersensibilität abbauen <ul style="list-style-type: none">– im Gesichtsbereich– im Halsbereich	Entwicklung von Zutrauen und Sicherheit beim Schüler. Bei Schülern mit Zerebralpareesen sollten Förderungen im Bereich der Gesichts- und Mundmotorik mit den Fachkräften für Sprachbehindertenpädagogik/Physiotherapie abgesprochen werden. Um Toleranz gegenüber Berührungen aufzubauen, sollte mit den am weitesten vom Mund entfernten Teilen begonnen werden.
Voraussetzungen für Nahrungsaufnahme entwickeln <ul style="list-style-type: none">– Mundmotorik für den Eßvorgang steuern– Mundmotorik zum Trinken koordinieren	Um Nahrung aufnehmen zu können, ist eine kontrollierte Körperhaltung notwendig.
Wahrnehmungsfähigkeit im Mundbereich entwickeln, z.B. <ul style="list-style-type: none">– Geschmack– Temperatur– Konsistenz	Die Absicht der Wahrnehmungsförderung im Mundbereich besteht darin, durch ein Angebot unterschiedlicher Reize die Aktivierung der Mundmotorik anzuregen.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Bewegungen im Mundbereich steuern

- Pathologische Bewegungsmuster abbauen
- Bewegungsfähigkeiten im Mundbereich erweitern
 - Zunge
 - Kiefer (Mundschluß)
 - Lippen
- Sprechorgane stimulieren
 - Kiefermuskulatur
 - Mundmuskulatur
 - Lippen
 - Zunge

Sprachliche Zuwendungen als angenehm erleben z.B.

- durch Verbinden mit Körperkontakt
- durch Verbindung mit Bewegung
- durch Verbindung mit visuellen Eindrücken

Besonders bei Schülern mit Zerebralpareesen bleiben infolge von Hirnschädigungen pathologische Mund- und Gesichtsreaktionen ganz oder zum Teil bestehen. Diese Reaktionen erschweren eine Steuerung und Ausdifferenzierung der Mund- und Gesichtsmotorik.

Tägliche Übungen mit dem Sprachheilpädagogen/ der Physiotherapeutin abprechen.

Die Übungen sind als Begleitung während des gesamten Sprachaufbauprozesses und auch beim Sprachausbau von Bedeutung.

In vielen Unterrichtsbereichen bietet sich die Einplanung von Übungen an.

Grundsatz:

Häufiges kurzes Üben ist wesentlich effektiver als lange Übungen in zeitlich großen Abständen.

Wichtig dabei ist, dass der Schüler eine positive Grundbeziehung zum Pädagogen entwickelt und dass die Übungen in aufgelockerter, lustbetonter, freundlicher Atmosphäre verlaufen.

Besonders durch die Verbindung von Sprache mit Tätigkeiten und Vorgängen, die dem Schüler angenehm sind, wie Essen, Pflege, Begrüßung, Spiel usw. kann das Interesse geweckt werden.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Sprachliche Zuwendung aufmerksam verfolgen	Der Schüler wird für Sprache sensibilisiert. Bei sprachlicher Zuwendung soll er eine Veränderung des augenblicklichen Verhaltens erkennen lassen.
Die Beantwortung eigener Äußerungen erleben – mimisch-gestische Äußerungen – lautliche Äußerungen – sprachliche Äußerungen	Der Lehrer nimmt Äußerungsformen des Schülers auf und wendet sich dem Schüler daraufhin gezielt verbal zu. Er verstärkt zunächst jede Äußerung des Schülers, wählt dann jene aus, die einem weiteren Aufbau des Kommunikationsverhaltens förderlich sind.
Sich zur sprachlichen Äußerung anregen lassen z.B. durch – taktile Anregungen – motorische Anregungen – Geschmacks- und Geruchsanregungen – akustische Anregungen – optische Anregungen – emotionale Anregungen	Die Verbindung mehrerer Eindruckskanäle, eigene Aktivitäten des Schülers, Rhythmisierung der Sprache, die Berücksichtigung der Bedürfnissituation des Schülers, Lob und eine entspannte Atmosphäre erhöhen die Ausdrucksbereitschaft des Schülers. Durch Lautgebärden (Lauthandzeichen) wird das Äußern von Lauten und das Einprägen der Sprechbewegung unterstützt.
Sprachliche Signale verstehen	Reaktion bei Nennung des eigenen Namens anbahnen (Zuwendung zum Sprecher) z.B.: – auf den eigenen Namen hören, – Aufforderung nachkommen, – Lob verstehen
Sich angesprochen fühlen durch:	– taktile – akustische – optische Signale
Die Gegenwart anderer wahrnehmen und beantworten, für Kontaktangebote offen sein	Das Kind soll erste Beziehungsaktivitäten entwickeln. – Kontakte annehmen – Kontakte ablehnen

Einwortäußerung

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Mundmotorik zur Lautbildung einsetzen	Grundlage für gezielte verbale Äußerungen ist ein differenzierendes Bewegungsempfinden der Artikulationsorgane. Beim körperbehinderten Schüler muß bei der Entwicklung solcher Fähigkeiten auf Voraussetzungen geachtet werden wie <ul style="list-style-type: none">– eine kontrollierte Körperhaltung– eine Steuerungsfähigkeit der orofacialen Reaktionen– eine möglichst normale Nahrungsaufnahme.
<ul style="list-style-type: none">– kinästhetische Gefühle für Bewegungsabläufe entwickeln– Artikulationsorgane willkürlich bewegen– Laute bilden– Sprechwerkzeuge gebrauchen	Ausdrucks-laute beim Umgang mit Gegenständen, in bestimmten Rollen, bei Geschichten gezielt einsetzen Nachahmen eines Lautbildes
Richtig und ökonomisch atmen Die Atemluft bewußt steuern	Die Beherrschung der Atmung ist notwendig für die Sprachentwicklung und für die Nahrungsaufnahme. <ul style="list-style-type: none">– über die verschiedenen Luftwege ein- und ausatmen– Richtung, Intensität und Dauer steuern, z.B.<ul style="list-style-type: none">• gesteuert ein- und ausatmen,• hauchen, blasen, pusten, pfeifen Bei Schülern des epileptischen Formenkreises sind Atemübungen nur nach vorheriger Rücksprache mit dem Arzt durchzuführen, da übermäßiges Atmen (Hyperventilation) Anfälle auslösen kann
Die Sprechwerkzeuge entwickeln <ul style="list-style-type: none">– Lippen– Zunge– Kiefer– Gaumensegel	Neben den gezielt auf die Sprechwerkzeuge gerichteten Übungen sind alle feinmotorischen Übungen der Hände und Finger von großer Bedeutung, sowie Übungen der Gesamtmotorik. Dem Mundschluß ist zunächst besonders Augenmerk zu widmen.
Eigene Laute und Bewegungen nachahmen	Der Einsatz des Spiegels und vibrotaktile Sprechhilfen unterstützt das Lernen.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Sprache als Mittel zur Beschreibung der eigenen Person und der Umwelt erleben

Laute und Bewegungen werden vom Lehrer aufgegriffen und wiederholt, so dass der Schüler zur Nachahmung seiner selbst angeregt wird.

Ausgehend vom eigenen Namen soll dem Schüler die Nennfunktion der Sprache immer deutlicher werden.

z.B.

- Erfahren, dass Personen einen Namen haben
- Erfahren, dass Körperteile einen Namen haben
- Erfahren, dass Gegenstände einen Namen haben

Einfache Höflichkeitsformen verstehen

In den Tagesablauf, sowie im Unterricht eingebettet, wird dem Schüler immer wieder die Verwendung sprachlicher Höflichkeitsformen erfahrbar.

Ausdrucksfähigkeiten des Gesichts entwickeln

- eigene Mimik kennenlernen

Der Schüler bereichert dadurch seine Möglichkeiten, sich nonverbal mitzuteilen.

Diese Fähigkeiten können zunächst am besten in Einzelförderung aufgebaut werden.

Mehrgliedrige Sätze und die Entfaltung der dialogischen Rede

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Bildung von zweigliedrigen Sätzen
– vom Typ: Imperativ des Verbs, Singular und Akkusativ des Substantivs

z.B. Gib den Ball! Nimm das Auto!
Hole die Tasse!

– Singular und Akkusativ einiger Wörter differenziert gebrauchen

z.B. Das Kind ruft! Rufe das Kind!
Der Lehrer fragt! Frage den Lehrer!

– Wünsche durch Modalwörter und Infinitiv des Verbs ausdrücken

z.B. Kann ich rutschen?
Darf ich malen?

Intonation und rhythmische Struktur zwei- und dreisilbiger Wörter beherrschen

z.B.: Apfel, Blume, Butter; einkaufen, anfassen

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Lautaussprache von p, b, m, d, t, f, w beherrschen	z.B. Brot, Butter, Milch, Tee, Limonade
Gegenstände der Funktion zuordnen	z.B. Wasser - naß; Tasche - Henkel Ball - springt
Bekannte Gegenstände durch Beschreibung ihrer wesentlichen Merkmale erkennen und benennen	
Bildung von dreigliedrigen Aussagen – Subjekt, Prädikat, Objekt	z.B. Du nimmst die Bilder. Wir bauen ein Haus.
Umgangssprachliche Verben im Infinitiv, in der 2. Person Singular und in der 3. Person Singular und Plural richtig gebrauchen	z.B. Spielen - du spielst, Anne spielt, die Kinder spielen
Lautaussprache von l, n, g, k, ch, r, s, sch	
Tätigkeitsbezeichnungen zu Gegenstandsbezeichnungen finden	z.B. Auto - fährt; Jacke - anziehen
Einfache Beschreibungen, Erzählungen und kurze Märchen sollen verstanden werden	
Bildung von Oberbegriffen	z.B. Obst, Gemüse, Spielzeug
Etwas aussagen – über sich selbst – über Gegenstände	Durch sprachliche Mittel sollen dem Schüler die Umwelt und seine eigene Körperlichkeit begreifbarer, durchschaubarer werden.
– über Tätigkeiten	Es geht sowohl um die Festigung und den Ausbau des Verbwortschatzes als auch um den Aufbau von zweigliedrigen und dreigliedrigen Aussagen. Bereits im Stadium einwortigen Sprechens soll der Lehrer die Einwortsätze des Schülers u.U. vervollständigen. Satzmuster: – Subjekt/Prädikat • Der Hund läuft. • Die Uhr tickt. – Subjekt/Prädikat/Objekt • Ich trinke Wasser. • Ich gehe in die Schule.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

- über Eigenschaften

Die eigene vielsinnige Erfahrung und zweckmäßige Veranschaulichungen sind notwendige Voraussetzungen und Lernstützen.

Bei Schülern, die zu einem sprachlichen Ausdrucksvermögen vermutlich nicht kommen werden, ist der Aufbau geeigneter nonverbaler Mitteilungsformen erforderlich, z.B. Gestik, Mimik, Mitteilung durch Zeichen, Bilder, Gebärdensprache.

Durch sprachliche Äußerungen anderen etwas anzeigen, z.B.

- Gefühlszustände ausdrücken
 - Lust, Unwohlsein
 - Freude, Traurigkeit
- Zustimmung oder Ablehnung ausdrücken
- Bedürfnisse/Wünsche mitteilen
- Gegenstände bezeichnen
- andere zu bestimmten Tätigkeiten auffordern
- Fragen stellen
- einfache Höflichkeitsformen gebrauchen

Der Einsatz besonderer Hilfsmittel kann dabei erforderlich sein; z.B. besondere Bild- und Zeichensysteme, optische/akustische Signalgeräte, Zeigeapparate.

Hingewiesen wird auf das BLISS-System für nonverbale Kommunikation.

Hier soll der Schwerpunkt zunächst auf dem Bereich des Eindrucks liegen. Der Schüler soll Freude an Sprache gewinnen und fähig werden, den Sinn zu erfassen.

Gestaltete Sprache erleben und mitgestalten, z.B.

- Verse und Reime
- Lieder
- Gedichte
- Geschichten, Hörspiele

Er soll dadurch angeregt werden, sich selber sprachgestaltend zu betätigen.

Hörfähigkeit verbessern, z.B.

- Sprache und Geräusche unterscheiden
- Stimmqualitäten unterscheiden
 - Stimmhöhe
 - Lautstärke
- lange und kurze Wörter unterscheiden

Hörübungen sind immer auch Aufmerksamkeits- und Konzentrationsübungen.

Bei Zweifeln am Hörvermögen muß eine Überprüfung der Hörfähigkeit vorgenommen werden.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

- auf Laute und Wortklänge bewußt hören
 - Laute unterscheiden
 - gleiche Laute heraushören
 - bestimmte Wörter heraushören
 - gleiche Wortteile
 - heraushören
 - ähnlich klingende Wörter unterscheiden

Laut, Wort und Satzgedächtnis verbessern für

- Geräusche, Klänge, Laute

- Wörter, Sätze
- stimmlos artikulierte Wörter

Stimmodulationen richtig deuten

- Stimmungszustände
 - Freude, Trauer, Ärger

- Aufforderungsgehalt
 - Befehl, Frage, Bitte, Verbot, Lob, Tadel

Die Unterscheidung wird erleichtert durch Verbindung mit motorischen, akustischen und optischen Zeichen.

z.B. Tierlaute, Ausdrucks-laute hören und auf entsprechende Bilder, Bildsituationen deuten

Der Einbau in sinnvolle Zusammenhänge im Rahmen vieler Unterrichtsbereiche ist zu beachten, ein reines Funktionalstraining ist nicht sinnvoll.

Der Schüler aktualisiert sein Wortwissen bei Vorlage von Gegenständen und Abbildungen, deutet gestische und pantomimische Darstellungen und identifiziert Geräusche und Klänge. Begleitende Pantomime, rhythmisiertes Sprechen, gegenständliches oder bildliches Anschauungsmaterial können Merkhilfen darstellen.

Auch Schüler, die sich selber nicht verbal ausdrücken können, sind in der Lage, den analogen Anteil der Sprache anderer zu deuten. Der Lehrer sollte sich nicht scheuen, eigene Stimmung und Gefühlszustände auszudrücken. Tägliche Situationen im Schulleben können ebenfalls Lernanlässe bieten.

Eindeutige Mimik, Gestik, Haltung unterstützen das Verständnis beim Schüler, auch rollenanzeigende Verben können zum besseren Verständnis beitragen.

Erweiterung des Satzumfangs und der Sprachkompetenz

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Substantive in allen Fällen des Singulars und des Plurals grammatisch richtig bilden	Anwendung in alltäglichen Handlungssituationen
Bekannte Verben in der Zahl entsprechend dem Substantiv verändern	
Silbenstruktur von Viersilbern beherrschen	z.B. Klas-sen-lei-ter, Mit-tag-es-sen, Fern-seh-sen-dung
Verbesserung der Artikulation von Konsonantengruppen und Zischlauten	z.B. Kühl-schrank, Ta-blett, Pflau-me, drän-geln
Beantworten von Fragen	Wer?, Wie?, Was?, Wohin?, Wen?, Warum?, z.B. <ul style="list-style-type: none">• Wo sind die Schultaschen? Sie sind im Regal?• Wohin gehören die Bücher? Sie gehören auf den Tisch.
Selbständiges Formulieren von Fragen nach Ereignissen und Objekten	Beispiele: <ul style="list-style-type: none">• Wann gehen wir schwimmen ?• Wo sind die Malstifte ?
Etwas aussagen – über Beziehungen – Besitzverhältnisse	Satzmuster: <ul style="list-style-type: none">• Ich habe..., Du hast..., Wir haben...,• Andre hat ...• Das ist mein Buch.
Raumbeziehungen	Beispiele: <ul style="list-style-type: none">• Ich sitze auf dem Stuhl.• Wir spielen hinter dem Haus.
Zeitangaben gebrauchen	Zeitbegriffe wie: <ul style="list-style-type: none">• heute, morgen, gestern• Morgen, Vormittag, Mittag, Nachmittag, Abend• gleich, sofort, dann, später, u.ä.• Uhrzeit, Datum
Objekte und Handlungen beschreiben	– Objekterkundung (Gegenstände, Personen) – Handlungsabläufe (Gelegenheiten bieten sich auch im Werken, Textilarbeit, Hauswirtschaft)

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Mit Begriffen die Umwelt ordnen, gruppieren	<p>Die Bildung sachlicher Wortfelder (Sachen zum Anziehen, zum Essen, zum Spielen, / Zeige und nenne alle Sachen, die in den Geschirrschrank gehören) ist als Vorstufe anzusehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Werkzeug: Hammer, Zange, Säge, • Kleidung: Hemd, Hose, Schuhe... <p>Weitere Gruppierungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – nach Funktionen – nach Qualitäten
Wortfamilien bilden	<p>Beispiel: Rad - Dreirad - Fahrrad - Uhhrrad - Windrad - Wasserrad - radfahren</p>
Wortfelder bilden	<p>Beispiel: Wie ich mich fortbewege: gehen, laufen, springen usw.</p>
Freude an Sprachgestaltungen haben	<ul style="list-style-type: none"> – Freude haben an Vers, Laut- und Reimspielen – bei Frage-, Antwort- und Rufspielen mitmachen
– neue Wörter bilden	<ul style="list-style-type: none"> – Wortzusammensetzungen: z.B. <ul style="list-style-type: none"> • Gartenzaun, Gartentür – Wortanfänge ergänzen: z.B. <ul style="list-style-type: none"> • fa - fahren, fallen u.ä. • Br - Brot, Brei u.ä.
– Erlebnisse und Geschichten erzählen	<p>Anlässe: eigene Erlebnisse, CD's, Kassetten, Fernsehsendungen, Morgenkreis</p>
– Theater- und Hörspiele mitgestalten	<p>Rollenspiel, Puppenspiel, szenische Spiele</p>
Sich mitteilen	<p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> – seinen Namen und seinen Wohnort angeben – sich nach dem Weg erkundigen/den Weg beschreiben
<ul style="list-style-type: none"> – Wünsche – Befinden – Erlebnisse – Hilfen erbitten 	

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Zum Zusammenleben beitragen

- Mitteilungen weitergeben
- Vorschläge äußern
- sich unterhalten
- andere trösten, ermutigen
- Gefühle mitteilen

Neben der Nutzung natürlicher Situationen im Unterrichtstag können vor allem Rollenspiele und Bildgeschichten die Erreichung der Lernziele unterstützen.

Zur Konfliktlösung beitragen

- diskutieren
- etwas zurückweisen
- sich entschuldigen
- schlichten

Die täglich auftretenden Konfliktsituationen können aufgegriffen werden und gleich oder nachträglich verarbeitet werden.

- Übungsmöglichkeiten:
 - Rollenspiel
 - Bildgeschichte

Sich in bestimmten Situationen richtig ausdrücken

- Bewegungssituationen
- Einkaufssituationen
- Notsituationen

Neben der Schaffung von Laborsituationen spielt hier das Lernen außer Haus eine bedeutsame Rolle.

Höflichkeitsformen gebrauchen

- Beispiele:
 - grüßen
 - bitten, danken
 - mit Namen ansprechen
 - "Du" und "Sie" gebrauchen

Sich mit anderen unterhalten

- sich anregen lassen
- zuhören
- selber erzählen

Geeignete Lernsituationen während des Schulalltags sollen genutzt und gestaltet werden.

- Gesprächsregeln beachten
 - den Partner ansehen
 - zuhören
 - nicht dazwischen reden
 - den anderen ausreden lassen
 - sich zu Wort melden
 - Fragen stellen
 - bei der Sache bleiben
 - deutlich sprechen
 - nicht auslachen, wenn jemand etwas Verkehrtes sagt

Tonband und Videoaufnahmen können unterstützend eingesetzt werden und den Schüler für die Beachtung der Gesprächsregeln sensibel machen.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Zu den richtigen Sprachformen finden <ul style="list-style-type: none"> – das richtige Geschlechtswort verwenden – die Mehrzahl bilden 	Leistungsfähige Schüler sollen nach Möglichkeit grammatikalische Formen übernehmen und anwenden. <i>Siehe auch Lernbereich Lesen</i>
<ul style="list-style-type: none"> – über Vergangenes berichten 	Neben der Übung von Zeitbestimmungen (z.B. gestern, letzte Woche, vorher usw.) kann in Berichten, Erzählungen u.ä. die Bildung der Vergangenheitsform gefördert werden.
<ul style="list-style-type: none"> – über Vorhaben sprechen 	<ul style="list-style-type: none"> – Zeitbestimmungen, z.B. <ul style="list-style-type: none"> • morgen, • nächste Stunde, • danach, u.ä. – Zukunftsformen
<ul style="list-style-type: none"> – Objekte vergleichen 	Das Vergleichen von Objekten soll in Gegenstandsbegegnungen und Situationen vorgenommen werden, die dem Schüler etwas bedeuten Die Steigerungsformen sind leichter an Objekten gleicher Art zu gewinnen.
<ul style="list-style-type: none"> – Sprachstörungen mindern 	Der Abbau von Störungen soll dosiert angestrebt werden. Bei besonderen Störungsformen (Aphasien, Mutismus, Autismus) soll die Zusammenarbeit mit Fachkräften gesucht werden. Die Aufhellung von Hintergründen bei Stottersymptomen ist wichtig - Zusammenarbeit mit den Eltern. Dysgrammatische Erscheinungen treten bei geistig behinderten Schülern sehr häufig auf und sind meist nicht als isolierte Sprachstörung zu verstehen.

Lernziele/Inhalte

- Sprechstörungen abbauen

Hinweise

Die Abklärung u.U. vorliegender organischer Beeinträchtigungen durch den HNO-Arzt ist erforderlich.
Die Erziehungsberechtigten sind darauf hinzuweisen.
Der Übung der Sprechwerkzeuge ist auf allen Schulstufen besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Bei Lippen-Kiefer-Gaumenspalten u.a. Anomalien ist die Hinzuziehung eines Sprachbehindertenpädagogen erforderlich.

2 Lesen

Der Leseunterricht in der Förderschule für Geistigbehinderte beschränkt sich nicht auf das Lesen von Buchstaben und Schrift, sondern schließt auch das Verstehen von Gegenständen, Situationen, Bildern, Bildzeichen, Signalen u.a. mit ein. Die Schüler lernen, in ihrer Umgebung nach Zeichen zu suchen, die ihnen etwas sagen.

Dieser erweiterte Leseunterricht geschieht in Verbindung mit der schrittweisen Eroberung der Umwelt und hat auch eine Berechtigung für Schüler, die im Augenblick noch keinen Zugang zur Buchstabenschrift finden, oder die nicht sprechen können. Im Mittelpunkt dieses Leseunterrichts steht die Suche nach Sinngehalten in allen Bereichen der menschlichen und gegenständlichen Umwelt.

Lesen in der Förderschule für Geistigbehinderte ist deshalb in einem weiteren Sinne zu verstehen, nämlich als Wahrnehmen, Deuten und Verstehen von konkreten, bildhaften, symbolhaften oder abstrakten Zeichen und Signalen, die sprachfrei oder sprachgebunden sein können.

Lesenkönnen heißt für den Schüler selbständiges Entnehmen von Inhalt und Information

- aus der dringlich-gegenständlichen Wirklichkeit
- aus der bildlich-dargestellten Wirklichkeit
- aus der in Schriftzeichen gefaßten Wirklichkeit

als Impulse für:

- sachgerechtes Verhalten in der Umwelt
- Interaktionen mit der Umwelt
- eigenes Handeln in der Umwelt

und die Möglichkeit, die eigene Vorstellungs- und Erlebniswelt zu erweitern und zu bereichern.

Lesenlernen im genannten Sinn umfaßt fünf Zielbereiche (siehe Gliederung).

Jeder Zielbereich besitzt eine eigenständige Bedeutung. Er erweitert auf seiner Ebene dem geistig behinderten Schüler sein sprachliches Vermögen, die Orientierung in und die Teilnahme an seiner Umwelt und erhöht damit seine Sprach- und Handlungskompetenz. Jeder Zielbereich bleibt als Aufgabenfeld weiter bestehen, auch wenn die anderen Bereiche erschlossen werden.

Der Schüler ist zunächst weitgehend auf die Hilfe des Lehrers als Mittler zwischen sich und dem Lesegut angewiesen.

Beispiele: Der Lehrer

- befragt für den Schüler den Gegenstand
- läßt für den Schüler Bilder sprechen
- entschlüsselt für den Schüler den Signalcharakter von Symbolen
- liest dem Schüler Schrift vor
- nimmt mit dem Schüler zusammen die Synthese von Buchstaben vor.

Das jeweilige Lernziel ist dann erreicht, wenn der Schüler selbständig Gegenstände, Situationen, Bilder, Symbole oder Buchstaben, Silben und Sätze erlesen kann **und** will.

Die Entscheidung, ob und wann einem Schüler das Schriftlesen angeboten werden soll, ist an der lebenspraktischen Bedeutsamkeit für diesen Schüler, an seinen Lernmöglichkeiten und seinem Interesse zu orientieren. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist notwendig.

Das Erlernen des Schriftlesens kann in allen Schulstufen (Unter- bis Werkstufe) erfolgen. In Abhängigkeit vom Lern- und Entwicklungsstand der Schüler wird die angemessene Organisationsform des Unterrichts gewählt.

Lerngebiete

- **Gegenstände und Situationen "lesen"**
- **Bilderlesen**
- **Lesen von Symbolen und Signalen (Signallesen)**
- **Lesen von Schrift (Leselehrgang)**
- **Lesen im Buch**

Gegenstände und Situationen Lesen

Lernziele/Inhalte

Der Schüler erkennt die Umwelt als etwas, das außerhalb seiner selbst ist. Er kann sich mitteilen durch Sprache Gesten, Mimik oder Tun.

Hinweise

Der Begriff Lesen wird hier verwendet im Sinne von Heraussehen von Signalen, die ein Gegenstand oder eine Situation aussendet. Dem Lesen von Gegenständen geht das vielfältige Erkunden von Objekten voraus.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Objekte der eigenen Wirklichkeit wahrnehmen und benennen

Als "Objekte" aus dem Lebensfeld der Schüler bieten sich an: Gegenstände, Erscheinungen, Pflanzen und Tiere, Menschen, Situationen, Vorgänge
Die Objekte werden erkannt, benannt und der Umgang mit ihnen wird geübt.

An Dingen, Vorgängen und Situationen Lesefertigkeiten erwerben,

Diese Lesefertigkeiten werden handelnd erworben und geübt. Endziel ist aber die visuelle Lesefertigkeit, deren Ergebnisse handelnd überprüft werden können.

Neben der visuellen Wahrnehmungsfähigkeit geht es vor allem um Vorgänge wie:

- Strukturieren und Gliedern
- differenziertes Wahrnehmen
- Inbeziehungsetzen von Elementen

Objekten, Vorgängen und Situationen bedeutsame Informationen entnehmen

Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede werden durch Vergleichen festgestellt.

- ihre Bedeutung für die eigene Person kennen
- sie ihren Sachfeldern zuordnen
- sie entsprechenden Situationen zuordnen
- sich von ihrem Aufforderungscharakter zu eigenem Tun anregen lassen
- Veränderungen als neue Handlungsimpulse aufnehmen

Im Mittelpunkt steht jetzt das Aktionsstadium: Was tun die Objekte? Was kann ich mit ihnen tun?

Objekte stehen in einem sachlichen Zusammenhang.

Wir stellen Objekte in einen situativen Zusammenhang

Sich durch Gegenstände und eigenes Verhalten verständigen

Das rezeptive Lesen spielt dabei als Voraussetzung weiterhin eine wichtige Rolle: Bevor ich sachlich richtig und eigenverantwortlich reagieren kann, muß ich das, was um mich herum ist und geschieht, wahrgenommen und entschlüsselt, also gelesen haben.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Durch Gegenstände, Wünsche und Bedürfnisse ausdrücken

- für Vorgänge und Situationen Gegenstände bereitstellen
- sich an Vorgängen beteiligen
- Informationen erfragen
- Situationen richtig erfassen und mitgestalten

Dies ist auch als kompensatorisches Ziel zu sehen, wenn Schülern aktive Sprache nicht ausreichend zur Verfügung steht.

Eine persönliche Beziehung zu Gegenständen entwickeln

- den objektiven Wert der Dinge erfassen
- den Wert der Dinge für sich und andere erleben
- Dinge in ihrem Wert erhalten
- mit Gegenständen anderen Freude bereiten

Von Bedeutung ist dabei das Vorbild des Lehrers, der die Schüler Gegenstände in ihrer objektiven und subjektiven Wertigkeit erleben lässt.

Bilder lesen

Das Bilderlesen nimmt innerhalb der Leseentwicklung eine Mittelstellung ein:

- Es führt die beim Gegenstandslesen erworbenen Techniken weiter und überträgt sie auf die bildlich-darstellende Ebene.
- Es bereitet das Lernen der Symbole vor, die eine Reduktion der bildlichen Darstellung bringen.

Voraussetzungen und zugleich erste Lernziele:

- Der Schüler kann auf einem ersten Abstraktionsniveau, der bildlich-darstellenden Ebene, lernen.
- Er bringt Zuwendungsleistung für ein Gegenüber aus Papier auf.
- Er versteht die Bilderwelt als Abbildung der realen Welt.
- Er erkennt die Realität trotz der "Verfremdung" durch die bildliche Darstellung: Zweidimensionalität (Fläche) statt Dreidimensionalität (Raum), verkleinerte bzw. vergrößerte Darstellung statt realer Größenverhältnisse, nur eine Sichtweise (von oben oder unten, von vorne oder hinten, von der Seite) statt "Rundumsicht".
- Er besitzt feste Schemata, Vorstellungen und Erfahrungen, um die aus der Abbildung nicht erfahrbaren Qualitäten zu ergänzen.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Objekte auf Bildern erkennen

Der Begriff Objekt beinhaltet Gegenstände, Pflanzen, Tiere, Menschen, erste Handlungen und Situationen. Die Darstellung umfaßt Fotos, gemalte Bilder, Zeichnungen, Schattenbilder.

An Bildern Lesetechniken erwerben

Verfügen die Schüler bereits über Raumlage-Beziehungen, können diese hier als Arbeitsgriffe angewendet und geübt werden.

- Bild als Ganzes erfassen
- wichtige, evtl. alle Elemente und Details eines Bildes wahrnehmen
- Strategie erwerben, um alle Einzelheiten auf einem Bild wahrzunehmen
- Sinnzusammenhänge in einem Bild wahrnehmen
- Bildelemente zu Einheiten bündeln
- Bildveränderung erkennen
- von einem Bildelement auf das Bildganze schließen

Bildern Informationen entnehmen und sie verwerten

- Abgebildetes mit der Wirklichkeit vergleichen
- bildlich Dargestelltes mit der eigenen Vorstellung vergleichen
- Bildinhalte nachgestalten
- Bildinformationen in Handeln umsetzen
- mit Bildern etwas kennzeichnen
- mit Hilfe von Bildern sich etwas merken
- Bildinformationen aus Werbung und Wirtschaft in das eigene Kaufverhalten einbeziehen

Bilder als Kommunikationsmittel einsetzen

- mit Partner Bilder anschauen
- Bildinhalte erzählen
- sich durch Bilder mitteilen
- bildliche Mitteilungen anderer verstehen und beantworten

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Beziehungen zu Bildern entwickeln

- z.B. mein schönstes Bild; Bilderleiste, Pinnwand, Informationswand, meine Bildermappe, mein Fotoalbum
- mit Bildern Spiele herstellen
- sich Bilder auswählen
- sich selbst Bilder suchen und entdecken
- Bilder ausstellen/aufhängen
- selbst Bilder sammeln
- Bilder verschenken

Lesen von Symbolen und Signalen (Signallesen)

Voraussetzungen, zugleich Lernziele:

- Der Schüler kann sich abstrakten Zeichen zuwenden.
- Er kann aus reduzierten optischen Reizen Gesamtinformationen entnehmen.
- Er versteht Symbole: Abstrakte Zeichen stehen für reale Objekte und Situationen.
- Er versteht Regeln, Beispiel: Leuchtet das rote Licht, bleibe ich stehen.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Symbole und Signale erkennen, z.B.

- Bildzeichen:
- Farbzeichen
- Formzeichen
- kombinierte Zeichen

Die Auswahl der zu lernenden Zeichen wird bestimmt von Kriterien, wie z.B.

- Abwenden, Vermeiden von Gefahren
- Erhöhen der Selbständigkeit und Unabhängigkeit im Bereich der Selbstversorgung
- Orientierung in und Interaktion mit der Umwelt

- abstrakte graphische Zeichen(Schriftsignale) lesen:
 - Buchstaben und -gruppen
 - Ziffern und Zifferngruppen
 - Signalwörter

Die Auswahl richtet sich auch nach der Häufigkeit der Signale in der Lebenswirklichkeit des Schülers und nach ihrer Lebensbedeutsamkeit.

- Sinn ganze aus Bildzeichen und graphischen Zeichen entnehmen

Ein frühzeitiges, konsequentes Kombinieren von Bildzeichen mit graphischen Zeichen, Signalwörtern und Ganzwörtern ermöglicht dem Schüler auf einer frühen Stufe, Gesprochenes, Gehörtes optisch zu fixieren und umgekehrt, optisch Fixiertes zu formulieren, zu "erlesen".

Lernziele/Inhalte	Hinweise
<p>Lesetechniken erwerben</p> <ul style="list-style-type: none"> – differenzierte optische Wahrnehmung an abstrakten Zeichen – schematisierte, stilisierte Teilabbildung verstehen – Bildzeichen in seine Bildelemente auflösen – verschiedene Zeichen als Symbol für den gleichen Inhalt erkennen 	<p>Unterscheiden nach Größe, Form, Farbe, Richtung</p> <p>Mit den Schülern gemeinsam ein Bild reduzieren bis zum Bildzeichen und umgekehrt ein Bild aufbauen aus einem Bildzeichen.</p>
<p>Signalen Informationen entnehmen</p>	<p>Erst nach Erarbeitung und Sicherung eines Signals in einer graphischen Darstellungsweise erfolgen Ausweitungen und Generalisierung auf verschiedenen Darstellungsarten.</p>
<ul style="list-style-type: none"> – zur Orientierung in der Umwelt 	<p>Beispiele: Wegweiser, Gebäudeaufschriften, Haltestellen</p>
<ul style="list-style-type: none"> – zur Steuerung des Handelns 	<p>Beispiele: Verkehrszeichen, Ampel, Pflegeanleitung in Textilien, Gebrauchsanweisungen, Bildrezepte</p>
<ul style="list-style-type: none"> – zur Strukturierung der Zeit 	<p>Beispiele: Stundenplan, Tagesplan, Kalender</p>
<p>Ganzwörter kennen und über sie verfügen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ganzwörter ihrem Inhalt entnehmen – Schrift- und Klangbilder von Ganzwörtern einander zuordnen – Ganzwörter in Klang und Schrift von anderen unterscheiden – Ganzwörter als Laut- und Buchstabenfolgen erkennen – Ganzwörter in verschiedenen Sinnzusammenhängen lesen – mit Ganzwörtern selbst Sinnzusammenhänge bilden 	<p>Durch Zuordnen realer Objekte und bildlicher Darstellungen zu ihren Namen in Klang- und Schriftbild werden die Ganzwörter gewonnen. Auch die Verwendung einer bestimmten Farbe kann das Einprägen unterstützen Beispiel: Der Lehrer zeigt das Schriftbild eines Wortes. Die Schüler sprechen das Wort. Durch deutliches Sprechen der Lautfolge und synchrones Hinzeigen auf die Buchstabenfolge erfolgt ein erstes noch undifferenziertes Gliedern der Ganzheitlichkeit und wird die Teilanalyse vorbereitet.</p>

Lernziele/Inhalte

Laut und Buchstaben kennen und über sie verfügen

- Erfahren, dass gleich geschriebene Buchstaben gleich klingen
- Schriftzeichen, Laut- und Lauthandzeichen einander zuordnen
- Buchstaben in ihrem Schrift- und Klangbild und mit ihrem Lauthandzeichen speichern
- Buchstaben in Schriftbild, Klang und Lauthandzeichen von anderen unterscheiden
- Klein- und Großbuchstaben einander zuordnen und erkennen, dass sie sich lautlich nicht unterscheiden
- gleiche Laute trotz unterschiedlicher Klangfärbung als gleich erkennen

Aus Buchstaben, Lauten und Silben Wörtern und Sätze aufbauen
Versuche zur Synthese

Beziehungen zu Bildzeichen und graphischen Zeichen entwickeln

Lesen von Schrift (Leselehrgang)

Voraussetzungen, zugleich erste Lernziele:

- Der Schüler kann grob- und feinmotorische Grundformen, Formkombinationen und Muster erkennen.
- Er kennt Reihenfolgen und hält die Leserichtung von links nach rechts ein (Anfang, Ende von Wörtern, Sätzen, Geschichten, Zeilen).
- Er kann im optischen und akustischen Bereich Gleiches wiedererkennen und Verschiedenes unterscheiden.

Hinweise

Dazu werden die erlernten Ganzwörter strukturiert: Sie werden so untereinander geschrieben, dass der zu analysierende Buchstabe untereinander steht.

Beispiel: O M A

O P A

L O T T O

B R O T

- Akustische Analyse: Bestimmte Laute in vorgesprochenen Wörtern hören
- Optische Analyse: Bestimmte Buchstaben in vorgegebenen Wörtern sehen

- durch Symbole und Signale das Mit-einanderleben erleichtern
- mit Bildzeichen und Graphischen Zeichen Sinnganze, "Geschichten", erzählen:

- Bild - Wort - Sätze

(*Siehe auch Lernbereich Schreiben*)

- Bildzeichen und graphische Zeichen im eigenen Lebensbereich als Handlungshilfe verstehen
- Bild- und Schriftzeichen zur Kennzeichnung eigenen Besitzes einsetzen
- Bildzeichen und Signalwörter als Gedächtnisstütze verwenden

- Er kann Ganzheiten gliedern, zerlegen und zusammenstellen.
- Er versteht Gesprochenes/Gesungenes als Verlautung von Schrift und kann es von anderen akustischen Reizen abheben.
- Er geht mit Sprache und Schrift objektiviert (d.h. vom Inhalt gelöst) um und kann sich auf die optische Form und akustischen Klang konzentrieren.
- Er kann optische und akustische Eindrücke speichern und wiedergeben.
- Er versteht Schriftzeichen als Symbole und Setzungen (kulturbedingte Vereinbarungen).
- Er versteht Arbeitsbegriffe und kann sie möglichst selbst gebrauchen: Buchstabe, Wort, Satz, Geschichte, Seite, Zeile, rechts, links, oben, unten, zuerst, zuletzt, danach, usw.

(Siehe auch Lernbereiche Schreiben, Sprache)

Methodisch-didaktische Hinweise:

1. Zum Erlernen des Schriftlesens wird die Druckschrift gewählt.

Begründung:

Die Druckschrift hat prägnante, deutlich voneinander abhebbare Formen, hat ein gut gegliedertes Schriftbild und ist in der Umwelt häufig anzutreffen. Ist eine Druckschriftart zum sicheren Besitz der Schüler geworden, erfolgt eine schrittweise Ausweitung auf Schriftvariationen. Auch die Überführung von Druckschrift in Schreibschrift kann für einzelne Schüler sinnvoll werden, insbesondere das Schreiben des eigenen Namens in Schreibschrift.

2. Als Leselernmethode wird das methodenintegrierende Verfahren (Mischmethode) empfohlen.

Kennzeichnung:

Einprägung weniger Ganzwörter in ausreichender Zeit. Als Wortmaterial können Wörter aus dem Lesebereich Signallesen dienen. Durch die emotionale Färbung und den vertrauten Klang bewähren sich auch die Vornamen der Schüler, vorausgesetzt sie erfüllen bestimmte Auswahlkriterien wie:

- Sie haben eine kurze, optisch und akustisch prägnante Wortgestalt, sowie eine lauttreue Klangstruktur.
- Sie enthalten die zu analysierenden Laute/Buchstaben.
- Sie enthalten diese Laute/Buchstaben zunächst als Anlaut am Wortanfang, dann als Endlaut und zuletzt als Inlaut.

Grundsätze:

- Frühzeitiger Beginn der Laut- und Buchstabengewinnung (Analyse)
- Am Anfang werden solche Buchstaben gewonnen, aus denen sich leicht zu lesende Wörter bilden lassen. z.B. O, M, A, I, S, N. Verschlusslaute bereiten Schwierigkeiten beim Zusammenlesen und werden deshalb erst später erarbeitet.
- Frühzeitiges Anbahnen einfacher Verschmelzungen (Synthese)
- Die weiteren Laute/Buchstaben werden entweder durch die Analyse weiter (evtl. neu eingepprägter) Ganzwörter gewonnen oder im Sinne des synthetischen Verfahrens einzeln gegeben.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Einprägen von Ganzwörtern

- Buchstaben und Lautfolgen genau erfassen und wiedergeben
- unterscheiden, ob Laute miteinander verbunden oder unverbunden gesprochen werden
- die beim Ab- und Aufbau von Wörtern entstehenden Buchstabenfolgen lesen
- die beim Austausch von Buchstaben entstehenden neuen Wörter lesen
- aus Wortanfängen und Wortruinen“ Wörter bilden
- Buchstaben/Laute miteinander verschmelzen
- Silben zu Wörtern zusammensetzen

Die Fähigkeit des Schriftlesens einsetzen

- unbekannte Wörter erlesen
- einfache Sätze
- einfache Texte

Beispiele:

Bilderbücher, Sachbilderbücher mit kurzen Texten

– Selbstgeschriebenes

Beispiele:

den eigenen Namen und die Namen der Mitschüler

selbstbeschriftete Bilder

selbstgeschriebene Einkaufsliste

selbstgeschriebenes Rezept

selbstgeschriebene Briefe

Siehe auch im Lernbereich Schreiben

Lesen im Buch

Voraussetzungen und zugleich erste Lernziele:

- Lesen von Büchern greift auf die Erfahrungen zurück, die im Sachunterricht durch den Umgang mit Büchern verschiedenster Art erworben wurden.
- Lesen in Büchern stellt das integrierende Moment des ganzen Lernbereichs Lesen dar:
 - Es ist eine spezifische Form des Gegenstandslesens mit dem Buch und wechselnden Buchinhalten.
 - Es ist ein Lernort für das Bilderlesen, mit Einschränkungen auch für das Signallesen und vor allem für das Schriftlesen.

Der Schüler soll das Buch als originalen Ort des Lesens und Lernens erfahren. Die Fähigkeit, aus Büchern zu lernen, kann für den gesamten Unterricht nutzbar gemacht werden. Einen wertvollen Beitrag leistet das Lesen im Buch auch für die Freizeiterziehung.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
<p>Bücher erkennen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bücher mit Bildern – Bücher mit Bildern, Symbolen, Signal- und Ganzwörtern – Bücher mit Bildern und Texten – Bücher mit Texten – Zeitschriften, Kataloge, Alben 	<p>Der Inhalt der Bücher erschließt sich dem Schüler sowohl im passiven Erleben beim Vorlesen und Mitlesen als auch im aktiven, eigenen Erlesen, wobei die Darstellung des Inhalts abhängt vom Lesestand des Schülers und von der Absicht des Buches.</p>
<p>Lesetechniken erwerben, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> – öffnen, schließen – blättern, umblättern – Seite einmerken – Buchtitel verstehen <p>– Bücher an ihrem Einband und ihrem Deckblatt erkennen</p>	<p>In der Klasse sollen geeignete Bücher mit Aufforderungscharakter zur Verfügung stehen. Die Hinführung zum Buch wird in der Regel individuell und bei geeigneten Gelegenheiten erfolgen.</p> <p>Der Schüler soll den Aufforderungscharakter von Büchern durch sachgerechten Umgang beantworten.</p>
<p>Büchern Informationen entnehmen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – den Inhalt von Büchern erlesen – den erlesenen Inhalt mit den eigenen Erfahrungen und Vorstellungen verbinden – den erlesenen Inhalt aktional oder/und emotional beantworten – Buchinhalte wiedererkennen in der Realität, auf anderen Informationsträgern und vergleichen
<p>Bücher als Kommunikationsmittel erleben und verwenden</p>	<ul style="list-style-type: none"> – gemeinsam Bücher lesen – Bücher austauschen – sich über Bücher unterhalten – mit anderen zusammen die Bücher-ecke im Klassenzimmer genießen – sich Bücher wünschen – Bücher verschenken

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Beziehungen zu Büchern entwickeln

- eigene Bücher kennzeichnen
- Bücher entleihen
- Bücher kaufen
- Buch selbst gestalten
- Bücher wertschätzen
- Bücher zum eigenen Besitz werden lassen

Beispiele:

unser/mein Fotoalbum
Geschichtenbuch
Liederbuch
Spielbuch

3 Schreiben

Schreiben verlangt einen hohen Grad an Abstraktionsfähigkeit und Symbolverständnis, der von den Schülern der Schule für Geistigbehinderte oft nicht erreicht wird. Es geht primär nicht darum, dass diese Schüler ebenfalls "das Schreiben" lernen, sondern dass ihr Schreibenkönnen einen Beitrag zur Selbstverwirklichung und zur sozialen Integration leistet:

- Durch das Schreiben von Zeichen, Symbolen und Bildern können Empfindungen ausgedrückt, festgehalten und anderen mitgeteilt werden.
- Das Schreiben von gesprochener Sprache eröffnet Möglichkeiten der zwischenmenschlichen Kommunikation, der Normalisierung und gesellschaftlichen Integration.
- Schreiben auf allen Stufen wird als eigene Leistung erlebt, es wird anerkannt und hebt das Selbstbewußtsein.
- Schreiben kann in vielen Lern- und Lebensbereichen als Lernhilfe dienen.

Für Schüler mit geistiger Behinderung ist auszugehen von einer offenen Definition von Schreiben als dem Herstellen schematisierter Zeichen in kommunikativer Absicht. Das Schreibenlernen wird einbezogen in die Förderung der Kommunikationsfähigkeit und der akustischen, optischen, motorischen und sprachlichen Funktion.

Schreiben im genannten Sinn ist auf allen Lernniveaustufen möglich, muß sich in Inhalt und Ziel eng an die individuelle Entwicklungsstufe des Schülers anpassen. Vor allem die Entscheidung, ob die Schreibschrift angeboten werden soll, hat sich an der Lebensbedeutsamkeit für das gegenwärtige und spätere Leben auszurichten. Es wäre verfehlt, einen unangemessenen hohen Anteil des Unterrichts allein für das Erlernen dieser Techniken zu verwenden.

Eine weitere Einschränkung für den Schreiblehrgang ergibt sich für das Lesen. Geschriebenes muß der Schüler auch lesen können. Die enge Verbindung zum Lesen ist daher unverzichtbar. Zwar wird ein Leselehrgang methodisch selbständig und getrennt von einem Schreiblehrgang angeboten, beim Üben, Anwenden und Festigen jedoch werden beide Bereiche eng miteinander verknüpft.

Lernvoraussetzungen für das Schreiben liegen vor allem in den Bereichen der optischen Wahrnehmung, der Nachahmung, der Feinmotorik und der räumlichen Orientierung. Diese Funktionen werden beim Schreibenlernen mitgefördert

Schwierigkeiten beim Schreibvorgang ergeben sich u.a. aus dem häufigen Richtungswechsel, aus der notwendigen Kontrolle des feinmotorischen Bewegungsablaufs, aus Geschwindigkeitsveränderungen und den unterschiedlichen Längen der Buchstaben. Unterstützende Vor- und Begleitübungen, auch im grobmotorischen Bereich, sind deshalb erforderlich.

Für die meisten Schüler wird die Hinführung und der Erwerb der Druckschrift die höchste Lernstufe darstellen. Nur im Ausnahmefall bestehen die motorischen und kognitiven Voraussetzungen für das Erlernen der Schreibschrift.

Neben geeigneten Arbeitsmitteln sind oft vom Lehrer selbst hergestellte, schülerbezogene Lernmittel erforderlich. Die Frage nach der Führung von Heften, Schreib- und Sachmappen muß schul- und schülerbezogen entschieden werden. Gespräche mit Eltern sind notwendig, um eine realistische Erwartung in Bezug auf das Erlernen dieser Kulturtechnik zu wecken und gegebenenfalls die häusliche Mithilfe abzuklären.

Lerngebiete

- **Vorbereitung des Schreibens (Spuren)**
- **Raubegrenzung beim Schreiben**
- **Bildbriefe**
- **Druckschrift**
- **Grundformen der Schreibschrift**

Vorbereitung des Schreibens (Spuren)

Zunächst ist die Grobmotorik angesprochen. Die vorhandene Freude der Schüler am Hinterlassen von Spuren in spielerischen Formen soll genutzt werden. Ein Schwerpunkt des Lernziels liegt auch im Bewußtmachen der eigenen oder fremden Spuren als Produkt oder Zeichen, die auf die Existenz von Personen hinweisen.

Lernziele/Inhalte

- Spuren wahrnehmen und nachmachen
- mit den Füßen
 - mit den Fingern
 - mit den Augen

Hinweise

- Beispiele für Spuren:
- Eßspuren
 - Malspuren an den Händen, am Tisch
- Beispiele für Lernanlässe:
- gehen auf einer Linie
 - durch ein Labyrinth gehen
 - etwas ertasten: Figuren/Formen
 - Lichtspur einer Taschenlampe

Lernziele/Inhalte

Hinweise

- Mit seinem Körper Spuren zeichnen
- mit dem ganzen Körper Spuren zeichnen
 - mit den Füßen Spuren zeichnen
 - mit Händen und Fingern Spuren zeichnen
 - seine Spuren wiedererkennen
 - seine Spuren aus vielen herausfinden
 - schöne Spuren machen

Soweit möglich, sollten diese Übungen mit Musik rhythmisch untermalt werden. Der Schüler liegt und bewegt sich. Er erfährt, dass sein Körper Spuren hinterläßt. Die selbst gemachten Spuren sollen als eigene Produkte wiedererkannt werden: Das war ich.

- Mit Dingen Spuren zeichnen
- freie, kurze Striche zeichnen
 - geschlossene Figuren zeichnen
 - vorgegebene Muster nachzeichnen

Hier wird besonders die Diskriminationsfähigkeit angebahnt und die Merkfähigkeit angesprochen. Möglichkeiten:
– mit dem nassen Schwamm: mit einer Hand oder beidhändig auf den Boden oder an die Tafel großflächig Spuren

Raubegrenzungen beim Schreiben

Lernziele/Inhalte

Hinweise

- Bei Bewegungen im Raum Begrenzungen beachten

Der Schüler sollte sich erst in engster Umgebung (im Zimmer), dann im Stockwerk, im Schulhaus frei bewegen lernen, ohne anzustoßen, ohne etwas umzustößen.

- Raubegriffe entwickeln
- Raumbegriffe kennen und anwenden

Die folgenden Raumbegriffe sollen zunächst mit dem Körper, später auch mit der Hand, mit dem Finger oder mit Gegenständen an der Wand, auf einem Bild oder einem Blatt vollzogen werden. Beispiele:

- hoch - tief (niedrig)
- klein - groß
- vorne - hinten
- oben - unten
- langsam - schnell
- auf - unter
- rechts - links
- nah - weit
- dahinter, dazwischen, daneben
- untereinander, übereinander, in der Mitte

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Beim Spureziehen Raum-
begrenzungen beachten

- bis zu einer Markierung
- auf einer Markierung
- an einer Markierung entlang

An die Tafel werden bereits begrenzte
Formen gemalt; der Schüler umfährt die
Formen mit einer Hand, beidhändig, mit
einem Schwamm, er malt sie innen aus.

Innerhalb begrenzter Räume Spuren
schreiben

- vorgegebene Spuren nachfahren
bzw. selbst schreiben

Nun sprechen die Übungen mehr die
Feinmotorik an und zielen auf spezifi-
sche Grundfertigkeiten für das Schrei-
ben.

Lernhilfen:
Auf den Blättern sind Striche, Kreise
Quadrate, Strichfolgen;
der Schüler fährt sie mit verschiedenen
Stiften nach, ergänzt die angedeuteten
oder nur angefangenen Linien, bis er sie
selbst schreiben kann.

Bildbriefe

Bildbriefe sind selbstgemalte Bilder von sich selbst, anderen Personen, Dingen oder
Situationen; es können auch ausgeschnittene oder aufgeklebte Bilder sein. Das
Schreiben von Bildbriefen hat einen kommunikativen Aspekt, sie sind oft die ersten
schriftlichen Mitteilungen des Kindes. Bildbriefe können Freude am Schreiben gene-
rell wecken, wenn sie von der Umwelt beachtet werden. Bildsymbole können Anre-
gungen geben.

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Sich mit Zeichen und Symbolen mittei-
len

- Bildkarten zeigen
- standardisierte Symbole kennen und
verwenden
- mit Stempeln arbeiten

Übungen und Differenzierungsmöglich-
keiten für schwächere Schüler:

- Auffinden von Wunschbildern in Kata-
logen
- Zuordnen zu realen Gegenständen

Möglichkeiten, u.a.

- Ziffern, Pfeile, Piktogramme und ähn-
liches mit Bildern zu Sätzen "zusam-
menschreiben"

Lernziele/Inhalte	Hinweise
<p>Sich mit einem Bild bewußt mitteilen, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bild von Personen – Bild von einem Gegenstand <ul style="list-style-type: none"> – Bild von einer Situation 	<p>Lernanlässe:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Auffinden und Zeigen von Abbildungen – Aufmalen von Wünschen für einen Wunschzettel – Bilder ausreißen, ausschneiden und aufkleben <p>Hier wird das Bild von einer erlebten oder gewünschten Situation zur Information für die anderen.</p>
<p>Sich mit Bildfolgen mitteilen</p> <ul style="list-style-type: none"> – selbst ein "Buch" herstellen 	<p>Bilder zu verschiedenen Themen und in verschiedenen Techniken; diese können zu einem "Buch" zusammengeheftet werden.</p>

Druckschrift

Die Entscheidung, ob und welche Schüler mit der Druckschrift vertraut gemacht werden sollen, muß unter Orientierung an den Lernmöglichkeiten und Lernbedürfnissen des einzelnen Schülers getroffen werden. Die Druckschrift muß in enger Verbindung mit dem Leselehrgang (Schrift lesen) angeboten werden, deshalb besteht hier eine enge Verbindung zum Lernbereich Lesen. Lesen und Schreiben von Druckschrift unterstützen sich gegenseitig.

Wichtig ist auch die Beachtung und Einübung einer gesunden Körper- und Schreibhaltung. Schreibgerät, Schreibmaterial und Schriftgröße sollen auf den einzelnen Schüler abgestimmt sein.

Begonnen wird möglichst mit den leichtesten Buchstabenformen und mit Buchstaben, die den Schülern am meisten bedeuten. Rhythmische Unterstützung und begleitendes Singen (selbstgewählte Reime und Melodien) können das Lernen lustbetonter und leichter machen. Trockene Übungen für Buchstaben sind zu vermeiden. Für viele Schüler kann die Druckschrift die endgültige persönliche Form des Schreibens werden.

Als Schriftbild bietet sich die Gemischt-Antiqua an, weil sie prägnante, deutlich strukturierte Formen hat. Außerdem ist sie in der Umwelt häufig anzutreffen und wird auch zum Erlernen des Schriftlesens eingesetzt.

Lernziele/Inhalte	Hinweise
<p>Die Formen von Buchstaben erfassen</p> <ul style="list-style-type: none"> – grobmotorisch 	<p>Die Schüler gehen den groß aufgemalten oder gelegten Buchstaben nach</p> <p>Die Schüler fahren den groß aufgemalten Buchstaben nach</p>

Lernziele/Inhalte	Hinweise
– feinmotorisch	Buchstabenformen nachfahren Buchstabenformen mit verschiedenen Materialien auslegen
– taktil	Holzbuchstaben mit dem Finger nachfahren Buchstaben (aus Schmirgelpapier gefertigt) nachfahren, ertasten, erfühlen
Einzelbuchstaben und Ziffern schreiben	Ein Schreiblehrgang zum Erlernen der Druckschrift kann sich auch bei geistig behinderten Schülern an Erfahrungen und Regeln aus dem Regelschulbereich orientieren. Bei besonderen Problemen im Bereich der Wahrnehmung, Formauffassung und Motorik sind spezielle Vor- und Begleitübungen erforderlich.
<ul style="list-style-type: none"> – nachfahren – ergänzen – selbst schreiben – auswendig schreiben 	
Buchstabenfolgen schreiben	Hier ist eine enge Verbindung mit der Synthese von einfachen Buchstabenkombinationen herzustellen. Spezielle Übungen im Rahmen des Schreiblehrgangs schaffen die Voraussetzung, die erworbenen Schreibfertigkeiten im Rahmen des übrigen Unterrichts anzuwenden und zu festigen.
<ul style="list-style-type: none"> – abschreiben – auswendig schreiben 	
Sinnganzheiten schreiben	Hierin liegt der Sinn des Schreibens von Druckschrift: Geschrieben werden soll nur, was der Schüler auch wieder lesen kann und was für ihn einen Sinn ergibt. Möglichkeiten zur Übung und Anwendung bieten alle Lernbereiche. Für Schüler, die die Druckschrift einigermaßen bewältigen, ist deshalb Schreiben ein permanentes Lernziel.

Grundformen der Schreibschrift

Die Vermittlung der Schreibschrift wird nur im Ausnahmefall für Schüler der Förderschule für Geistigbehinderte erfolgen. Daher wird diesbezüglich nur auf die Erfahrungen, Methoden, und Arbeitsmittel der Diagnose- und Förderklassen bzw. der Grundschule verwiesen.

Lernbereich Muisches und ästhetisches Gestalten

Themenschwerpunkte innerhalb des Lernbereichs

- 1 **Spiel**
- 2 **Musik**
- 3 **Gestalten mit Material**
- 4 **Techniken des Werkens**

1 Spiel

Das Spiel wird über weite Strecken der Unterrichtung von Schülern mit geistiger Behinderung zum Unterrichtsprinzip. Es berücksichtigt die Lerneigentümlichkeiten dieser Schüler, bietet Kompensationsmöglichkeiten, trägt zu Ich - Stärkung und zu einem verbesserten Selbstbild bei und fördert sozial - integrative Bemühungen.

Für den Pädagogen bedeutet das, dass er bei der Planung und im Verlauf von Unterricht möglichst vielfältige und variationsreiche Spielangebote einbaut, damit der Unterricht selbst zu einem "Interaktionsspiel" wird.

Lerngebiete:

- **Grundlagen des Spielens**
- **Spielmaterial und Spielmöglichkeiten**
- **Spielzeug**
- **Rollenspiele**
- **Spielregeln**
- **Spielräume**

Grundlagen des Spielens

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Auf spielerische Weise Funktionen üben und Materialien erfahren	- Erwerb von optischen, akustischen, thermischen, taktilen Empfindungen - Freude am Bewegtwerden entwickeln
Mit dem Körper spielen	- eigene Körperlichkeiten entdecken

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Sich spielerisch bewegen	<ul style="list-style-type: none"> – Bewegungen lustvoll wiederholen und variieren – Wirkungen willkürlicher Bewegungen erfahren – neue Bewegungsmuster erfinden – spielerisch Räume entdecken
Mit Material spielerisch umgehen	<ul style="list-style-type: none"> – sich an bewegten Gegenständen erfreuen – mit bestimmten Gegenständen Handlungsmöglichkeiten verbinden – Handlungen wiederholen und variieren – mit Materialien experimentieren – Gegenstände zu funktionalen Einheiten verbinden
Mit Sprache spielen	<ul style="list-style-type: none"> – Laute lustvoll und rhythmisch wiederholen – Sprachelemente spielerisch variieren – Sprachspiele mit Bewegung koordinieren – Lautäußerungen mit Handlungen und Ergebnissen verknüpfen – Mit Sprachneuschöpfungen und Unsinn experimentieren

Spielmaterial und Spielmöglichkeiten

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Spielmaterial und Spielmöglichkeiten erkennen, wählen und nutzen	
Spielhandlungen nachahmen	<ul style="list-style-type: none"> – unmittelbar nachahmen – aus der Vorstellung nachahmen
Gegenständen Bedeutung unterlegen	<ul style="list-style-type: none"> – mit Gegenständen typische Funktionen ausüben – den Gegenständen einen Begriff zuzuordnen – Deutungsinhalte auf andere Gegenstände übertragen

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Eine Spielidee entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> – Handlungen zu Sequenzen aneinanderreihen – eigene Aktionsmuster auf Spieldinge übertragen – Handlungen durch Objekte vervollständigen

Spielzeug

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Mit Spielzeug spielen Sich durch Spielzeug anregen lassen	<ul style="list-style-type: none"> – Neugierde und Spielmotivation der Schüler anregen durch: <ul style="list-style-type: none"> – handliches in Form und Aufbau klar strukturiertes – je nach Denkentwicklung des Kindes eindeutig verwendbares Spielzeug
Mit Spielzeug konstruktiv umgehen	<ul style="list-style-type: none"> – verschiedene Elemente aneinanderfügen – nach einem Plan bauen und gestalten – Spielzeug auseinandernehmen und wieder zusammenbauen
Mit Spielzeug sachgerecht umgehen	<ul style="list-style-type: none"> – es zweckentsprechend verwenden und pfleglich behandeln – bestimmte Ordnungen einhalten
Beziehungen zu Spieldingen aufbauen	<ul style="list-style-type: none"> – ein Lieblingsspielzeug haben – Besitzbewußtsein entwickeln – Spielzeug als das der anderen anerkennen – symbiotische Beziehungen zu bestimmten Spieldingen abbauen
Durch Spiel mit geeignetem Spielmaterial zu persönlichen Äußerungen gelangen	<p>Durch Spiele neue Ausdrucksmöglichkeiten finden</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bewegungsspiele – Rollenspiele – Verkleidungs- und Maskenspiele – Puppenspiele – Schattenspiele

Rollenspiele

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Im Spiel Rollen übernehmen	<ul style="list-style-type: none">– Handlungsablauf logisch gliedern– Bewegungen im Raum erhalten bestimmte Bedeutung
Einfaches Rollenspiel	<ul style="list-style-type: none">– Bewegungen auf andere Kinder abstimmen– sich von Spielideen anregen lassen
Kollektives Rollenspiel	<ul style="list-style-type: none">– Rollenkonzepte kennen und eine Rolle übernehmen– sich in die gespielte Rolle anderer versetzen und sie verstehen
Soziales Rollenspiel	<ul style="list-style-type: none">– erlebte Situationen nachspielen – Alternativen zu Handlungsabläufen und zur Rollengestaltung finden– Gefühle im Spiel ausdrücken bzw. bei anderen verstehen
Bei szenischen Spielen mitwirken	<ul style="list-style-type: none">– verschiedene vorstrukturierte Rollen übernehmen– Rollen gestalten– sich in den Handlungsablauf einordnen– an Planung und Organisation von Spielszenen mitwirken

Spielregeln

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Spielregeln einhalten, sich an Regeln orientieren	<ul style="list-style-type: none">– Spielimmanente Regeln akzeptieren und anwenden– Zur Kooperation bereit sein– Sich freiwillig Einschränkungen unterwerfen– spielerisch Grenzen ausloten– Regeln variieren und modifizieren– Aus der Vielfalt der Regelspiele auswählen– Nicht auf einziges Spiel fixiert sein

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Mit anderen in spielerischen Wettstreit treten	<ul style="list-style-type: none"> – Wettkampfcharakter bestimmter Spiele erkennen – sich als Mitglied einer Wettkampfgruppe fühlen – motiviert sein, sich anzustrengen – eigene Kräfte einschätzen – gewinnen wollen – verlieren können

Spielräume nutzen und gestalten

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Räume und Zeiten zum Spielen kennen und nutzen	<ul style="list-style-type: none"> – wissen, dass für Spiel bestimmte Zeiten vorgesehen sind – zeitliche Strukturierung von Spiel- und Lernphasen erkennen – Räume für Spiel kennen – mit Gelegenheiten zum Spielen etwas anfangen können
Spielräume ausgestalten	<ul style="list-style-type: none"> – Spielräume aus verschiedenen Materialien herstellen – gewohnte Umgebung als Spielfeld gestalten – Kulissen für Theaterspiel mitgestalten

2 Musik

Der Themenbereich Musik wird von vielen Schülern als angenehm und bereichernd erlebt. Musik kann den Schüler in seiner Gesamtpersönlichkeit (Emotionalität, Motorik, Sprache, Sozialverhalten) beeinflussen.

Der Zugang zu den musikalischen Inhalten erfolgt durch das handelnde, aktive und kreative Auseinandersetzen mit dem Lernbereich Musik .
Es wird ein freud- und lustbetonter Unterricht angestrebt, um alle Schüler zu erreichen.

Musikalische Tätigkeiten begleiten den Schulalltag und können alle Lernbereiche des Gesamtunterrichtes bereichern. Sie lassen Ereignisse, zeitliche Abläufe sowie verschiedene Sachthemen für die Schüler bewußter werden.

Der Themenschwerpunkt Musik gliedert sich in vier Lerngebiete, welche in enger Beziehung zueinander stehen und nicht isoliert zu betrachten sind.

Lerngebiete

- Musik hören
- Singen
- Instrumentalspiel
- Bewegungen nach Musik

Musik hören

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Erste Erfahrungen mit Musik machen <ul style="list-style-type: none">– Hören von Geräuschen– Hören der Stimmen– Hören von Liedern, Musikstücken, Instrumenten	Wahrnehmen von vielfältigen akustischen Angeboten <ul style="list-style-type: none">– Hände auf den Klangkörper legen– Medien nutzen
Bewußtes Hören von Musik <ul style="list-style-type: none">– genauer hinhören können– Aufmerksamkeit erhöhen– Wirkung von Musik spüren, Gefühle bemerken und äußern	Erfüllen von Höraufgaben <ul style="list-style-type: none">– Hinschauen zur Klangquelle, Richtungshören– Unterscheiden, Erkennen, Benennen von verschiedenen und ähnlich klingenden Geräuschen, Stimmen, von mehreren gleichzeitig bzw. nach einander erklingenden Geräuschen, Stimmen– Erkennen, Benennen der Eigenschaften von Musik– Erkennen von Anfang / Ende– Unterscheiden, Erkennen, Benennen von Instrumenten– Hören verschiedener Musikarten– Entspannung / Anspannung beim Hören von Musik erleben– Gefallen / Nichtgefallen ausdrücken
– Musik hinsichtlich bestimmter Ereignisse, Situationen, Sachthemen hören	– Musikhören als Bereicherung im Unterricht nutzen, in allen Lernbereichen möglich
– Musik wiedererkennen	– Lieder, Musikstücke von den Jahreszeiten, Tieren, Gefühlen, Zahlen, Formen, Farben, Buchstaben
	– Vertrautheit mit Musik aktiviert zum Mittun; wiederholtes Darbieten von Liedern, Musikstücken
	– Schaffen von wiederkehrenden Situationen

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Musikhören als Freizeitbeschäftigung nutzen	<ul style="list-style-type: none"> – Musik durch verschiedene Medien wahrnehmen – Benutzen, selbständiges Bedienen der Geräte – Besuch von Theateraufführungen, Konzerten, ... – Hören verschiedener Musikarten – Äußern von Hörinteressen, Entwickeln eines individuellen Musikgeschmackes

Singen

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Mit der eigenen Stimme Töne erzeugen	Erzeugen von Geräuschen Spielen mit der eigenen Stimme
Mit dem Singen bekanntmachen	Mit- und Nachsingen von Wörtern, von Liedern
Singen können – mit Hilfe von Bewegungen – immer besser singen können	Erlernen von Bewegungs - und Spielliedern und dazu singen Erlernen von Text und Melodie eines Liedes – vorrangig durch Vor - und Nachsingen – Liedgut erweitern – Lieder gestalten Singen in der Freizeit
Erfinden von Liedern	Namen, Reime, Verse, Lieder erfinden und singen (Text und / oder Melodie)
Erste Erfahrungen mit Instrumenten sammeln	visuelles, akustisches, taktiles Wahrnehmen von Musik
Erkennen, Benennen und Musizieren mit verschiedenen Instrumenten – Benutzen körpereigener Instrumente	körpereigene Instrumente zum Musik machen nutzen – Begleiten von Liedern, Musikstücken, durch Klatschen, Pfeifen Stampfen,...

Lernziele/Inhalte	Hinweise
– Musizieren mit Rhythmus und Melodieinstrumenten	<p>Erkennen, Benennen, Spielen mit verschiedenen Rhythmus- und Melodieinstrumenten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Orff Instrumente, Stabspiele, Keyboard, Gitarre, ULWILA - Instrumente, Instrumente aus der Umwelt – Darstellen von Geräuschen, Tieren, Bewegungsarten, Personen, Handlungen, Gefühlen – Begleiten von Liedern, Musikstücken – Erzählen von Klanggeschichten – Erwerb musiktheoretischer Kenntnisse
– Musizieren mit selbsthergestellten Instrumenten	<p>Herstellen von Instrumenten aus vielfältigen Materialien unserer Umwelt, Ausprobieren und Musizieren mit den selbsthergestellten Instrumenten</p> <p>Erfinden von</p> <ul style="list-style-type: none"> – Begleitungen für Lieder und Musikstücke, Melodien, Klanggeschichten – Musik zu Bewegungen
Erfinden von Instrumentalmusik	Aufschreiben der erfundenen Musik
Instrumentalmusik als Freizeitbeschäftigung nutzen	Musizieren mit Instrumenten in der Freizeit Vorspielen vor anderen

Bewegen nach Musik

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Erste Bewegungen nach Musik erfahren	<p>Berührungen/Bewegungen an sich bzw. mit sich geschehen lassen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Musik unterstützend einsetzen – Herstellen von Körperkontakt

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Kennenlernen und Umsetzen von re-
produktiven Tanzformen

- Umsetzen von teil - und ganzkörperlichen Bewegungen nach Musik
- Körpererfahrungen, Raumerfahrungen, Materialerfahrungen, Sozialerfahrungen machen

– Zu Spiel - und Bewegungsliedern
singen und sich bewegen

– Kennenlernen und Umsetzen von
Tänzen verschiedener Musikarten

Improvisierte Bewegungen nach Musik
ausführen

- spontanes Umsetzen der Musik in
Bewegungen
- Kreativitätsförderung

Tanzen als Freizeitbetätigung nutzen

Musik in Bewegungen umsetzen

- verschiedene Musikarten verwenden
- Bewegen mit / ohne Materialien

Erkennen und Umsetzen von Anfang /
Ende einer Musik sowie von Teilen ei-
nes Musikstückes

Unterscheiden von Tempo, Dynamik,
Rhythmus

Umsetzen verschiedener Bewegungs-
arten (vorrangig durch Nachahmen)

Raum - und Sozialerfahrungen
sammeln

Ausführen einfacher Tanzformen, Ver-
binden von Singen und Bewegen

- Festlegen/Verabreden von festen
Tanzregeln
- Aufstellungen, Tanzschritte, Fassun-
gen verschiedener Musikarten nutzen
- Interessen der Schüler berücksichti-
gen
- Tanzen mit Materialien
- selbständiges Ausprobie-
ren/Festlegen von verschiedenen
Tanzformen

spontane, freie Bewegungen nach Mu-
sik ausführen

Ausdrucksmöglichkeiten suchen über
Mimik, Gestik

- verschiedene Musikarten nutzen
- mit/ohne Materialien bewegen

Teilnehmen an Tanzkursen, Tanzveran-
staltungen im schulischen und außer-
schulischen Bereich

- Verhalten, Kleidung bei Tanzveran-
staltungen kennenlernen

3 Gestalten mit Material

Gestalten mit Material hat die Aufgabe, dem behinderten Kind besondere Hilfen zur Verbesserung der Wahrnehmungsfähigkeit zu geben. Unklare Vorstellungen von der Umwelt können konkretisiert und korrigiert werden. Durch verschiedene Darstellungsmöglichkeiten soll das Kind befähigt werden, selbständig Eindrücke, Veränderungen in der Umwelt und an der eigenen Person zu äußern. In der aktiven, bewußten und lustbetonten Auseinandersetzung mit den verschiedenen Materialien werden Erkenntnisfähigkeiten und Ausdrucksmöglichkeiten erworben. In der Vorbereitung und Durchführung werden Denkleistungen systematisch entwickelt und gefördert. In den Bereichen des bildnerischen, plastischen und textilen Gestaltens trägt der Umgang mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen dazu bei, dass die Wahrnehmungsfähigkeit verfeinert, Kenntnisse über Verfahren vermittelt, Freude am gestalterischen Tun geweckt und ästhetisches Empfinden angebahnt werden. Die Gestaltung des Unterrichts berücksichtigt individuelle Entwicklung der Schüler und ihre kognitiven Fähigkeiten. Lernort und Lerngegenstand ist vor allem die konkrete Umwelt der Schüler. Das Lernen ist stark situationsbezogen, wesentliche Merkmale sind Erlebnis, Spiel, Zweckfreiheit und Freude. Den Schülern soll die Möglichkeit geboten werden, ihre persönlichen Neigungen und Eignungen in den nachfolgenden Bereichen im Hinblick auf spätere Arbeitsfähigkeiten oder Freizeitgestaltung besonders zu entfalten.

Lerngebiete:

- **Kennenlernen unterschiedlicher Materialien**
- **Bildnerisches Gestalten**
- **Plastisches Gestalten**
- **Textiles Gestalten**
- **Bauen und Konstruieren mit unterschiedlichen Materialien**
- **Informationen aus der Umwelt erfassen, im Spiel mit Materialien und durch Aktionen zum Selbstaussdruck gelangen**

Kennenlernen unterschiedlicher Materialien

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Elementare Erfahrungen mit Materialien machen	Mit allen Sinnen Grunderfahrungen machen und Eindrücke differenzieren durch Sammeln, Betasten und vergleichen <ul style="list-style-type: none">– Wasser– Schnee– Sand, Erde– Metall, Holz

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Materialien unter Berücksichtigung ihrer Eigenschaften handhaben und gestalten, wobei das Hantieren mit Grundmaterialien wie Sand, Wasser, Ton und Natursteinen allem Arbeiten und Gestalten mit vorgeformten Materialien wie Holz u.a. vorausgeht	Kenntnisse von Werk-, Gestaltungs- und Grundmaterialien befähigen den Schüler zu eigentätiger Auseinandersetzung mit ihnen im schulischen und im Freizeitbereich
Materialaktionen helfen Erfahrungen sammeln	Intensive Materialerfahrungen im Sinne eines freien Aktionsfeldes stehen im Vordergrund <ul style="list-style-type: none"> – Malaktionen – Papieraktionen – Abfallmaterialaktionen

Bildnerisches Gestalten

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Entwicklung von Fähigkeiten im Zeichnen	Hantieren mit verschiedenen Zeichenwerkzeugen und Farbmaterial auf einem Zeichengrund Hervorbringen verschiedener Kritzelgebilde durch Nachahmen und eigenes Entdecken und Erfinden Beobachtung der Proportionen und Erkennen der Gliederung von Objekten Strukturieren von Flächen durch Aneinanderreihung von Linien oder Punkten Anreißen mit Schablonen
Entwicklung von Fähigkeiten beim Malen	Auftragen von Farben auf Flächen Erfahrungen mit Farbe und dem eigenen Körper machen (Fingermalen) Ausprobieren des Pinsels und erste Erfahrungen bei seiner Handhabung <ul style="list-style-type: none"> – Klecksendes Malen mit dem Pinsel

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Entwicklung von Fähigkeiten beim Malen (Fortsetzung)

Wahrnehmung der Farben in unserer Umwelt

- Farben erkennen und unterscheiden
- Grundfarben unterscheiden/zuordnen
- Mischfarben unterscheiden und zuordnen

Ausdrücken von Stimmungen

- durch entsprechende Farbauswahl und durch Musik kann das seelische und ästhetische Empfinden ausgedrückt werden

Gestalten von Flächen, Körpern, Räumen

- vom Farbleck ausgehend mit einer Farbe vorgegebene Flächen ausmalen
- Formen ohne Vorzeichnen gestalten
- Gestalten von zwei und mehreren Farben

Anbahnung ästhetischen Empfindens für ein dekoratives Gestalten

Entwicklung von Fertigkeiten beim Drucken

Aufpressen einer eingefärbten Druckform (Stempel) auf Druckträger (Papier)

Erfahrungen mit dem eigenen Körper machen

- Abdrücke von Finger, Hand oder Fuß in Ton

Drucken auf verschiedenen Druckträgern mit vorgeformten und selbstgefertigten Stempeln

Anwendung von Stempeln zur Bildgestaltung (Collagen)

Plastisches Gestalten

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Entwicklung von Fertigkeiten beim Formen	Formbarer Werkstoff wird wirklichkeitsähnlich dreidimensional als Vollplastik oder flächenhafte Konstruktion im Relief dargestellt Hervorbringen einfacher plastischer Gebilde Sinnunterlegtes Formen plastischer Gebilde Gegenständlich gerichtetes Formen von plastischen Gebilden <ul style="list-style-type: none">– Anwenden unterschiedlicher Gestaltungsmittel beim Formen– Zusammenfügen einzelner Grundformen zu einem konstruktiven Aufbau– Herstellen von Figuren– Herstellen von Hohlformen
Entwicklung von Fertigkeiten beim Falten	Durch Überwinden der Spannkraft des Materials wird eine dreidimensionale Form entwickelt <ul style="list-style-type: none">– Grundform Dreieck– Grundform Viereck– Steigerung der Faltgänge
Entwicklung von Fertigkeiten beim Reißen	Papier wird mit den Fingern flächig geformt <ul style="list-style-type: none">– Flächen verschiedener Papierarten werden durch Auseinanderziehen oder gegenläufiges Drehen getrennt Übergang von großräumigen zu kleinräumigen Bewegungen Steigerung des Schwierigkeitsgrades durch Nachfassen am Reißende Nach Vorzeichnung Formen reißen
Entwicklung von Fertigkeiten beim Schneiden	Papier wird mit der Schere flächig geformt <ul style="list-style-type: none">– Schneiden am geraden Riß– Schneiden am kurvenförmigen Riß– Schneiden mit und ohne Vorzeichnung

Textiles Gestalten

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Textile Materialien kennenlernen	Elementare Erfahrungen mit textilen Materialien machen <ul style="list-style-type: none">– Kleidung– Wohnraumtextilien– Eigenschaften kennenlernen und unterscheiden
Erfahrungen mit Geweben und Garnen machen	Mit Garnen hantieren Allgemeine Grundfähigkeiten entwickeln <ul style="list-style-type: none">– Sortieren, Vergleichen, Zuordnen textiler Materialien
Handarbeitstechniken vermitteln, ausbilden	Material und Werkzeug Motorische Grundfertigkeiten festigen <ul style="list-style-type: none">– Hand als wichtigstes Werkzeug schulen
Technik Fädeln	Material und Werkzeug Herausbildung von Fertigkeiten <ul style="list-style-type: none">– Fädeln mit der Hand– Fädeln mit der Nadel
Technik Flechten, Stopfen, Durchzugs- und Durchstopfarbeiten	Material und Werkzeug Herausbildung von Fertigkeiten <ul style="list-style-type: none">– Arbeiten mit und ohne Nadel– Wechselweises Aufnehmen und Übergeben der Fäden– Fäden aus Gewebe ziehen und ersetzen
Technik Nähen und Sticken	Material und Werkzeug Herausbildung von Fertigkeiten <ul style="list-style-type: none">– Verbinden der Materialien unter Beachtung ihrer Eigenschaften– Sticharten
Technik Weben und Knüpfen	Herausbildung von Fertigkeiten <ul style="list-style-type: none">– Arbeit am Webrahmen– Arbeit mit dem Knüpfhaken
Technik Häkeln und Stricken	Material und Werkzeug Herausbildung von Fertigkeiten <ul style="list-style-type: none">– Häkeln mit Fingern und Häkelhaken– Üben des Maschenanschlages– Maschenarten

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Mit der Maschine nähen	Nähmaschine kennenlernen in Aufbau und Funktion Herausbildung von Fertigkeiten <ul style="list-style-type: none"> – Einfache Nähte – Sticharten

Bauen und Konstruieren mit unterschiedlichen Materialien

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Mit Baukästen bauen	Befähigung zu elementar sachgerechtem Umgang mit Bauelementen
Bauen mit Holz- und Plastbausteinen	<ul style="list-style-type: none"> – Aufeinandersetzen von Würfeln- Nebeneinandersetzen von verschiedenen Formen – Mauerverband ausführen
Bauen mit Plaststeckbausteinen	<ul style="list-style-type: none"> – Verwendung einfacher Steckverbindungen und weniger Spezialbausteine
Bauen mit technisch-konstruktiven Baukästen	<ul style="list-style-type: none"> – Darstellung vereinfachter Funktionen realer Objekte
Mit Natur- und Abfallmaterial bauen	<p>Ästhetische Erziehung durch werkstoffgerechtes Arbeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Anwendung verschiedener Verfahrenstechniken der Materialverarbeitung <p>Bauen mit Naturmaterial</p> <ul style="list-style-type: none"> – Durch gewachsene Formen verschiedene Ergebnisse <p>Bauen mit Abfallmaterial</p> <ul style="list-style-type: none"> – Verwendung von genormten Materialien

Informationen aus der Umwelt erfassen, im Spiel mit Materialien und durch Aktionen zum Selbstaussdruck gelangen

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Informationen im ästhetischen Bereich erfassen und mit eigenen Mitteln umsetzen	<p>Entwicklung einer Aussageabsicht</p> <ul style="list-style-type: none">– Finden und Erfinden von Bildzeichen für bestimmte Gegenstände in den Bereichen des Gestaltens <p>Bilder unterscheiden, verstehen und verändern</p> <ul style="list-style-type: none">– Bildbetrachtungen– Bildwerke aus dem Bereich der Kunst– Werbung als Mittel der Bildinformation– Fotografieren und Filmen als realistische Darstellungsmöglichkeit bestimmter Gegenstände und Erlebnisse
Aktionen zur Veränderung von Räumen	<p>Dinge und sich selbst im Raum erfahren</p> <ul style="list-style-type: none">– Bewußtes Wahrnehmen der Einrichtung– Selbständigkeit im Herrichten und Abräumen von Materialien erreichen– Schüler soll denkend und planend für ein Vorhaben die Bedingungen schaffen <p>Räume verändern</p> <ul style="list-style-type: none">– Vorbereiten von Festivitäten durch Planen und Gestalten– Vorbereiten von Spiel- und Arbeitsmöglichkeiten
Durch Spiel mit geeignetem Spielmaterial zu persönlichen Äußerungen gelangen	<p>Durch Spiele neue Ausdrucksmöglichkeiten finden</p> <ul style="list-style-type: none">– Bewegungsspiele– Rollenspiele– Themengebundenes Rollenspiel– Verkleidungs- und Maskenspiele– Puppenspiel– Schattenspiele

4 Techniken des Werkens

Im Themenschwerpunkt Werken sollen die gestalterischen und technischen Fertigkeiten des Kindes entwickelt und gefördert werden. Der Umgang mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen trägt dazu bei, die Wahrnehmungsfähigkeit zu verfeinern, Kenntnisse über Werkverfahren zu vermitteln, Freude an der eigenen Arbeit zu wecken und ästhetisches Empfinden zu entwickeln. Im Rahmen von Arbeitsaufgaben lernen die Kinder, sorgfältig, ausdauernd und ihren Fähigkeiten entsprechend, zu arbeiten. Sie erfahren Selbstbestätigung und Selbstvertrauen, in dem das eigene Tun in einem größeren sozialen Zusammenhang als Beitrag zu einem gemeinsamen Werk gesehen wird. Sie fertigen Gegenstände nach Vorgaben als auch nach eigenen Ideen. Das Herstellen verwendbarer Gegenstände regt zur häuslichen Arbeit und sinnvollen Freizeitgestaltung an. Beim Betrachten der fertigen Werkstücke lernt das Kind, eigene und Leistungen der anderen zu schätzen.

Der Werkunterricht kann bereits ab der Mittelstufe durchgeführt werden, ist aber ab der Oberstufe unbedingt einzuplanen. Das Werken sollte grundsätzlich in einem dafür vorgesehenem und ausgerüstetem Werkraum stattfinden und von einem speziell, im Fach Technik, ausgebildeten Lehrer erteilt werden.

Lerngebiete

- **Der Werkraum als Ort mit festen Regeln**
- **Materialien und Werkstoffe**
- **Grundfertigkeiten und -fähigkeiten für das Werken**
- **Arbeitstechniken ausbilden und mit Werkzeugen arbeiten**
- **Arbeitsablauf zur Herstellung eines Werkstückes und Anwenden der erlernten Techniken**

Der Werkraum als Ort mit festen Regeln

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Verhaltensregeln im Werkraum kennen und einhalten	Kennenlernen der Werkstattordnung und der Sicherheitsvorschriften im Werkraum Situationsgerechtes Verhalten bei Verletzungen, Bränden und sonstigen Unfällen

Materialien und Werkstoffe

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Sensorische Erfahrungen mit den Materialien machen	Eigenschaften kennenlernen und unterscheiden – Größe, Oberfläche, Geruch, Geräusche
Sachgerecht mit den Materialien umgehen	Mit Grundmaterialien umgehen – Papier und Pappe – Stoff und Leder – Knete und Ton – Natur- und Abfallmaterialien Mit vorgeformten Materialien umgehen – Holz – Plast – Metall

Grundfertigkeiten und -fähigkeiten für das Werken

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Motorische Grundfertigkeiten trainieren	Anbahnung und Festigung bestimmter Bewegungsmuster – Greifen – Halten – Bewegen – Ziehen
Soziale Fähigkeiten entwickeln	In einem Baum lernen und arbeiten – Miteinander arbeiten unter Beachtung vorgegebener Verhaltensregeln

Arbeitstechniken ausbilden und mit Werkzeugen arbeiten

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Festigung und Erweiterung der Motorischen Grundfertigkeiten	Mit erlernten Bewegungsmustern Anbahnen des Gebrauchs von Werkzeugen Einführung eines Werkzeuges unter Beachtung seines Aufbaus, seiner Handhabung, Pflege und der möglichen Gefahrenquellen

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Allgemeine Arbeitstechniken	<ul style="list-style-type: none"> – Prüfen – Anreißen – Spannen
Arbeitstechniken des Trennens	<ul style="list-style-type: none"> – Sägen, Feilen – Bohren, Schleifen – Stemmen, Schneiden
Arbeitstechniken des Verbindens	<ul style="list-style-type: none"> – Kleben, Nageln – Verschrauben, Nieten
Arbeitstechniken des Beschichtens	<ul style="list-style-type: none"> – Anstreichen – Einfärben
Arbeitstechniken des Umformens	<ul style="list-style-type: none"> – Biegen – Prägen – Richten

Arbeitsablauf zur Herstellung eines Werkstückes und Anwenden der erlernten Techniken

Lernziele/Inhalte	Hinweise
Planung der Arbeit	<p>Vor Beginn der praktischen Tätigkeit werden einzelne Planungsschritte durchdacht</p> <ul style="list-style-type: none"> – Zweck – Form, Größe – Skizze – Auswahl und Reihenfolge der Arbeitstechniken und Arbeitsmittel festgehalten in einem einfachen Arbeitsablaufplan
Ausführung der Arbeit	<p>Befähigung der Schüler zu selbständiger Tätigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> – Vorführen der einzelnen Arbeitsschritte – Hinweis auf mögliche Gefahren – Motorische Hilfeleistungen – Selbstkontrolle

Lernziele/Inhalte

Hinweise

Prüfen und erproben des Arbeitsergebnissen

Auswertung und Begutachtung der fertigen Arbeit

- Beurteilung durch den Lehrer
- Beurteilung durch die Gruppe
- Befähigung zur selbstkritischen Beurteilung der eigenen Arbeit
- Durchführung von Funktionsproben bzw. freies Spiel mit dem selbsthergestellten Werkstück